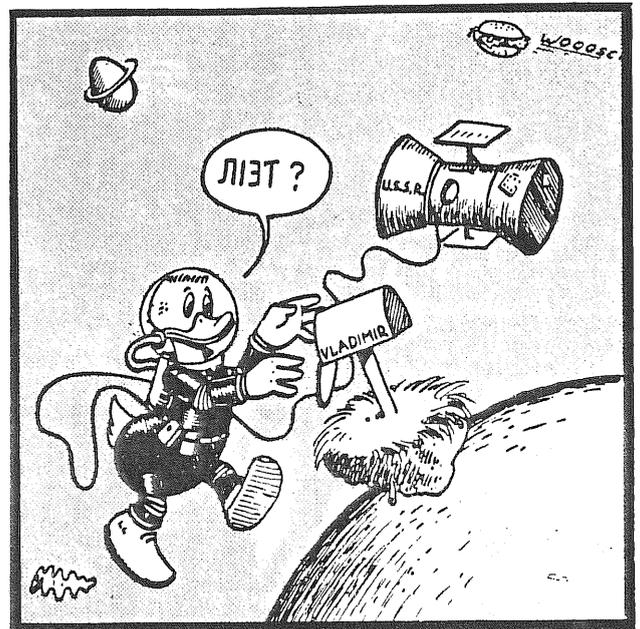
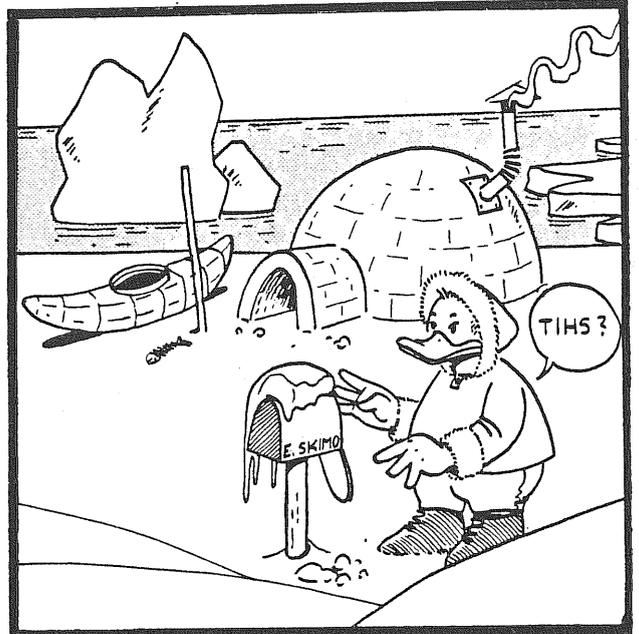
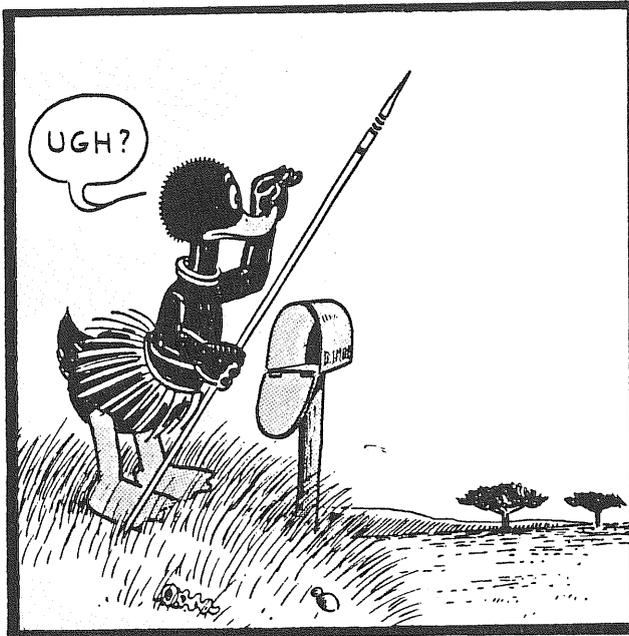


© 1967 - 1968

DER DONALDIST 67

SIND SIE EIN GEWOHNHEITSMENSCH ?



Dann stellen Sie sich jetzt schon auf das neue 2 Jahres-Abo* ein

* NÄHERES DAZU IM VORWORT

2 JAHRES - ABO

HEFT 68 — JUNI 89
 HEFT 69 — DEZ 89
 HEFT 70 — JUNI 90
 HEFT 71 — DEZ 90

MITGLIEDER 32.-DM
 (4 Hefte je ca. Seiten inkl. Porto + Verpackung)

NORMALSTERBLICHE 40.-
 (Die selben 4 Hefte mit der selben Seitenzahl natürlich auch inkl. Porto + Verpackung)

Liebe Leute

Das Cover sagt eigentlich schon alles: Die neuen DD-Abo-Bedingungen sind da und nicht nur die abgebildete Persönlichkeit des Donaldismus wird ob dieser Tatsache derart aus der Haut gefahren sein.

Aber wozu aufregen, denn es gibt doch ganz plausible Gründe für diese Änderungen. Im Gegensatz zu Klaus Harms und Gary Gearloose, die in ihren Leserbriefen eine erhöhte Erscheinungsfolge fordern und damit die Mitglieder-Diskussion fördern wollen, sind wir -nach reiflicher Überlegung- zu dem Entschluß gelangt, den DD nur noch halbjährlich erscheinen zu lassen.

Der Hauptgrund liegt in einem sich langsam bemerkbar machenden Mangel an Beiträgen, die sich mit Stella Anatum befassen. Wo bleibt der alte Forschergeist? Auch wenn der DD das Zentralorgan der D.O.N.A.L.D. ist, so geht es nicht an, daß er sich künftig fast nur noch mit ihren Mitgliedern beschäftigt - und sei das Layout noch so gut.

Die Mitglieder-Diskussion kann alternativ auch gut in den MiFüMis geführt werden, die dadurch zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Der halbjährliche Erscheinungsrhythmus bietet für den DD die Chance einer inhaltlichen Qualitätssteigerung. Alle Beteiligten erhalten mehr Zeit für die Herstellung von Beiträgen. Die einzelnen Ausgaben werden umfangreicher und damit hoffentlich noch lesenswerter.

Wir möchten deshalb hier noch einmal alle Forscher und Schriftsteller, Dichter und Denker sowie alle anderen Leser auffordern, sich verstärkt mit unserem Paralleluniversum zu befassen. Wer schon immer eine Idee hatte, aber sich nicht zu schreiben traute, der wende sich bitte an die Redaktion (s. Impressum).

Ein anderer Grund ist die Kostenersparnis. Abonnenten zahlen in den nächsten zwei Jahren DM 8,- weniger. Es können auch erhebliche Kosten für Verpackung, Porto und Kontoführung eingespart werden.

Ein - für das Ducktorium - wichtiger Grund ist auch, daß weniger Zeit und Arbeit bei der Abo- und Kontenführung sowie beim Versand aufgewendet werden muß. Das heißt aber nicht etwa, daß wir amtsmüde sind! Wir machen in alter Frische weiter und werden alles daransetzen, daß der DD auch künftig eine Quelle nie versiegenden Vergnügens bleibt.

Unser Alt-Ducktor Frank hat jetzt ein Helferlein, das alle Fragen zum Bezug des DD (und der Sonderhefte) beantwortet. Wendet Euch deshalb ab sofort an Ulrich de Planque, Fraenkelstraße 6, 2000 Hamburg 60. Die Kontonummer bleibt aber unverändert.

Auf Wiedersehen in Rinteln!

Die Vier vom Ducktorium

P.S.: Redaktionsschluß ist am 1.Mai!!!!!!

Überblick

- 4 Die Wahrheit über die Ducksippe
- 9 Sterne des Donaldismus
- 10 Wo kommt der Zaster her?
- 14 Interview mit Dorit Kinkel
- 18 Die Drei von der Tankstelle
- 21 Literaturecke
- 22 Goldbarren + Gänseblümchen
- 25 Call for papers
- 26 Al Taliaferro
- 28 Rosa Zeiten
- 30 Barks-Index
- 34 Zweiflerclub
- 35 Presidents of the U.S.A.
- 36 Quiz
- 37 Leserbriefe
- 46 C.A.R.L.-Courier
- 47 Anzeigen etc.



A B O A B G E L A U F E N ! A B O A B G E L A

Es ist schon wieder soweit. Sämtliche Abos sind abgelaufen. Damit Du weiterhin den DD und evtl. auch die Sonderhefte genießen kannst, solltest Du keine Zeit verlieren und den nötigen Zaster mit dem beiliegenden Zahlschein überweisen. Das nächste DD-Abo gilt für die Ausgaben DD 68 bis DD 71.



NEUE ABO-BEDINGUNGEN

Achtung: Ab 01. Mai 1989 erscheint der DD nicht mehr vierteljährlich, sondern halbjährlich. Redaktionsschluß ist dann jeweils der 01. Mai oder der 01. November. Erscheinen wird der DD immer im Folgemonat. Das bisherige Jahresabo wird in ein Zwei-Jahresabo umgewandelt und gilt somit weiterhin für vier Ausgaben. Dabei ist zu erwarten, daß der DD künftig einige Seiten mehr aufweisen kann. Dementsprechend haben wir bereits neue Preise für den DD kalkuliert.

Die neuen Preise ab DD 68:

DD-Einzelheft: DM 8,- für Mitglieder
DM 10,- für Andere

DD-Abo: DM 32,- für Mitglieder
DM 40,- für Andere

Sind auf dem Zahlschein Guthaben oder Schulden vermerkt, dann überweise bitte gleich entsprechend weniger oder mehr. Zack!

Sonderheft-Abo: Für ein Sonderheft mußt Du bei Neubezug mindestens DM 20,- überweisen. Willst Du ein bestehendes Abo verlängern, so stocke Dein Guthaben (s. Zahlschein) auf wenigstens DM 20,- auf.

Für Nachbestellungen alter DD's gelten natürlich noch die alten Preise (DM 5,- für Mitglieder, DM 6,- für Andere). Es können auch noch folgende Sonderhefte bei dieser Gelegenheit nachbestellt werden:

- SH 18: "Mehr Details aus dem Werk von Carl Barks" (DM 4,-)
- SH 19: "Das Ferne und Vergangene" - Eine Barks-Hintergrundinformation (DM 3,-)
- SH 20: "D.O.N.A.L.D.-Kalender 87-88" (DM 6,-)
- SH 21: "Barks Scripts" - Ein unbekanntes Kapitel im Schaffen von Carl Barks (DM 6,-)
- SH 22: "Al Taliaferro-Index" (DM 5,-)
- SH 23: "D.O.N.A.L.D.-Kalender 88-89" (DM 6,-)

Postgirokonto Hamburg, BLZ 200 100 20,
Konto-Nr. 5693 11-206 (Beers)

die WAHRHEIT über die DUCK-SIPPE



- ein Beitrag zur Familienforschung
von Marc Degens & Hajo Mönnighoff

Danksagungen

Vorwegschicken möchten wir den Dank an alle, die uns direkt oder indirekt geholfen haben, die Familienverhältnisse der Ducks zu erforschen. Dies wären Gangolf Seitz, der für uns unzugängliche Forschungsergebnisse zur Verfügung stellte, Hans von Storch, Walter Abriel und nochmals Gangolf Seitz, die wichtige Grundlagen für die Duck-Familienforschung geschaffen haben. Außerdem schulden wir unseren Dank DonFot für die Photorasterungen.

I. Ergebnisse aus früheren Forschungen

"Selbst wenn wir damit rechnen müssen, aufgrund der recht mangelhaften Indizien die wahren Eltern-Kind-Verhältnisse der Ducks nie aufzuklären, lohnte sich doch ein neuer Versuch der Stammbaumentwirrung unter Anwendung vorurteilsfreier, höchst-liberaler Denkmuster. Hier wartet eine harte, aber verdienstvolle Arbeit, die jedem aufstrebenden Donaldisten eine echte Herausforderung sein sollte!"

Mit diesen Worten ebnete Gangolf Seitz im HD 20 den Weg für eine Familienforschung, die tatsächlich die Anforderung erfüllt, die Eltern-Kind-Verhältnisse aufzuklären. Dem Aufruf, alle Vorurteile abzulegen, kamen die Duckforscher bisher kaum ausreichend nach. In diesem Bericht sollen jedoch erstmals umfassend die gesamten Familienverhältnisse der Ducks aufgeklärt werden.

Dazu ist es erforderlich, die früheren Forschungsergebnisse kurz zu betrachten, die manchmal falsch, teilweise im Ansatz richtig aber nie zufriedenstellend waren. Im folgenden soll allerdings nur kurz das Problem der Eltern von Tick, Trick & Track angesprochen werden:

HD 3: Hans von Storch erkennt, daß TT&T uneheliche Kinder von Della Duck sein können, hält aber eine Ehe zwischen ihr und einem Bruder Donalds für unwahrscheinlich.

HD 8/9: Debila Dünnebiel hält TT&T für Halbgänse: ihre Augen reichen wie bei Gänse (Ernanz Gans) und Halbgänsen (Gustav Gans) üblich nicht bis an den Schnabel. Das hieße also, daß der Vater von TT&T ein Gans ist.

HD 7: Walter Abriel hängt zu TT&T's Vater der Theorie an, die Storch im HD 3 vertritt, hält aber eine Ehe zwischen Della Duck und einem Bruder Donalds für möglich. Hier findet sich auch der erste vernünftige Versuch, einen Stammbaum der Ducks aufzuzeichnen. Doch leider bleibt es nur bei guten Ansätzen, denn Abriel verkennt einige Kleinigkeiten, die den Stammbaum zu einer ziemlich einfachen Lösung kommen lassen und die von ihm angenommene "Generationslücke" (Elterngeneration Donalds) schließen.

II. Der Stammbaum der Ducks

Trotz aller Vorurteilsfreiheit und aller Liberalität ist diesem Stammbaum noch eine bürgerliche Norm vorauszusetzen: bei der Heirat nimmt die Frau den Namen ihres Gatten an. Abgebildeter Stammbaum soll zunächst der besseren Verständlichkeit wegen aufgeschlüsselt werden, die Begründungen und Belege folgen in III.

Die Generationen sind numeriert. Die erste Generation in unserem Stammbaum ist die, in welcher wir Dorette Ducks Eltern finden. Dorettes Eltern haben zusammen zwei Kinder (2. Generation) Griseldis Duck (Abb. 1) und deren jüngere Schwester Dorette. Dorette hat mit ihrem Vater 3 Töchter, Drillinge, und danach noch 3 Söhne, ebenfalls Drillinge, bekommen (3. Generation). Die erste Tochter ist möglicherweise Daisys Tante Melitta (Abb. 2). Die zweite Tochter pflegt eine Beziehung zu einem männlichen Erpel, die dritte heiratet einen Ganter aus der Gans-Sippe. Der erste Sohn ist Dagobert. Der zweite Sohn heiratet eine Ente, der dritte ebenfalls.



Abb. 1



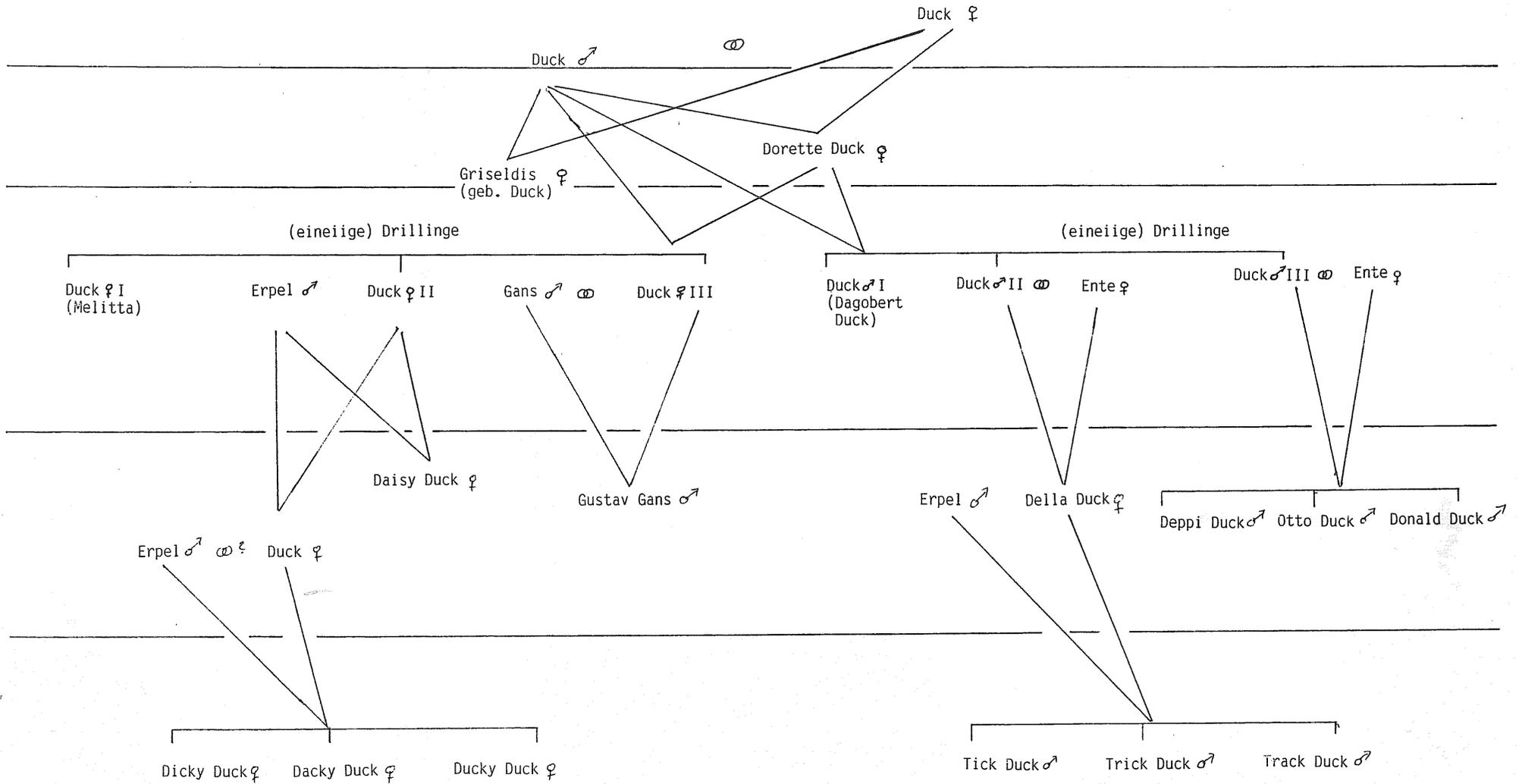
Abb. 2

Aus diesen Kindern Dorettes geht die vierte Generation hervor. Wahrscheinlich ist Melitta kinderlos. Die zweite Tochter hatte 3 uneheliche Töchter (alle Drillingsgeschwister, die für unseren Stammbaum keine besondere Bedeutung besitzen, sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht vollständig verzeichnet), von denen eine Daisy ist. Eine Schwester Daisys (Abb. 3) unterhält eine eventuell nichteheliche Beziehung zu einem Erpel. Die Ehe der dritten Tochter mit Herrn Gans bringt männliche Drillinge hervor, unter denen sich Gustav Gans findet. Dagobert ist kinderlos. Der zweite Sohn Dorettes zeugte in seiner Ehe weibliche Drillinge, von denen wiederum eine Della Duck ist (Abb. 4), die sich auf eine uneheliche



Abb. 3

Zweig aus dem Stammbaum der Ducks



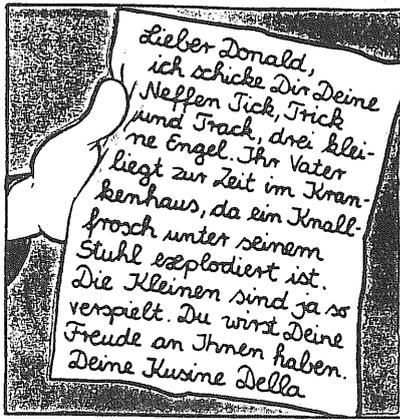


Abb. 4

Beziehung mit einem Erpel einläßt. In der Ehe des 3. Sohnes gibt es männliche Drillinge, Donald und seine Brüder Peppi und Otto (Abb. 5 & 6). (1). Die fünfte Generation entstammt



Abb. 5

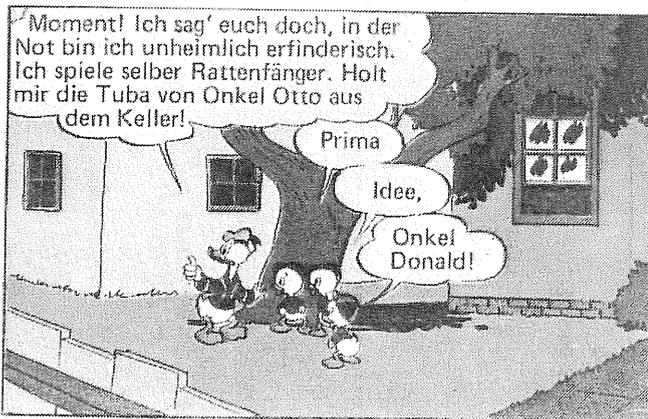


Abb. 6



Abb. 7

den Beziehungen Daisys Schwester/Erpel mit Dicky, Dacky und Ducky, sowie Della Duck/Erpel mit Tick, Trick und Track. Scheinbar ist aus der Generation vor diesem Stammbaum noch Dagoberts Großvater mütterlicherseits bekannt (Abb. 7). Einen Großvater von Seiten seiner Mutter, Dorette, gibt es jedoch nicht direkt, dieser ist nämlich Dagoberts Vater. Dagoberts Großvater(Vater) also kreuzte auf dem Mississippi mit seinem Schiff, der "River Belle", welches dort auch sank. Danach wurde er auf einem Bauernhof sesshaft. Selbstverständlich wird in der Barks-Überlieferung nur der zweitrangige Verwandtschaftsgrad Großvater genannt, in erster Linie war dieser Verwandte aber Dagoberts Vater, was natürlich verschwiegen wird, läßt doch die Zeitspanne von 85 Jahren zwischen dem Unglück auf dem Mississippi und der Gegenwart tatsächlich vermuten, daß es sich eher um den "echten" Großvater Dagoberts handelt.

III. Erläuterungen - Drillingstheorie

Wie der Stammbaum belegt, herrscht in der Duck-Sippe ein Erbmerkmal vor, welches sich darin äußert, daß das befruchtete Ei der Ente sich auf irgendeine Weise teilt - die zweifelhafte noch näher zu erforschen ist -, so daß nur eine Drillinge entstehen können (2). Dieses Merkmal soll im folgenden als "Drillings-Gen" bezeichnet werden. In dem uns bekannten Teil der Familie, den dieser Stammbaum umfaßt, hat Dorette Dicks Vater das Drillings-Gen gebracht, wo es dann erstmals bei ihr sichtbar wird (3). Ob das DG schon in der vorherigen Generation existierte, ist nicht nachweisbar.

Nachdem sie zuerst Griseldis und danach deren jüngere Schwester Dorette zur Welt gebracht hatte (4), war die Mutter der 2. Generation bedingt durch unbekannte Umstände nicht mehr in der Lage, Kinder zu gebären. Ihr Mann wollte jedoch, obwohl er den Hof erst nach dem Untergang seines Dampfers erworben hatte, eine alte Bauerntradition übernehmen und einen männlichen Nachfolger zeugen, dem er seinen Besitz vererben konnte (5). Sein folgendes Verhalten ist unentschuldig, läßt sich aber begründen: er war mit einer unfruchtbaren Frau verheiratet, also war es ihm auch nicht möglich neu zu heiraten, solange sie noch lebte. So sah Dorettes Vater keine andere Möglichkeit, den von ihm gezeugten Nachfolger zu bekommen, als ihn von einer seiner Töchter gebären zu lassen. Mit diesem Vorhaben scheiterte er bei Griseldis, die wahrscheinlich fortan nicht mehr in der Lage war, etwas für einen Mann zu empfinden, weswegen sie wohl auch keine Kinder hatte, denn als sie starb, war ihre Erbin Daisy Duck (6). Die junge Dorette war leicht zu überreden (oder: leicht zu bezwingen?) und wurde die Mutter des gewünschten Erben (7). Als Tochter ihres Vaters war Dorette mit dem DG versehen und gebar selbstverständlich Drillinge. Leider waren es weibliche Drillinge. Leider deshalb, weil der Vater sie mindestens noch einmal überreden oder besser zwingen mußte, sich ihm für seine Zwecke auszuliefern. Wieviele Kinder von ihrem Vater sie letztendlich zur Welt brachte (8), läßt sich nicht sagen; ist aber auch für den Stammbaum unerheblich, selbst wenn dann eine andere Tochter z.B. Gustav Gans' Mutter ist. Solche Verschiebungen sind immer möglich, haben aber keine Auswirkungen auf die hier gezeigten Familienverhältnisse. Sicher ist, daß Dorette früher oder später die Mutter männlicher Drillinge wurde. Den Beweis dafür liefert das erste Bild aus der "Geschichte von Onkel Dagoberts Bett" (Abb. 8). Die abgebildete Kommode, in der Dagobert

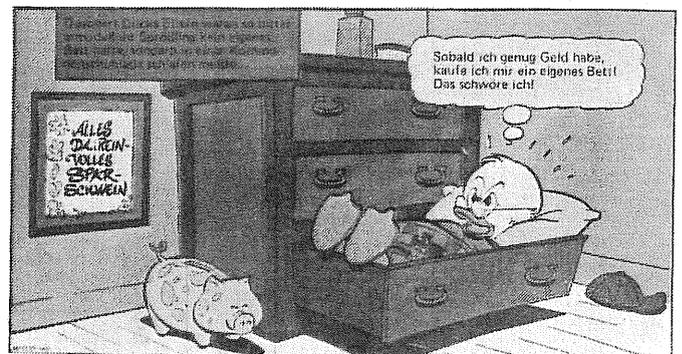


Abb. 8

schläft, hat drei Schubladen, von denen zwei geschlossen dargestellt sind. Dort schlafen zweifellos Dagoberts Brüder, was in Barks' Überlieferung nicht erkennbar ist, denn die Schubladen sind scheinbar zu klein. Dagoberts Brüder, wie auch seine Schwestern, sollen verschwiegen werden - wahrscheinlich, um die Eltern von Donald, Della, Daisy und Gustav und natürlich deren Geschwister zu verheimlichen. Auf diese Weise wollte Barks die eigenartigen Duckschen Familienverhältnisse zu beschreiben umgehen, die in den Kinderzeitschriften, für die seine Überlieferungen bestimmt waren, nicht hätten veröffentlicht werden dürfen.

Bei zwei der weiblichen Töchter können wir mit Bestimmtheit sagen, daß sie Kinder haben. Der im Stammbaum mit Duck (weiblich) I bezeichneten Tochter können wir keine Kinder zuordnen.

Diese Tochter könnte Daisys (& Donalds & Gustavs) Tante Melitta sein. Für ihre Kinderlosigkeit spricht, daß sie ihre Nichte Daisy auf einer Kreuzfahrt begleitet und sie dabei mit einem größeren Geldbetrag unterstützt, damit sie sich die 1. Klasse leisten kann. Dieses Geschenk rechtfertigt die Vermutung, daß Melitta nicht nur ein Patenkind sondern einen Ersatz für eine Tochter sieht. Duck (w) II bekam uneheliche weibliche Dreillinge von einem nicht näher bekannten Erpel. Die Mädchen müssen aus dieser Verbindung stammen, da sie sich nicht anders im Stammbaum einordnen lassen. Es muß eine weibliche Duck gewesen sein - im Stammbaum Duck (w) III - die einen Gans geheiratet hat, denn schließlich heißen ihre Kinder, von denen eines Gustav ist, Gans!

Dagobert, der erste Sohn in der 3. Generation, ist mit großer Sicherheit kinderlos. Stets setzt er als Erben verwandte Nefen ein (Abb. 9), nie aber eigene Kinder (9). Um das, was ei-

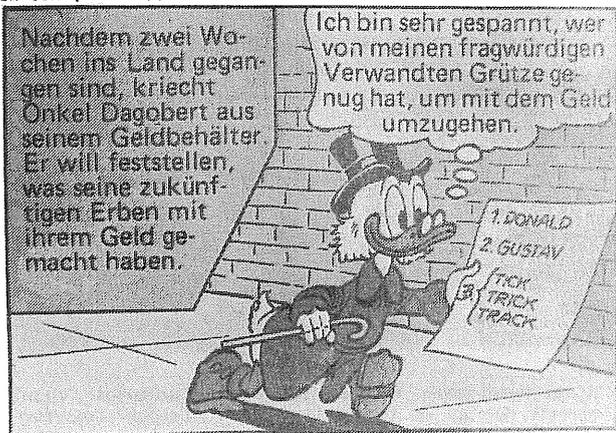


Abb. 9

gentlich selbstverständlich ist, einmal auszusprechen, sei noch bemerkt, daß Dagobert nicht Dorettes Bruder ist, sondern ihr Sohn. Auch das wurde verschwiegen, um die Geschichte in ihrer ganzen Peinlichkeit zu vertuschen (s.o.). Nun stimmt auch der Verwandtschaftsgrad zu Donald: Dorette ist seine Großmutter und Dagobert sein Onkel, nicht sein Großonkel - diese Annahme ist falsch. Dagobert selbst bezeichnet Donald als seinen Neffen, nicht als Großneffen. Wenn Dagobert schon so genau auf die Verwandtschaftsgrade achtet, daß er Gustav ausdrücklich als Neffen "zweiten Grades" bezeichnet (Abb. 10)



Abb. 10

(10), so sollte man davon ausgehen können, daß er die Silbe "Groß-" bei dem Wort "Großneffe" nicht einfach fallen läßt, wie TT&T z.B. ihre Urgroßmutter statt "Uroma" einfach "Oma" nennen oder von Dagobert auch schon als Donalds "grantigem Großonkel" sprechen (eindeutig nur wegen der Alliteration). Somit steht fest: Donald ist ein Neffe Dagoberts, der nur eine Generation nach diesem geboren wurde. Dagobert muß daher ein Sohn Dorettes sein. Will man von einer Geschwisterbeziehung zwischen Dagobert und Dorette sprechen, dann kann man Dagobert nur als Halbbruder von Dorette, umgekehrt Dorette nur als Halbschwester von Dagobert bezeichnen, da beide denselben Vater, aber verschiedene Mütter haben (es sei jedoch vermerkt, daß diese Bezeichnung nicht korrekt ist - es ist aber anders nicht möglich, in den beiden geschwister zu sehen). Muß ich noch wiederholen, warum in Barks' Überlieferungen trotzdem immer von Geschwistern die Rede ist? Dorette ist aber nun Dagoberts Mutter, deshalb ist die Bezeichnung "Sohn" richtig und die Benennung "Bruder" so schlicht falsch. Als weiterer Beweis für Dorettes Mutterschaft sei das gegenseitige Verhalten zwischen ihr und Dagobert angeführt. Oft zeigt sie sich ihm sehr fürsorglich, wie das eben nur eine Mutter gegenüber ihren Kin-

dern tut. Auch wenn sie sich zu ihm sehr autoritär verhält, so geschieht das doch auf eine liebevolle Weise. Dagobert gehorcht ihr immer aufs Wort und wagt es nicht, auch nur einmal zu widersprechen. Diese beiden können keine Geschwister sein, diese Beziehung ist eindeutig die zwischen einer Mutter und ihrem Kind (Beispiele hierzu findet man genügend, sie müssen nicht extra angeführt werden.).

Dagoberts erster Bruder (Duck (männlich) II) heiratete eine Ente und wurde Vater von weiblichen Drillingen (unter ihnen Della Duck). Der zweite Bruder (Duck (m) III) ehelichte ebenfalls eine Ente, die die Mutter dreier Jungen wurde. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß diese sechs Kinder aus diesen Verbindungen stammen, denn es wird eine besondere verwandtschaftliche Beziehung zwischen beiden Teilen der Familie deutlich, da Donald z.B. sich der Kinder seiner Cousine (Tochter seines Onkels) annimmt.

Unter den Mädchen von Duck (w) II finden sich Daisy und deren Schwester. Wie schon oben erwähnt, ist Gustav Gans ein Sohn von Duck (w) III. Bekannt ist ebenfalls schon, daß Della Duck die Tochter von Duck (m) II und Donald, sowie seine Brüder Otto und Deppi Söhne von Duck (m) III sind.

Auch in der vierten Generation (11) ist wieder eine Verschiebung möglich: Della kann die Tochter von Duck (w) II sein, während Daisy und ihre erwähnte Schwester (s. II; s.u.) Töchter von Duck (m) II sind. Gleich wessen Töchter sie nun sind, die Annahme ist berechtigt, daß sie auch Drillingsgeschwister sein könnten. In jedem Fall muß jedoch Duck (m) II weibliche Töchter haben, da andernfalls noch mindestens ein potentieller Erbe für Dagoberts Vermögen vorhanden wäre, denn Dagobert hat unter all den Kindern seiner Geschwister nur die männlichen Geschlechts zu seinen Erben auserkoren - aus jeder Drillingsgruppe eines. Nur bei der fünften Generation zieht er Drillinge in Betracht (TT&T). Gäbe es also noch weitere männliche Drillinge in etwa Donalds Alter als Kinder von Duck (m) II, dann gäbe es wohl auch noch einen Streiter um das Erbe.

In der jüngsten Generation sind uns zumindest die Mütter überliefert. Die Mutter von Dicky, Dacky und Ducky ist nämlich Daisys Schwester. Ob sie mit dem Vater ihrer Kinder verheiratet ist, läßt sich nicht sagen. Die Überlieferungen bieten dazu keine Anhaltspunkte. Die Mutter von TT&T ist Della Duck. Die Kinder können einer unehelichen Beziehung entstammen. Es spricht aber kaum etwas dagegen, daß der im Stammbaum als unbekannt angegebene Vater auch ein Bruder Donalds und Dellas Ehemann sein könnte. Unerklärlich wäre dann aber, wie so Donald Deppi oder Otto - denn einer von beiden müßte ja TT&T's Vater sein - als Onkel statt als Vater von TT&T bezeichnet. Was gegen die Existenz weiterer Brüder spricht s.o. Trotz der möglichen Verschiebungen, denen aber keine wesentliche Bedeutung beizumessen ist, kann man davon ausgehen, daß die Konstellation der Familie Duck so aussieht, wie sie in unserem Stammbaum dargestellt ist.

IV. Ergebnisse

Was hat sich nun von den früheren Theorien bewahrt? Richtig lag Hans von Storch mit seinem Gedanken, daß TT&T uneheliche Kinder von Della Duck sind. Aber hat völlig zu Unrecht die Annahme verworfen, daß sie auch Kinder aus einer mit Donalds Bruder sein könnten.

Völlig falsch ist hingegen die These von Debila Dünnebieber, TT&T seien wegen der Form ihrer Augen Halbgänse: alle Enten weisen in ihrer Kindheit diese Augenform auf (siehe Abb.8). Wahrscheinlich bilden sich die Augen erst in der Pubertät völlig aus.

Walter Abriels Stammbaum zeigt neben den richtig eingeordneten Kindern Dorettes auch einige, durch die - inzwischen hoffentlich oft genug erwähnte - Verschiebung bedingte, Alternativmöglichkeiten zum vorliegenden Stammbaum. Der entscheidende Schritt, nämlich der, zu erkennen, daß Dagobert nicht Donalds Großonkel sondern Onkel und damit Dorettes Sohn ist, fehlt leider. Dabei wäre hiermit die Generationslücke zu schließen gewesen.

Die Drillingsstheorie fehlt überall völlig. Auch dieser Stammbaum und die Drillingsstheorie lassen noch Fragen offen, dennoch dürfte das Wichtigste in der Duck-Familienforschung geklärt sein: das WIE? Wie diese Familie in ihrer jetzigen Form zustande kam steht fest. Die offenen Fragen betreffen im Wesentlichen noch das WARUM? Einige dieser Fragen sind denkbar einfach zu beantworten: warum steht Donald seinem Onkel so nahe, hat aber zu seinem Vater scheinbar keinen Kontakt? Der wichtigste Grund hierfür ist doch eindeutig der, daß Dagobert ihm wesentlich mehr bieten kann als sein Vater: verhält er sich auch recht tyrannisch gegenüber Donald, die Möglichkeit besteht, daß dieser dereinst Dagoberts gesamtes Vermögen erbt. Deutlich diffiziler wird die Frage, warum TT&T von Donald aufgenommen wurden und bei ihm bleiben konnten. Für den Fall, daß sie einem Verhältnis oder eine Ehe Della Ducks mit Donalds Bruder entstammen, ist die Antwort noch einfach: Donald möchte seinem Bruder einem Gefallen erweisen, indem er sich der armen Geschöpfe annimmt, während dieser das Krankenbett hütet. Aber wenn der Vater ein fremder Erpel ist, wird es schon schwieriger. Dann könnte a) Della Daisys Schwester sein; das könnte Donald genug Gründe bieten. Oder Della

ist b) eine entferntere Verwandte, die unser Stammbaum nicht verzeichnen kann. Warum nimmt Daisy in Fall a) nicht die Kinder zu sich? Trifft Walter Abriels These zu, daß die Geschwister verfeindet sind? Dann wäre Daisy den Neffen sicherlich nicht freundlich gesonnen, auch wenn Donald sie beherrscht. Das Gegenteil trifft zu. Daher kann a) ausscheiden. Und Fall b)? Was ist mit dieser Möglichkeit? Vielleicht trifft auch nur die zuerst genannte Möglichkeit zu, sie bietet sich geradezu an, und es muß ja auch nicht immer kompliziert sein. Aber hier gibt es ebenfalls Widersprüche und Schwierigkeiten (s. III). Diese Frage müßte noch besser zu beantworten sein. Einiges wird man kaum sicher oder gar nie beantworten können, weil in den Quellen einfach Wesentliches fehlt. Hier sollte man sich die Frage stellen, was uns das WARUM? in der Duck-Familie angeht. Weswegen soll es interessant oder wichtig sein, den Grund zu wissen, der eine Tochter Dorettes zur Heirat mit einem Gans trieb (schlechtes Beispiel: kann sich auch so jeder denken)? - Können wir nicht mit den uns bekannten Tatsachen zufrieden sein? Oder: können wir uns nicht das Kopfzerbrechen über die Gründe für die seltsamen Familienverhältnisse der Ducks ersparen? Die Probleme in den Entenhausener Familien, zumindest manche, sind sicherlich denen von Familien in unserem Universum ähnlich. Auch wenn dies der Fall ist, festgehalten werden muß, daß man die duckschen Familienformen nicht mit den Normen & Vorurteilen, die eine bürgerliche Gesellschaft mit sich bringt, erklären kann.

"Jetzt wissen wir, mit wem wir's zu tun haben!"
(TT&T)

- (1) Donald bezeichnet Otto und Deppi als Onkel von TT&T. Da er es aber möglichst vermeidet von Gustav Gans zu sprechen, wird er erstbrecht nicht über dessen Brüder reden. Deshalb müssen die beiden seine Brüder sein (was gegen weitere Erpel von Donalds Alter in der Duck-Sippe spricht, s. III).
- (2) Es wäre auch denkbar, daß drei Kinder aus einem Ei schlüpfen.
- (3) Nämlich bei der Geburt ihrer ersten Drillinge.
- (4) Griseldis muß die ältere der beiden Schwestern sein, denn sie ist schon vor längerer Zeit gestorben - Daisy hat von ihr geerbt - während Dorette noch lebt.
- (5) Auf diesem Bauernhof lebt vielleicht noch heute Dorette Duck. Möglich ist auch, daß sie sich, da sie das schreckliche Geschehen (s.u.) zu eng mit dem Hof verband, einen neuen Landsitz erwarb, weil sie sehr an der Bauernarbeit hängt. Letztere Lösung könnte eher zutreffen, schließlich bezahlt sie noch in hohem Alter Raten für das Eigentum. (Abb. 11).

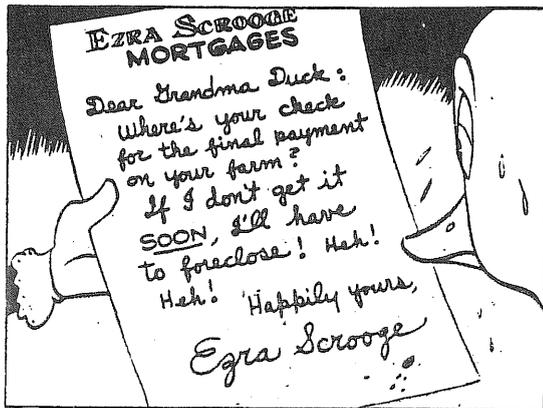


Abb. 11

- (6) Sollte sie aber doch Kinder haben, so entstammt vielleicht ihrer Linie der Duck-Sippe (die wie der vorliegende Stammbaum gegliedert sein könnte): Donalds Vetter Wastl.
- (7) Natürlich ging dieses Ereignis auch an ihr nicht spurlos vorüber; ein Grund für ihr abgekapseltes (=männersicheres) Leben auf dem Land;
- (8) Viele können es nicht gewesen sein, da sich bei Drillingsgeburten sehr bald eine große Kinderschar einstellt, die selbst auf einem großen Bauernhof nicht zu versorgen ist. Mit großer Sicherheit darf man annehmen, daß schon die nächsten Kinder männlich waren, so daß der Vater bald von Dorette abließ.
- (9) Auch wenn im Falle der Kinderlosigkeit das BGB (wie auch das amerikanische Gesetzbuch) sagt, daß die einzig Erbberichtigte seine Mutter Dorette wäre, so sollte man dies nicht einfach auf entenhausener Verhältnisse übertragen. Daisy erbt von Großtante Griseldis. Warum erbt nicht Griseldis' Schwester Dorette, die doch die nächste Verwandte wäre, sondern eine Großnichte? Warum erbt Gustav von seiner Tante Gerlinde Giergans (Abb. 12)? Sollte sie eine nahe Verwandte sein, dann allenfalls die Schwester des Vaters. Dann müßte sie aber geheiratet haben, einen Herrn Giergans, und hätte wahrscheinlich selbst Kinder. Warum also Gustav? Ganz einfach: in Entenhausen herrscht ein Erbrecht, bei dem keine Pflichterbtteile für Kinder und bestimmte Verwandte vorgesehen sind: so kann sich auch Dagobert seine Erben selbst aussuchen. Merkwürdig erscheint, daß sogar ein Postbeamter am Schalter die Rechtslage einer Erbsache für "eindeutig" erklären

kann (Abb. 13).



Abb. 12



Abb. 13

- (10) Diese Bezeichnung ist, wie im Stammbaum erkennbar, nicht korrekt: Gustav ist Dagoberts Neffe "1. Grades" (was formal falsch ist, hier aber zur Erklärung vollkommen genügt) wie Donald auch. Er bringt nur seine Abneigung und Distanz zur Gans-Sippe dadurch zum Ausdruck, daß er derartige Formulierungen gebraucht.
- (11) Wie bei der dritten Generation, so sind auch in der vierten Generation in unserem Stammbaum nur die Vertreter der Drillingsgruppen verzeichnet, die uns bekannt sind oder die Wichtigkeit für die Familie besitzen. Zusätzlich können, wiederum wie bei der dritten Generation, noch weitere Drillingsgeschwister existieren, als Schwestern und Brüder (warum weitere Brüder unwahrscheinlich sind, s. III) von Daisy, Gustav, Della und Donald.

Abbildungen:

Abb.	Quelle	Seite	Bild	Originalquelle
1	KA 8	4	6	FC 300
2	TGDD 71	20	2	WDC 312
3	KA 17	48	1	WDC 149
4	MM 43/87 (Beilage)	2	3	Taliaferro-Strip vom 17.10.1937
5	MM 20/68	1 (von WDC 49)	4	WDC 49
6	TGDD 91	55	5	WDC 52
7	MM 2/61	37	2	US\$ 11
8	TGDD 58	44	1	US\$ 44
9	KA 5	43	1	WDC 155
10	KA 5	35	7	WDC 155
11	Vac.Par. 1 Grandma Duck -Story	4	4	Vac.Par. 1
12	TGDD 88	29	2	DDOS 422
13	TGDD 88	29	3	DDOS 422

Nachbemerkung:

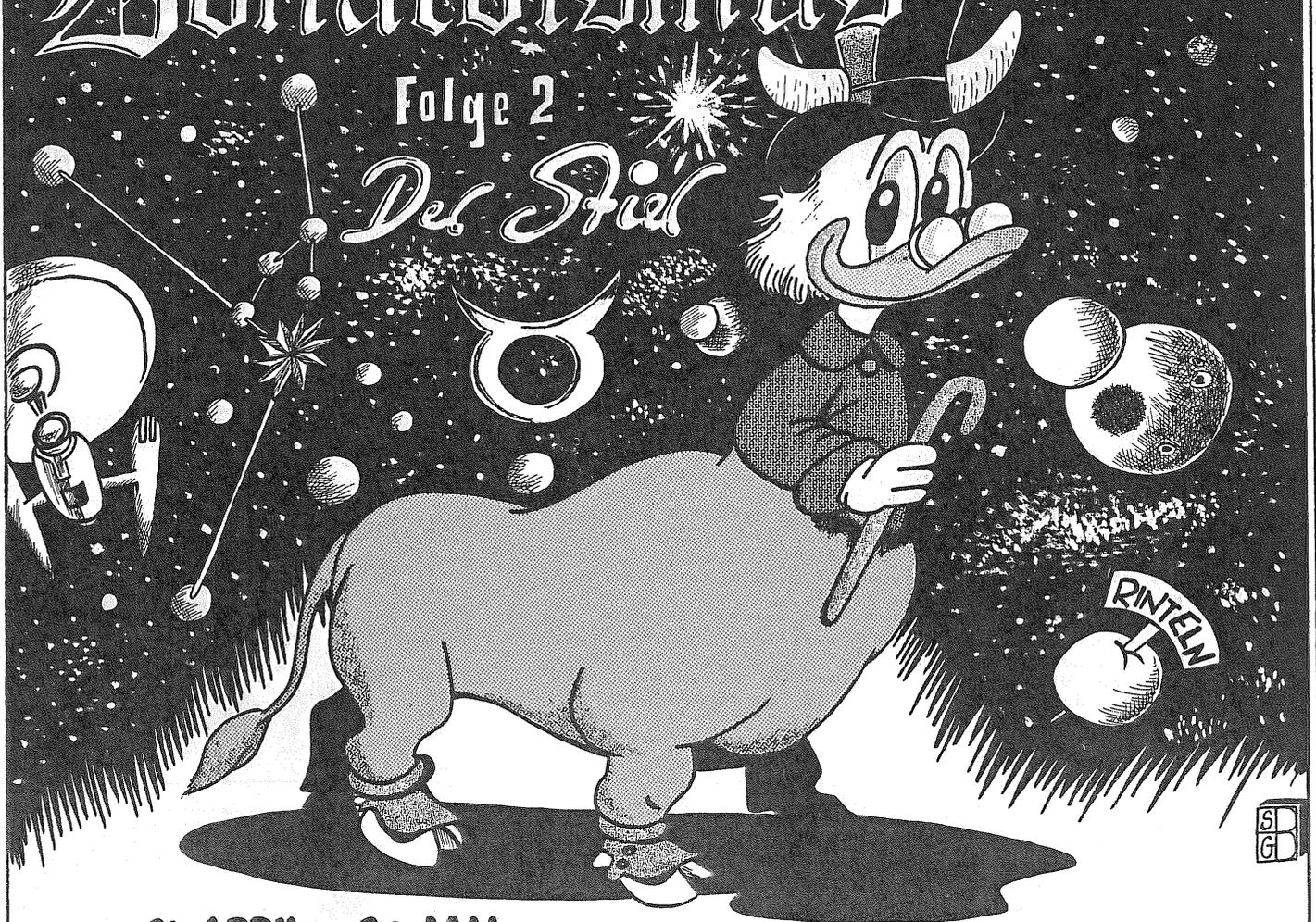
Obwohl es mehrfach von uns gefordert wurde, haben wir keine Rücksicht auf die in dem vulgärdonaldistischen Machwerk "Die Ducks - Psychogramm einer Sippe" von Grobian Gans dargestellten Thesen zur Duck-Familie genommen und diese auch nicht in unsere Überlegungen einbezogen, weil wir sie erstens für falsch halten und zweitens der Meinung sind, daß solche Arbeiten, die dem Donaldismus nur dadurch schaden, daß sie lächerliche Theorien beinhalten, nicht neben den Standardwerken der wirklich donaldistischen Forschung betrachtet werden sollten (siehe I. - Seitz, Storch, Dünnebie, Abriel).

Auch wenn die von uns in II. aufgestellten Thesen vielleicht gewagt klingen, so muß man doch einsehen, daß im Grunde keine andere Möglichkeit gibt, um die Familienverhältnisse der Ducks zu ergründen - da sie uns zum großen Teil in den Quellen verborgen bleiben, werden wir immer wieder zu Rekonstruktionen greifen müssen, was die Familiengeschichte angeht. Wir hoffen, daß dieser Bericht wieder die Diskussion um die uns bekannteste entenhausener Familie eröffnet, die ja leider um den HD 20 ohne endgültiges Ergebnis im Sande verlief.

Sterne des Donaldismus

Folge 2

Des Stier



21. APRIL - 20. MAI

Der Stier ist das Zeichen der zweckgerichteten Entschlossenheit und Kraft. Zudem ist Stier ein Erdzeichen, weshalb Stiere dazu auserkoren sind, materielle Dinge in den Griff zu bekommen und zu meistern. Genau diese Eigenschaften machen das Profil des Großunternehmers **Dagobert Duck** aus. Das Element Erde verhilft den Stieren zu großem Geschick in praktischen Dingen. Stiere lieben die guten Dinge des Lebens und erstreben den Besitz materieller Güter. Ihr Motto lautet: Ich habe.

Stiere schätzen Bequemlichkeit, Zufriedenheit und Vergnügen. Alles, was diese Bedürfnisse zu stillen vermag, ist für sie von großer Wichtigkeit, und sie verwenden große Energie darauf, es sich zu verschaffen. Man denke nur an die Ausdauer eines **Arvid Rapp**, der unermüdlich von einem Kindergeburtstag zum anderen tingelt. Mit der gleichen Ausdauer schaffte **Arvid** es auch, beim bisher härtesten und anstrengendsten Mairennen seinen schlappen Schmiermaxen anzutreiben und die Palme des Sieges davonzutragen. Mehr zum schlappen Schmiermaxen in Folge III. Auch **Dagobert Duck** zeigt bei seinen weltweiten Unternehmungen diese Ausdauer. Sie ist übrigens allen festen Zeichen gemein. Mit dieser Ausdauer war es **Wolfgang Gerstner** jahrelang möglich immer wieder und immer schönere Orden während seiner Tätigkeit im OVA zu basteln, ebenso die ausdauernde **Enta Gerstner**.

Da Venus die Stiergeborenen regiert, haben sie einen ausgeprägten Sinn für alles Schöne, besonders, wenn ihr Tastsinn angesprochen wird. Hier liegt auch die Ursache für **Dagoberts** Lust an Geldbädern. Venus sorgt auch dafür, daß die **Gerstner-Orden** besonders schön sind. Der venusische Sinn für Ästhetik

hat auch das Zeichentalent eines **Michael Engler-Kellersmann** geprägt. **Michael** zeichnet bei Oberon nur die Maus und Goofy, weil er glaubt, daß seine Fähigkeiten noch nicht für die Ducks ausreichen.

Wichtig für den Stier ist die Sicherheit in emotionaler und materieller Hinsicht. Ein **Dagobert Duck** leidet, wenn jemand seinen materiellen Besitz in Frage stellt. Weil der Stiergeborene diese Sicherheit so sehr schätzt, ist er besonders loyal, er belädt sich mit den Kümernissen und Problemen seiner Freunde. Einem Stiergeborenen vertrauen viele Menschen ihre Sorgen und Meinungen an, es ist daher kein Wunder, daß in der DD-Redaktion die Leserbriefe der Obhut von **Elke Imberger** unterstehen. Für den Donaldisten sind zuverlässige Informationen über Neuerscheinungen von **DoKuG** und Sekundärliteratur von enormer Bedeutung. Wer aber hat die Energie, die nötig ist, um auf dem weiten Feld donaldistischer Literatur den Überblick zu bewahren? Natürlich **Stefan Schmitt!**

Im Stier ist der Mond erhöht. Stiere sind sehr sensibel und empfänglich für versteckte Einflüsse. Manchmal geht das bis ins Übersinnliche, solche Stiere haben zum Beispiel Radnerven, wie **Dagobert Duck**.

Stiergeborene haben ihre eigene Art, Dinge anzupacken, und wenn man reibungslos mit ihnen auskommen will, tut man gut daran, sich nicht in ihre Angelegenheiten einzumischen oder zu versuchen, sie umzustimmen, merkt euch das!

Hartmut Hänsel



Die Pflege der Entenhausener Landschaft

Eine kleine fiskalische Betrachtung ohne Anspruch auf Vollständigkeit von

Henry Donner-Wendig, JdD

Wie überall, so benötigt man auch in Entenhausen zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben erhebliche finanzielle Mittel. Wo kommt der erforderliche Zaster aber her?
Nun, wir können mehrere Quellen zur Speisung des Finanzbedarfs ausmachen:

Das persönliche Engagement der gewählten Vertreter der Entenhausener Bürger sowie das persönliche Engagement dieser Bürger selbst, die sich nicht selten wechselseitig bedingen. Aus leidvollen Erfahrungen wissen wir um die Pflege der Bonner Landschaft durch hiesige Großkapitalisten. Müssen wir nun auch Abschied nehmen von der romantischen Vorstellung, in Entenhausen herrsche diesbezüglich heile Welt? Wie wirglicheh sehen werden, ist die Spendenpraxis nur oberflächlich gesehen mit der unseren zu vergleichen. Als Beispiel diene uns zuerst der Versuch der Mittelbeschaffung für das Emil-Erpel-Denkmal durch zwei Honoratioren des Gemeinwesens (Abb. 1 + 2). Unsant werden Bürgermeister und Stadtgardirektor (sic!) hinausbefördert und ihrem Ansinnen nicht entsprochen. Diese rüde Behandlung spricht für saubere Verhältnisse und wäre bei uns sicherlich undenkbar. Eine andere Begebenheit scheint jedoch diesen guten Eindruck zunächst zunichte zu machen (Abb. 3 - 6). Hier erweist sich Dagobert Duck als Spender, der jedoch eine Gegenleistung fordert: Das Material muß aus seinem Steinbruch bezogen werden (Abb. 7). Dies wird zugesagt: "Eine Hand wäscht die andere!" Aber auch hier muß man wohl sagen: die ganze Aktion ist transparent, wirtschaftlich vernünftig und sozial motiviert.



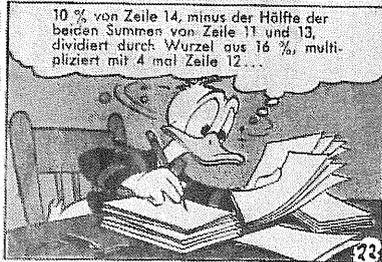
Ganz deutlich wird die altruistische und demokratische Einstellung des wirtschaftlich bedeutendsten Entenhausener Bürgers in seinem Bestreben, ehrenamtlich als Stadtkämmerer den Stadtsäckel zu füllen (Abb. 8 + 9). In seinen Gedanken wird uns offenbart, daß er der Ansicht ist, Geld solle bei einer Wahl keine Rolle spielen. Man sieht also: die politische Kultur in Entenhausen ist intakt und im Grunde können sich die Entenhausener Stadtväter auf die Hilfsbereitschaft der, respektive eines, Mitbürgers verlassen!



11

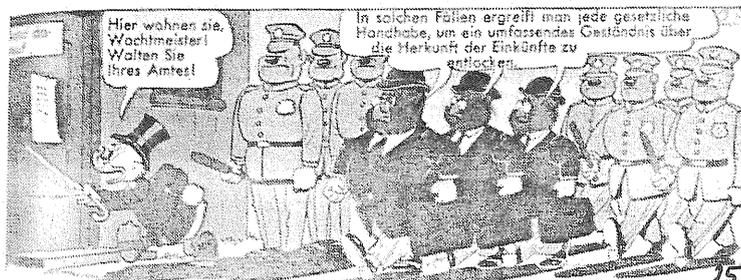
Selbstverständlich kennt das Entenhausener Gemeinwesen auch die klassische Finanzierungssäule, nämlich Steuern: Zu nennen sind die Grundsteuer (Abb. 10), übrigens auch in Papaya bekannt (Abb. 11-13)! Die Einkommenssteuer (Abb. 11 + 15), sowie eine Entenhausener Spezialität: die EXTRASTEUER (Abb. 16 + 17).





Bei der Bekanntschaft mit dieser Steuer

traf Herr Dagobert Duck auf ein Ronald-Reagan-Äquivalent in einer seiner frühen Rollen, aber mit unverändertem Wahlspruch (Abb. 18-20), was einen umwerfenden Eindruck hinterließ. Wie wir aus den nächsten Bildern lernen werden, ist das Steuersystem so einfach, daß Herr Donald Duck durchaus in der Lage ist, seine Einkommenssteuererklärung selbst auszufüllen (Abb. 21-23). Wir können wohl vermuten, daß Donald seine Einkünfte aus den Tantiemen eines bekannten Liedes bezieht (Abb. 24). Zur Klärung der Herkunft von Einkünften scheut der Entenhausener Staat nämlich keinen noch so großen Aufwand (Abb. 25). Wir können auch mit Bewunderung zur Kenntnis nehmen, wie sorgsam Entenhausener Amtsträger mit Steuermitteln umgehen (Abb. 26 + 27). Gelegentlich werden auch verdiente Entenhausener Mitbürger von Allmachtsgedanken heimgesucht und ersinnen mögliche neue Steuerquellen (Abb. 28 + 29).





Welche psychische und physische Veränderung angesichts eines Steuereintreibers bei einem älteren Herrn eintreten kann, mag folgender Vergleich deutlich machen: Abb. 30 + 31.
Da wir uns schon gerade mit dem Unangenehmen aufhalten, sei die dritte Quelle fiskalischen Schröpfens genannt:



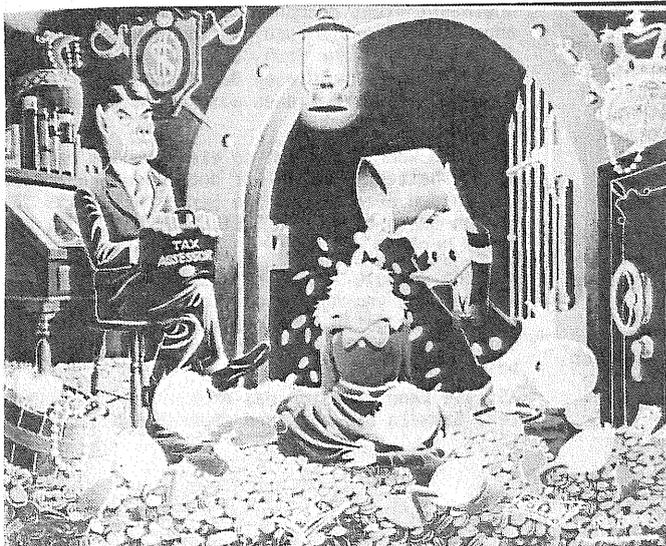
Strafen und Bußgelder.

Sie werden bevorzugt von Straßwarten und Polizisten erhoben (Abb. 32, 33, 34)
Da uns dieser Teil der Entenhausener Einnahmeerzielung allen bestens bekannt ist, möchte ich hier auf weitere Beispiele verzichten und die fiskalische Betrachtung nunmehr zur allgemeinen Erleichterung beenden.
Duck auf!



Bilderliste

- 1,2 : WDC 138, TGDD 11
- 3 - 7 : WDC 268, TGDD 52
- 8,9 : U.ß. 8, TGDD 85
- 10 : U.ß. 23, TGDD 45
- 11-13 : WDC 226, TGDD 27
- 14,15 : MoC 41, I/1949, TGDD 87
- 16,17 : WDC 152, TGDD 79
- 18-20 : WDC 152, TGDD 79
- 21-23 : WDC 136, TGDD 11
- 24 : WDC 137, TGDD 10
- 25 : U.ß. 42, MM 43/64
- 26, : WDC 244, TGDD 31
- 27 : U.ß. 58, TGDD 68
- 28,29 : FCC 408, TGDD 1
- 30 : FCC 386, TGDD 4
- 31 : Barks, Ölgemälde
- 32 : WDC 274, TGDD 35
- 33 : WDC 270, TGDD 54
- 34 : U.ß. 39, TGDD 34





Die Sonne scheint. Es ist Sonntag in Frankfurt. Die Großen der C.A.R.L. suchen zwischen den kalten Myriaden reflektierten Sonnenlichts, das die monetären Kathedralen auf den sorgfältig versiegelten Boden dieser Stadt werfen, den Sandweg. Dort lebt die Hausratte Gina, Gefährtin des Mick MacHatschke. Er soll uns als kundiger Führer zur Buchmesse geleiten. Ein Fiasko! Nach einer halben Stunde haben wir uns endlich einen Parkplatz ergaunert. Der schlaftrunkene Kassenwart wird in den Pendelbus zum Messegelände bugsiert, der wird uns ja eine gewaltige Hilfe sein! 8 Piepen inklusive 14% MWSt. haben wir für eine Tageskarte berappt. Der halbe Steuersatz gilt nur für Bücher, nicht für Buchmessen. Jetzt laufen wir schon eine Viertelstunde durch das Messegelände und haben noch kein einziges Buch gesehen. Zehn Meter zur Linken und zwei Stockwerke höher steht in einem Fenster eine Plastiknachbildung der unsäglichen Maus, dort müssen wir hin. Endlich eine Halle mit Büchern! Zwischen all den Jugendbüchern muß auch der EHAPA-Verlag seinen Stand bezogen haben. Und tatsächlich, dort zwischen MÄUSEN und Menschen sitzt die Frau, derentwegen wir meilenweit gefahren sind. Die Frau in selbstbewußtem Schwarz mit der wilden, rötlichen Dauerwelle ist **Dorit Kinkel**. Frau Kinkel ist auf unseren Besuch vorbereitet und hat den provisorischen Konferenzraum des EHAPA-Standes für uns reserviert. Auf 5 knallgelb umwandeten Quadratmetern kommen wir bei einem zwanglosen Glas Orangensaft schnell ins Gespräch. Noch bevor der Kassenwart das mitgebrachte Diktiergerät einschalten kann erfahren wir, daß alles am 15. Februar 1948 begann. Frau Kinkel hat also am selben Tag Geburtstag wie unser Fahrer Andreas Platthaus, also Wassermann. Die schwarze Kleidung zeugt vom Einfluß des Saturn. Inzwischen ist es dem Kassenwart gelungen, das Diktiergerät ("Johnny, das Diktiergerät!") zu starten.

Die Großen der C.A.R.L. (AS): Sie hatten also alle Chancen, die Existenz der MICKY MAUS von Anfang an mit zu bekommen?

Dorit Kinkel (DK): Ja, als Kind, obwohl ich das nicht lesen durfte, denn das war ja Schundliteratur.

AS: Aber der Wunsch war da?

DK: Natürlich, ich hab's ja gelesen. Ich hatte eine gute Freundin, die hat zu Hause immer Comics gelesen und da hat man das auch mitgekriegt.

AS: Und dann sind Sie irgendwann zu Ehapa als Arbeitgeber gekommen?

DK: Angefangen hat es im Grunde genommen damit, daß ich einen Job gesucht hab' nach dem Konkurs eines früheren Arbeitgebers. Mein Wunsch war es, etwas entgegen der Hauptverkehrsrichtung zu suchen. Der Zufall wollte es, daß EHAPA eine Assistentin suchte für die Jugendredaktion. So bin ich da reingekommen.

AS: Das liegt wenige Jahre zurück, nehmen wir an.

DK: 15.

AS: Das heißt, wir als Leser haben lange Zeit von Ihrem Wirken gar nichts mitbekommen. Sie haben demnach mit 25 bei EHAPA angefangen, da haben Sie sicher vorher etwas anderes getan zu Beispiel Ihre Ausbildung absolviert.

DK: Tja, gelernt habe ich Chemielaborantin. Habe dann in einer Textildruckerei gearbeitet, im Labor. Dann wurde ich nach 2 Jahren Stewardess, dann ging die Firma pleite und da mußte ich was anderes machen.

AS: Welche Fluggesellschaft war denn das?

Ein Interview mit MM-Chefreduktörin **Dorit Kinkel**

geführt von
**Mic Matratzke,
Johnny Grote, Andy Platthaus
+ Hartmut Hänsel**

DK: ATLANTIS, der Name war sehr typisch.

AS: Ja, da mußte man allerdings mit einem Untergang rechnen. In dem Lebenslauf, wie Sie ihn uns schildern, kommt nicht so recht eine germanistische oder journalistische Ausbildung zum Vorschein.

DK: Die ist auch nicht da.

AS: Ihre Ausbildung ist also die Erfahrung aus dem prallen Leben?

DK: Ja.

AS: Sicher sind Sie nicht von den Kindertagen bis zum Eintritt bei EHAPA durchweg begeisterte MICKY MAUS-Leserin gewesen. Meistens kommt ja ungefähr mit der Pubertät eine Unterbrechung im Lesen von Comics.

DK: Das hörte bei mir sehr viel früher auf, muß ich sagen. Ich habe eigentlich immer gern alles gelesen, was ich in die Finger kriegen konnte, und dies ist mir auch bis heute geblieben, ich bin immer noch eine Leseratte. An die Comics bin ich erst durch EHAPA wieder gekommen.

AS: Was lesen Sie denn sonst so, etwa in Ihrer Freizeit?

DK: Also nach Themen: Erstmal alles, was sich mit der Problematik "Frauen" beschäftigt. Dann die Indianer Nordamerikas, das Dritte Reich. Was die Belletristik angeht, so ist da Erich Kästner meine ganz große Liebe. Oder Wilhelm Busch, es macht mir immer wieder Spaß, die Sachen herauszuholen und mich einfach daran zu erfreuen.

AS: Kommen wir zurück zu Ihrer Tätigkeit bei EHAPA, von Ihren frühen Jahren dort haben wir wenig mitbekommen, wie haben Sie begonnen?

DK: Erstmal als Assistentin in der Redaktion, wobei ich den großen Vorteil hatte, daß ich von Anfang an im Comicbereich gearbeitet habe. Früher hatte die MICKY MAUS ja noch einen redaktionellen Innenteil, dafür habe ich auch mal was gemacht, Buchrezensionen oder Spiele... Aber eigentlich war mein Hauptgebiet die Comics. Das erste, was ich im Verlag gemacht habe, war lesen. Damals ging es noch ruhig bei uns zu und wir hatten Muße bei der Arbeit. Ich hab' erstmal das Archiv durchgestöbert und gemerkt, daß dieses Archiv zwar nicht vollständig war, es aber überhaupt kein Verzeichnis gab und das Archiv überhaupt nicht geordnet war. Ich hab mich erstmal des Archivs angenommen, konnte auch die Sonderhefte wieder nachbeschaffen. Ich war sehr, sehr froh, als mal den Herrn **Spillmann** kennenlernte und er mir diesen **Barksindex** brachte, denn ich war vorher auf Informationen aus Kopenhagen angewiesen und die waren sehr spärlich.

AS: Auch wenn Sie nicht so viel mit dem redaktionellen Teil zu tun hatten, möchten wir doch eine Frage dazu stellen: Es gab in den 50er Jahren die Serie "REISE INS JAHR 2000" oder in den 60ern die Serie "REISE ZUM MARS". Wo kamen diese Beiträge her?

DK: Ich vermute -ich war ja selbst noch nicht dabei- daß diese Beiträge von Agenturen angekauft worden sind, wie wir das später auch getan haben. Solche Serien wurden uns durch Vertreter von speziellen Agenturen für Jugendzeitschriften angeboten.

AS: Wie kann man sich das Archiv des EHAPA-Verlages vorstellen? Sammeln Sie nur Ihre eigenen Publikationen?

DK: Als ich anfing, waren da nur über verschiedene Schränke verteilte Ordner. Ich hab' da erstmal einen abschließbaren Archivschrank angeschafft. So banal das klingt, das war sehr wichtig, denn die MICKY MAUS-Hefte wurden ja auf einmal Sammlerobjekte und auch entsprechend wertvoll. Ein paar Leute haben sich auch daran bedient. Es war also schon Schwund da - auch von Kollegen, die merkten, da kann man Geld damit machen. Dazu kam, daß uns vor einigen Jahren - in den letzten Jahren ist nichts mehr passiert - ein Archiv im Keller einfach geklaut worden ist. Da sind nicht nur einfach Türen aufgebrochen worden sondern Löcher in die Wände gestemmt worden, bis wir jetzt Betonwände davor gesetzt haben. Das waren Leute, die bei uns gearbeitet hatten und ganz gezielt auf die Archivexemplare aus waren. Die haben dann SUPERMAN und Sonderhefte gestohlen und auch nur bestimmte Jahrgänge. Das Archiv ist dadurch stark dezimiert, aber doch noch vollständig. Ich kann behaupten, daß ich von jedem Heft noch wenigstens ein Exemplar habe.

AS: Ist auf irgendeiner Basis damit zu rechnen, daß die "REISE INS JAHR 2000" nochmal nachgedruckt wird, damit man vielleicht in 12 Jahren die Serie mit der Wirklichkeit einmal vergleichen kann?

DK: Nein wir haben unsere Arbeit auf Comics beschränkt und werden allenfalls MICKY MAUS-Geschichten aus den entsprechenden Heften nachdrucken.

AS: Im Rahmen der Nachdrucke der ersten MM-Hefte - zur Zeit sind es drei Stück pro Jahr - kommen Sie aber doch irgendwann in den Bereich der Hefte aus den späten 50er Jahren, wo auch diese Serie abgedruckt ist, oder soll da früher Schluß gemacht werden?

DK: Tatsächlich machen wir uns Gedanken, ob wir die Serie der Nachdrucke im nächsten Jahr fortsetzen.

AS: Sie muß doch sehr erfolgreich gewesen sein, schließlich haben alle anderen Verlage doch nachgezogen.

DK: Ich wage sogar zu sagen, alles, was EHAPA an neuen Sachen gemacht hat, wird von den anderen Verlagen nachgemacht. Wenn man sich Fix und Foxi anschaut, die haben alles, was wir gemacht haben, nachgemacht.

AS: Wo liegt zur Zeit die Auflage der MICKY MAUS?

DK: Das kommt auf die Saison an, zwischen 500.000 und 600.000. Bei den Nachdrucken liegt das höher, aber nach der euphorischen ersten Nummer, die Spitzenklasse war, hat das nachgelassen. Aber es ist immer noch ein gutes Geschäft.

AS: Es ist auch nicht ganz die Qualität der ersten Nummern, die Farben sind verwaschener.

DK: Wir benutzen ein Originalheft, das wird über Scanner abgetastet. Was dabei herauskommt, entspricht weitgehend dem Original, natürlich haben wir heute andere Papiere und andere Druckverfahren. Man kann das Original nicht so reproduzieren, wie es vor 35 Jahren ausgesehen hat.

AS: Nachdem Girardet in Essen pleite gemacht hat, scheint die MICKY MAUS jetzt bei Sebald in Nürnberg gedruckt zu werden. Gibt es da Qualitätsunterschiede?

DK: Sebald druckt zur Zeit MM und die Donald-Duck-Sonderhefte, Qualitätsunterschiede gibt es nicht.

AS: Ungefähr zu der Zeit, als Sie bei EHAPA anfangen, gab es in den Tollsten Geschichten die Phase der monochromen Bilder. Damals waren einzelne Bilder völlig gelb mit einzelnen Details in Orange oder auch Lila mit Hellblau oder Grün mit Braun. Danach kam die Phase der Bonbonfarben und jetzt sind die Hefte ziemlich durchwachsen: Einerseits geradzu liebevoll kolorierte Geschichten, jede einzelne Figur im Hintergrund hat mehrfarbige Kleidung, dann Geschichten, in denen die Hintergründe einfarbig, meist grau, sind, dann gibt es gedeckt, bzw. braunstichig kolorierte Geschichten und schließlich bonbonfarbene Geschichten.

DK: Es gibt dafür eine sehr einfache Erklärung: Wir haben ja nicht eine Person, die diese Farben anlegt, sondern sehr viele Leute, wir haben sehr viele Firmen, die daran arbeiten, je nachdem, wer's macht. Da gibt es Reproanstalten in Deutschland, Holland, Dänemark, von dort kommen auch die Bonbonfarben und in letzter Zeit auch viel Lila. Natürlich beschweren wir uns, wenn das überhand nimmt und sagen: "Wir wollen nicht alles in Lila und Pink!" Aber man muß den Leuten doch auch eine gewisse Freiheit bei der Anlage der Farben geben. Für die Figuren gibt es Vorschriften, das Mäntelchen vom Dagobert muß zum Beispiel immer rot sein, aber sonst bleibt die Farbgebung weitgehend den Leuten überlassen.

AS: Wie ist das mit den Neffen? In einem Bild wird der mit der roten Mütze Trick genannt, in einem anderen Bild steckt Tick unter der roten Mütze.

DK: Da ist das Problem, daß wir mit Schwarzweißvorlagen ohne Text arbeiten. Selbst bei der letzten Korrektur, der berühmten Blaupause, haben Sie keine Farben. Sie wissen nicht, hat der nun eine grüne Mütze, eine blaue oder rote. Wenn der Kolorierer sich da vertut, haben wir Pech gehabt.

AS: So ist wohl auch der rote Blaue Enzian entstanden?

DK: Das ist eine Sache gewesen, da haben wir uns sehr beschwert. Da hat jemand seine künstlerische Freiheit einfach ausgenutzt.

AS: Kennen Sie die holländischen Alben? Die sind ja sehr gut koloriert.

DK: Ja, natürlich, wir kolorieren teilweise bei der selben Firma, aber wir können witzigerweise die holländischen Filme nicht benutzen. Wir haben ein anderes Film- und Drucksystem. Deshalb kriegen wir aus Holland nur Schwarzweißvorlagen und kolorieren selbst. Wenn wir etwa eine Geschichte in Rosenheim kolorieren lassen und eine Vorlage haben, dann geben wir die mit, damit die es einfacher haben. So eine Vorlage gibt es einfach nicht immer.

AS: Die Leute, denen man ein holländisches Heft zeigt, sagen: "Wunderschön, aber ich kann's nicht lesen!" Warum läßt man nicht alle Geschichten von dem niederländischen Betrieb in der höheren Qualität kolorieren?

DK: Ich gehe davon aus, daß unsere Hauptlesergruppe zwischen 3 Jahren und 12 Jahren ist. Ist es da überhaupt zweckmäßig, höhere Qualität anzubieten? Es ist so: Wir produzieren Masse. Wir produzieren für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren, wobei der Anteil der Kinder unter 6 Jahren, die nicht lesen, bei der MICKY MAUS ungefähr ein Drittel ist.

AS: Wie hoch ist die Auflage der Tollsten Geschichten?

DK: Die dürfte zwischen 250.000 und 300.000 liegen.

AS: Unterscheiden sich die Lesergruppen der MICKY MAUS und der TGDD?

DK: Nein, nicht die Hauptlesergruppe, wir haben nur in diesem Bereich einen etwas höheren Erwachsenenanteil, aber der ist für uns relativ verschwindend gering. Die Fans spielen nur eine kleine Rolle, wir merken das an den Klassik-Alben.

AS: Warum dann das Projekt der Klassik-Alben? Die liegen doch in einem Bereich, der das Taschengeld der von Ihnen gerade genannten Altersgruppe schon ziemlich hart belastet.

DK: Es ging um ein Produkt in der Alben-Reihe, die wir bei EHAPA versucht haben im Markt zu plazieren. Da darf DISNEY einfach nicht fehlen. Wir müssen immer wieder versuchen, mit Alben da rein zu kommen, aber ich kann Ihnen versichern, es ist kein Geschäft.

AS: Die Blueberry-Reihe ist vollständig ausgelaufen, sie soll mal irgendwann von EHAPA neu verlegt werden, zu einem sehr viel höheren Preis, etwa Carlsen-Niveau.

DK: Das stimmt bedingt, denn die Reihe geht in den Buchhandel, d.h. es wird auch eine viel kleinere Auflage sein. Natürlich ist es ein Unterschied, ob man 100.000 oder 20.000 druckt.

AS: Wie hoch sind die Chancen, daß die uns interessierenden Comics von Carl Barks in so einer hochwertigen Reihe erscheinen werden?

DK: Gering:

AS: Wir Donaldisten haben schon im zarten Kindesalter gemerkt, daß es Qualitätsunterschiede bei den Comics von DISNEY gibt, uns war auch klar, daß es da einen besonders guten Zeichner gibt, natürlich wußten wir nichts von Carl Barks. Glauben Sie nicht, daß auch ein großer Teil Ihrer Leser durchaus die Qualitätsunterschiede erkennen kann?

DK: Erklären Sie mir dann, warum unsere italienischen Taschenbücher so erfolgreich sind. Machen Sie nicht den Fehler, daß Sie das unterschätzen: Die Kinder haben ein eigenes Gefühl für Geschmack, Farben, Zeichnungen. Die italienischen Geschichten sind wirklich nicht das Topmaterial, das muß man sehen. Es gibt tolle Sachen dabei, und es gibt Sachen dabei, wo es mich auch schüttelt. Und trotzdem ist es eines der erfolgreichsten Produkte, die wir haben. Es geht darum: Es ist abenteuerlich, es ist voll Spannung, es ist sehr absurd auch oft in den Geschichten. Das wollen Kinder, die wollen unterhalten werden. Da ist es völlig unwichtig, ob das ein Herr Barks gezeichnet hat oder sonstwer.

AS: Inzwischen sind fast alle Barksgeschichten bei EHAPA erschienen, werden wir die verbleibenden wenigen Geschichten noch in der Übersetzung von Frau Dr. Fuchs erleben? Seit TGDD 97 fehlt der Name Fuchs ja im Impressum.

DK: Alle Geschichten von Carl Barks sind von Frau Dr. Fuchs übersetzt worden und werden nach und nach veröffentlicht. Der

Name Fuchs wurde wegen einer hausinternen Regelung weggelassen, aber die Texte sind noch von ihr.

AS: Carl Barks will ja seinen Namen nicht mehr genannt haben, den Sie ja doch etwa zwei Jahre in der Werbung eingesetzt haben.

DK: Herr Barks hat gesagt: "Mit meinem Namen keine Werbung, bitte!" Er kriegt ja nichts dafür. Das sagt er auch. Warum soll DISNEY die Knete dafür einschieben?

AS: Wir haben gehört, daß die Geschichte TREASURE OF MARCO POLO von Erika Fuchs so übersetzt worden ist, daß sie nun als Märchen dasteht, trotzdem ist sie vom DISNEY-Konzern gesperrt worden?

DK: Das stimmt so. Es geht da um ein ganz heißes Problem für die Amerikaner, das ist der Vietnamkrieg, da reden sie noch heute nicht gerne drüber, vielleicht ist das in 20 Jahren anders. Die sehen ihre Originalgeschichte und sagen: "Mit dem Thema bei uns bitte nicht!"

AS: Sind noch andere Geschichten auf dem Index von DISNEY?

DK: VOLCANO VALLEY, die Geschichte mit den Südamerikanern, weil die da nur pennen und ich glaube die Geschichte mit der Atombombe.

AS: Bei GLADSTONE wurde VOLCANO VALLEY kürzlich nachgedruckt, allerdings sitzen die GLADSTONE-Chefs auch bei DISNEY im Aufsichtsrat.

Ab Nr. 100 wird Ihnen der Barksstoff für die TGDD allmählich ausgehen. Wird die Serie dann eingestellt?

DK: Nein, es heißt ja "Die tollsten Geschichten von Donald Duck" und nicht "Geschichten von Carl Barks"

AS: Dann machen Sie also mit anderen Zeichnern weiter oder wieder holen Sie Geschichten aus den Heften 1-20?

DK: Nein, damit bestücke ich ja die Klassik-Alben.

AS: Gibt es eigentlich ein System, nach dem Sie entscheiden, ob eine Geschichte in den Klassik-Alben oder in der MICKY MAUS wiederholt wird?

DK: Ich habe eine Planung, eine Wunschliste, und die geht nach Kopenhagen, in Kopenhagen wird die MICKY MAUS gemacht. Die sagen mir dann, das kann ich haben, das nicht.

AS: Das merken wir teilweise auch, das Mairennen kam im Mai und der olympische Fackelträger kam auch rechtzeitig zur Olympiade.

DK: Weihnachtsgeschichten sollen natürlich auch nur zu Weihnachten kommen. YOU CAN'T GUESS hatte ich ursprünglich nach Seitenzahl eingeplant. Dann kriegte ich die Filme und hab' mich beinahe auf den Hintern gesetzt, denn das war für den Sommer eingeplant. Da haben wir schnell die Planung über den Haufen geschmissen und die Geschichte in die 98 gesetzt.

AS: Einige Geschichten sind in der MICKY MAUS als Fortsetzung stark gekürzt gedruckt worden. Werden wir diese Geschichten noch vollständig lesen können? Der Goldene Mann ist ja in TGDD beispielsweise vollständig nachgedruckt worden.

DK: Diese Geschichten kann ich Ihnen alle versprechen, demnächst kommt der Käse von Kirkebö. Die Kollegen in Kopenhagen haben inzwischen kapiert, daß ich nicht die umgezeichneten Geschichten haben will.

AS: Einige Geschichten sind sehr stark retuschiert worden, z. B. die Erbuhr, die wir jetzt erstmals in der Gladstone-Ausgabe im Urzustand lesen konnten. In Amerika scheint es also Quellen zu geben, wo man noch an das unversehrte Material herankommen kann.

DK: Bei Oberon auch. Ich kann, wenn ich mit Oberon telefoniere - wir arbeiten sehr eng zusammen - das Originalmaterial bekommen, wenn es in Kopenhagen nicht existiert.

AS: In den ersten Jahren des Donaldismus hatte man den Eindruck, die Zusammenarbeit mit Oberon wäre nicht so gut.

DK: Da gab es überhaupt keine Zusammenarbeit. Wir hatten in der Zeit eine Dame zuständig für die MICKY MAUS...damals war ich noch nicht in meiner Position...die da auf solche Sachen überhaupt keinen Wert legte, auch nicht auf Zusammenarbeit Wert legte. Und ich hab das eigentlich auch hier über die Messe und über unseren Konzern eigentlich erstmal ein bisschen angeheizt, daß wir mit diesen Leuten zusammen was tun und zusammen arbeiten, denn wir sind ja alle in dieser Disney-Familie und wir ziehen ja irgendwo alle am selben Strang.

AS: Ja aber Sie sind ja hier in Deutschland und auch in Skandinavien ein Konzern, während Oberon eigentlich etwas außerhalb liegt.

DK: Das war auch über viele Jahre bis eigentlich vor drei, vier Jahren ein Problem das mich immer sehr gestört hat. Warum arbeiten wir nicht mit Oberon zusammen? Das hat sich jetzt doch sehr geändert. Wir haben jetzt Oberon-Material in der Sichtung, es wird ausgewertet, was wir für die MICKY MAUS was wir für andere Produkte nehmen. Genauso ist es mit französischem Material, was wir auch erst seit ein paar Jahren nehmen.

AS: Oberon-eigenes Material, das ist auch Volker Reiche, die Skandinavier haben eigene Zeichner, aber in Deutschland gibt es nichts, obwohl hier doch auch ein paar Leute leben, die zeichnen können. Ein Ausnahme ist die unsägliche Autogeschichte von Jan Gulbransson. Dabei hat man den Jan Gulbransson wohl auch nicht richtig motiviert, denn der kann mehr, als er da gezeigt hat.

DK: Er hat die Idee geliefert, er hat alles geliefert, bis auf den Text und ich muß sagen, wenn Sie damit nicht zufrieden sind dann müßten generell nicht mit Herrn Gulbransson zufrieden sein.

AS: Wir kennen auch seine holländische Ware, die ist um Längen besser. Das weiß er auch, das haben wir ihm nicht verschwiegen.

DK: Dann würde ich vorsichtig sein, mit dem, was er alleine macht und mit dem was er vielleicht unter Aufsicht macht. Ich bin sicher, daß er bei dem, was er für Oberon macht, nicht alleine arbeitet. Zumindest kriegt er die Ideen geliefert oder das Konzept schon.

AS: Sie haben einmal in einem Sonderheft eine Geschichte von Oberon veröffentlicht, das war bisher die einzige, Sie sagen, da ist noch mehr in der Planung, warum dauert das so lang?

DK: Wir sind ein großer Konzern, es dauert immer so ein, zwei Jahre, bis sich Dinge in Bewegung gesetzt haben.

AS: Wie hat sich das letzte Album aus Onkel Dagoberts Schatztruhe verkauft? Es war von der Qualität her unserer Meinung nach das schlechteste was je in Deutschland verkauft worden ist. Die Story ist hanebüchen, die Zeichnungen sind furchtbar.

DK: Kein Kommentar dazu.

AS: Was ist konkret für die Zeit nach Barks geplant, in TGDD zum Beispiel?

DK: Ganz sicher ist, daß Vicar hereinkommen wird. Vicar ist mit der beste, den wir haben. Er hat auch das beste Material gekriegt, die besten Geschichten zum Umsetzen.

AS: Es gibt ja auch noch andere Zeichner als Gulbransson, z. B. Volker Reiche. Können wir damit rechnen, daß seine Geschichten - er zeichnet ja keine DISNEY-Geschichten mehr - irgendwann mal in Deutsch kommen?

DK: Ich suche keine Geschichte aus die von Herrn Reiche gemacht ist oder von Herrn Gulbransson, sondern eine Geschichte, die mir gefällt. Wovon ich weiß, meine Leser mögen sie. Da kann die gezeichnet haben wer will, Hauptsache sie ist gut gezeichnet. Für mich gibt es auch keine deutschen Zeichner oder spanischen Zeichner oder sonstwas. Es gibt gute und schlechte Zeichner. Wenn eine Geschichte gut gezeichnet ist, dann kommt sie auch.

AS: Also bei EHAPA direkt wird nicht gezeichnet, oder nur sehr wenig?

DK: Wir haben eine eigene Produktionsfirma innerhalb des Konzerns. Wir selber machen so gut wie nichts.

AS: Beziehen Sie ihr Material nur von dieser Produktionsfirma?

DK: In der Hauptsache ja. Aber das gesamte Material, das im DISNEY-Bereich hergestellt wird, kommt auf meinen Schreibtisch. Ich krieg' französisches Material, Gladstone, die Holländer... Diese Geschichten sind für jeden Disney-Publisher frei, man muß nur einen gewissen Betrag bezahlen, der ist nicht mal sehr hoch, man kann alle Geschichten verwenden, so lange man die Lizenz hat.

Die Übersetzungen hat bisher noch Erika Fuchs gemacht, zumindest bei Barks, und die anderen Geschichten sind bereits seit einiger Zeit von anderen Leuten übersetzt worden. Von Ihnen?

DK: Zum Teil, früher jedenfalls, ich komm nicht mehr dazu. Es hat mir einmal ein Gefühl von Stolz vermittelt, daß Sie so eine Geschichte von mir der Frau Fuchs untergeschoben haben.

AS: Welche war das denn?

DK: Das war die mit Richard Kleidermann. Das war das schönste Kompliment, wenn mich Frau Fuchs anruft und sagt: "Ich hab' nachgeguckt, ob ich die Geschichte übersetzt habe". Deshalb

weiß ich, daß ich nicht schlecht bin beim Übersetzen, auch ohne Germanistikstudium.

AS: Da wir schon beim Übersetzen sind: wie ist eigentlich Hartmut Hänsel da reingekommen?

DK: Das weiß ich nicht. Der Herr Czernich hat ihn da wohl irgendwie reingemogelt. Ich habe auch schon verschiedene Leute aus dem privaten Bereich da untergebracht. Es ist auch so, daß wir nicht diese gestelzten Namen wollen. Das hat ja auch die Frau Fuchs nie gemacht. Manche Übersetzer haben so schlimme Dinge da drauf, daß ich mir das Telefonbuch nehme und lieber gucke, ob es irgendeinen witzigen Namen gibt, der normal im Leben rumläuft.

AS: Warum wird jetzt in den Besten Comics neu übersetzt, warum werden nicht die Texte aus den alten Taschenbüchern übernommen?

DK: Die werden nicht neu übersetzt, die werden neu redigiert. Die Besten Comics sind ja Material aus den alten Taschenbüchern und ich muß sagen, die Texte sind zum Fürchten. Einige sind immerhin von Erika Fuchs, da wurde auch nichts geändert. Glauben Sie, ich ändere einen Fuchstext? An die Fuchsschen Texte wird nicht rangegangen, da kriegen auch alle von mir auf die Finger geschlagen.

AS: In der Wundermehlgeschichte wurde letztlich beim Nachdruck in MM ein Vornahme geändert.

DK: Weil Frau Fuchs immer ihre eigenen Texte überarbeitet. Früher hat sie von mir die Kopien gekriegt und dann hat sie an den Texten selbst gearbeitet. Der Übersetzer, der das gemacht hat, hat ja auch eine ganz andere Beziehung zu den Texten. Manchmal ruft sie auch in der Redaktion an und sagt: "Um Gotteswillen, was hab ich damals übersetzt! Ich muß ja geistig umnachtet gewesen sein!" Sie ist sehr kritisch mit ihren eigenen Texten.

AS: Es gibt ja auch typische Texte für die Nachkriegszeit, einmal bezeichnet sich Gustav Gans als "Volksgegnossen".

DK: Es gibt da einfach Dinge, die können Sie nicht mehr an die Jugend transportieren, das kapieren die einfach nicht mehr.

AS: Da gibt's auch die Geschichte, wo "Ich bin ein freier Mann" durch "Wir leben in einem freien Land" ersetzt wurde.

DK: Für mich sind unsere Politiker eine Quelle der Texte. Schöner kann man keine Comictexte machen, wenn man denen zuhört, das ist phantastisch.

AS: Sind die Besten Geschichten wirklich die besten oder geht es da nur um passende Seitenlängen?

DK: Ich habe 118 Taschenbücher durchgelesen und den Schrott rausgeschmissen. Einige Geschichten werden wir vielleicht von der Idee aufgreifen und neu zeichnen lassen.

AS: In den Klassik-Alben sind Texte gekürzt worden, in der Bäckergeschichte fehlt das Wort "Zephirgesäusel".

DK: Das ist bei mir die reinste Not, wenn ich das tu. Ansich habe ich mich immer an den Texten in den TGDD orientiert. Es kann sein, daß ich, wenn ich das Sonderheft nicht habe, den Text aus der Erstveröffentlichung in der MICKY MAUS nehme.

AS: Stimmt es, daß -wie kürzlich in Bild am Sonntag zu lesen-wenn Sie nachhause kommen, MICKY MAUS für Sie passé ist?

DK: Das stimmt genau so. Es ist so, daß ich nach Feierabend wirklich noch was anderes zu tun habe. Ich bin auch kein ausgesprochenes Comic-Freak, oder sowas. Ich mach nur meine Arbeit sehr gern und acht Stunden am Tag und das fünfmal die Woche, das ist viel.

AS: Wie ist Ihr Verhältnis zu Organisationen wie der D.O.N.A.L.D. ?

DK: Ich hoffe ungestört. Das Magazin lese ich schon, wenn ich dazu komme. Manchmal bleibt's liegen, aber wenn ich dann wieder Zeit habe, stöbere ich schon drin herum. Mich interessiert unter welchen Aspekten Sie mein kleine Entenhausener Welt betrachten. Sie kommen da auf Ideen, da käme ich nie drauf, Sie betrachten das ja auch aus einem ganz anderen Winkel.

Hier waren 40 Minuten Diktierkassette zu Ende. Grund genug für uns, das Gespräch zu beenden. Schließlich hatte Frau Kinkel nur mit Hartmut Hänsel gerechnet und sah sich nun einem durch Andreas Platthaus, Johannes Grote und Michael Machatschke potenzierten Schrecken gegenüber. Später waren auch noch Michael Kompa und Steffen Haug dazu gestoßen. Auf der Messe ist es ziemlich laut zugegangen. Die Aufzeichnung des Diktiergerätes war nicht gerade Hifi, und wir haben oft durcheinandergeredet.

Beim Tippen hat sich Hartmut Hänsel um weitgehende Authentizität bei gleichzeitiger Glättung der sehr legeren Ausdrucksweise, mit der dieses Gespräch geführt wurde, bemüht. Was die Passage über die Publikationspraktiken des Kauka-Verlages betrifft, so soll noch bemerkt werden, daß es statt "nachgemacht" auch ebensogut "auch gemacht" geheissen haben kann. Letzteres scheint angesichts des Eindrucks einer sehr gewissenhaften und korrekten Arbeitsweise, den uns Frau Kinkel vermittelt hat, wahrscheinlicher. Alle Tippfehler sind beabsichtigte Stilmittel, "Workshop" nennt man das wohl.

Was gibt es sonst, noch von der Buchmesse zu berichten? Die neue Arno-Schmitt-Ausgabe kommt dieses Jahr 2 Monate früher heraus. Und auf einem Stand ist Martina Gerhardt ausgestellt, ihr Lidschatten paßt zur Farbe ihrer Schuhe, allerliebste. Ein Langnese-Eis mit matschig brauner Kirsche obenauf kostet 3 Eier, wir kaufen trotzdem noch eins für Dorit Kinkel, sie hat es sich schwer verdient.

IN & OUT

IN SIND:

Zugunglücke ins Lateinische übersetzen

Schaufelnsterpuppen

Das Bewußtsein im Wohnzimmer

Laute Jahresanfänge

Wüstenkeifzangen

Nelson Mandela

In den **SIERNEN DES DONALDISMUS** erwähnt werden. Am besten meldet man sich gleich bei der Feuillettonreduktion

OUT SIND:

Zugunglücke berechnen

PEANUTS

Das Unterbewußtsein vor der Haustür

Modische Vorzeigepüppchen

Kontos bei Großbanken

Sebastian Schläffittich

In den **Sternen des Donaldismus** vergessen werden

aus Andreas Lukoschik's In & Out, Heyne Verlag

IN

Die Drucks

Wenn wir lesen, wie Dagobert das erste, selbstverdiente Zehnerlein fetischistisch verehrt, Daisy halb emanzipiert, halb zickig zwischen Donald und Gustav pendelt, Gustav mit maßlos selbstverliebttem Yuppie-Ginsen dem Glück auf der Spur ist, während Donald null auf die Beine stellt und darüber tobt, was das Zeug hält, Franz Gans ständig müde (vom Verhältnis mit Oma Duck?) im Heu liegt, während Oma quietschfidel und munter wie Grandma Moses agiert, wenn wir das sehen, ja dann wissen wir: Ganz Amerika ist Entenhausen! Und darüber muß sich das Mitglied der gewöhnlich-gut-IN-formierten Kreise natürlich sachkundig machen. Schließlich will man ja wissen, was das Hennen bei der Präsidentschafts-... äh... Bürgermeister-Wahl macht.

OUT

Garfield

Der quergestreifte Faul-Tiger hat jetzt soo viel Freß-Gammel-und-Schlaf-Ideologie verbreitet, daß er nur noch langweilig ist. »Ah auf's Katzen-Klo! Und da bleibst du, bis ...!« Mal seh'n, vielleicht sind's ja nur Ferien. 1990 ist auch noch ein Jahr.

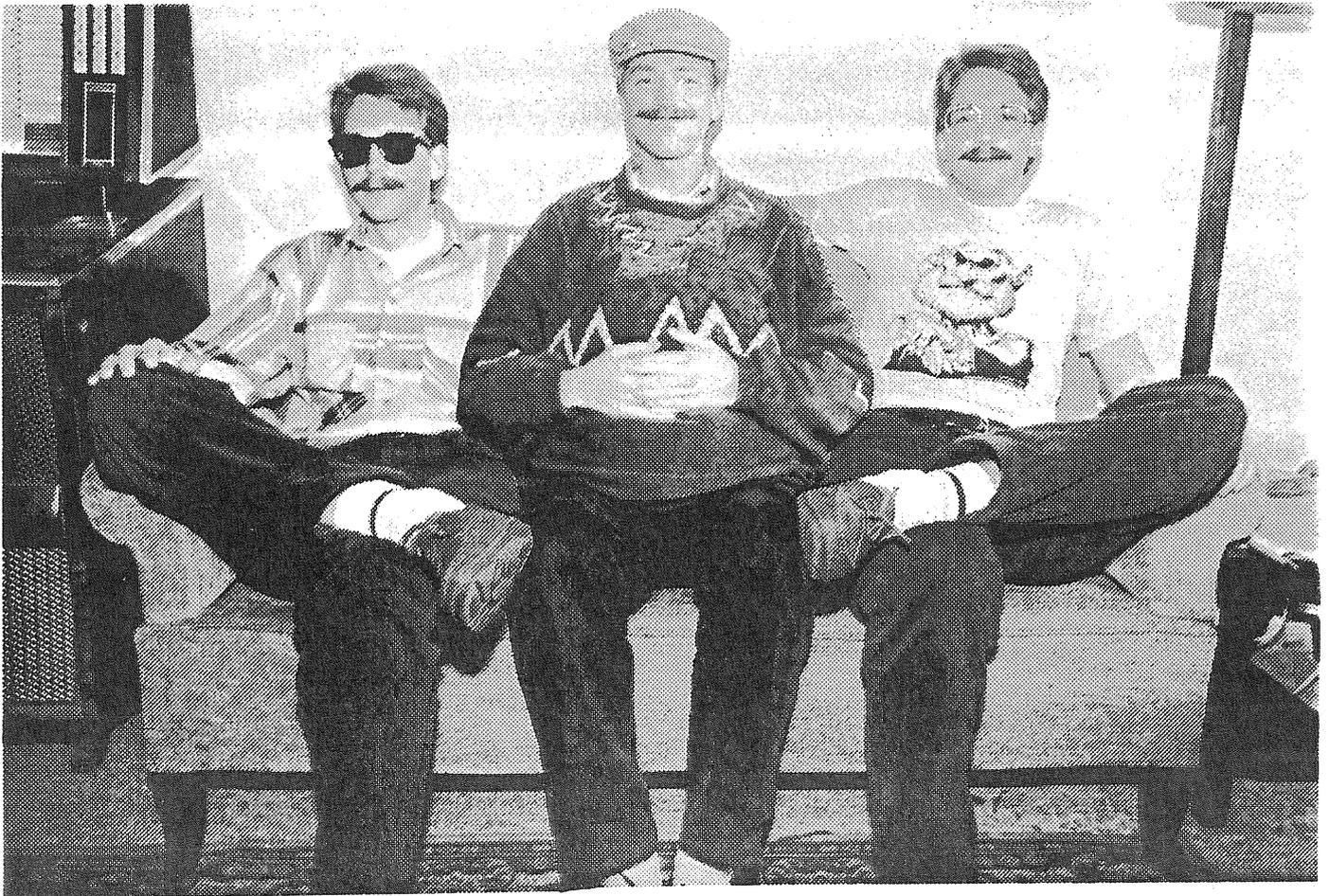
NOCH NICHT MAL OUT

Babapapa

Diese amorphen Wohltätigkeits-Ballons gehören auf den Index der bildungsbürgerlichen Vereinigung wegen Verdummung harm- und argloser Jungmenschen. Und hier gilt, was der Bundesbildungsminister Möllemann (hihi) gern und oft auf seine Reden anwenden sollte: »Vorsicht, lesen kann Ihrer Gesundheit schaden!«

D.D. präsentiert:

DIE DREI VON DER TANKSTELLE



Friedrich

Johann
MINDERMANN

Uwe

DD: Liebe Mindermänner, bringt euch eure Drillingsexistenz nicht manchmal in Persönlichkeitskrisen ?

Friedrich: Wohl kaum, denn ich zumindest hebe deutlich mich von meinen Brüdern ab !

Johann: Gar nicht hinhören !

Uwe: Ich hab mit meiner Persönlichkeit genug zu tun, da kann ich mich nicht auch noch um die Krisen meiner Brüder kümmern.

Friedrich: Unterlaß das narrische Geschwätz !

DD: Aber werdet ihr nicht wohl manchmal verwechselt ?

Friedrich: Da sei Gott vor !

DD: Also seid ihr eher dreieilige Drillinge ?

Uwe: Man

Friedrich: nimmt es

Johann: an.

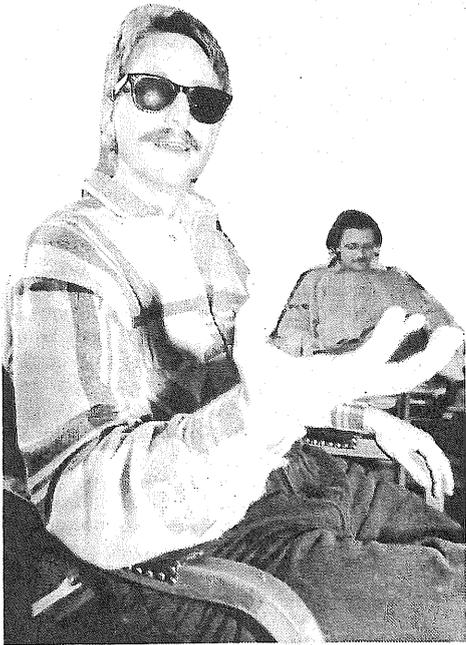
DD: Und dennoch: gemeinsam ist euch das Interesse am Donaldismus. Wieso ?

Uwe: Mir liegt nun mal die Entdeckung fremder Welten, die kritische Erforschung des Unbekannten, die erregende Auseinandersetzung mit dem donaldischen Universum, überhaupt alles Neue und Aufregende. Mich reizt auch die intellektuelle Herausforderung, die der Donaldismus darstellt. Deswegen bin ich wohl auch Beamter geworden.

Johann: Gar nicht hinhören !

Friedrich: Ich seh in Entenhausen dargestellt das alte Spiel von Kraft und Schwäche. Wie eindrucksvoll des Dago-berten Geldesmacht, stets siegreich trutzend arglist'ger Bedrohung ! Und gar zu jämmerlich das Schicksal Donalds, wie er den Essigschaum vom irdnen Bottich schöpft ! Bedenkt das Fähnlein Fieselschweif ! Welch durchorganisierte Effizienz, Welch überzeugender Triumph der Hierarchie !

DD: Und das gefällt dir ?

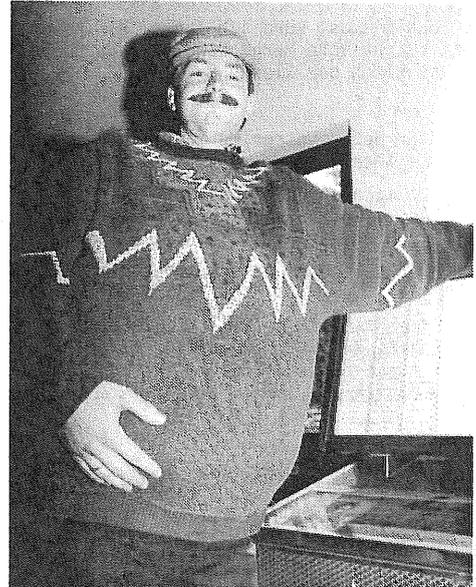


Johann: Pizzafresser. Bücherwurm. Die wahren Genüsse des Lebens kennst du doch gar nicht.

DD: Und was wäre das ?

Johann: Kartoffelklöße mit Punschglasur, Nußschaumküsse oder kandierter Kürbis, um nur einige zu nennen.

DD: Du magst Süßigkeiten ?



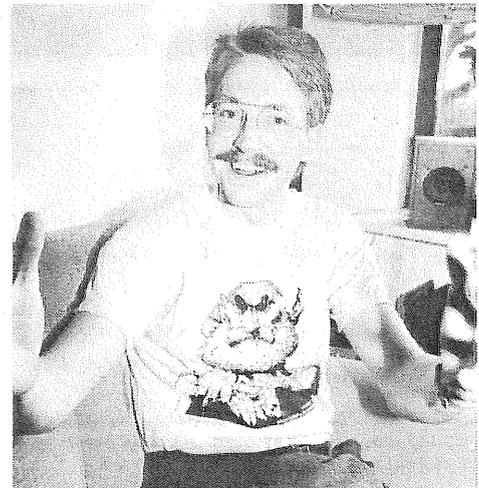
Johann: Na klar. Als chef de cuisine und Zuckerbäcker kann ich mir in dieser Hinsicht jeden Wunsch erfüllen.

Friedrich: Schiffskoch auf einer Hamburger Hafenbarkasse, welch elend Broterwerb. Und abends dann die Reste aus den Töpfen kratzen und stinkend Frittenfett vom Plastiktische schlecken: das Leben eines Küchensklaven. Fürwahr ein echter Minder-Mann.

DD: Und Sie, Hoheit ? Wie leben Sie mit diesem Namen ?

Friedrich: Ungern. Doch laß er ab von diesem leid'gen Thema !

DD: Na gut, also zu etwas anderem: habt ihr einen Lieblingssport ?



Friedrich: Ei sicher doch ! Macht fasziniert mich. Und selber werd ich bald sie in den Händen halten. Denn daß zu Höh'rem ich geboren bin, läßt sich nicht leugnen !

DD: Ach was ?

Friedrich: Seht selbst: ist dieser Staat nicht morsch von tiefster Wurzel ? Krank nicht dies unser Land an schlimmem Regiment ? Ich wöllt' es wohl aus seiner Krise führen, wöllt ihm ein redlich-strenger Herrscher sein.

Johann: Gar nicht hinhören !

DD: Du, äh - Sie meinen: als Kanzler ?



Friedrich: Nachfahr des Oggersheimers ? Gott behüte. Zum König müßt man mindestens mich krönen. Dann ließe ich mich allenfalls erweichen.

DD: Also König im Wartestand. Bringt das denn was ein, oder haben Sie's nicht nötig ?

Friedrich: Wahre Größe klebt nicht am schnöden Mammon.

Uwe: Schön blöd. Sieh mich an: A 14, geregelte Freizeit, Eigentumswohnung, das ist doch eine Basis. Da hab ich doch was Eigenes. Und kann mir glatt einen soliden Kleinwagen, ein Abendessen beim Italiener und jede Woche zwei Bücher leisten.

Uwe: Turniertanzen. Ich tanze gerne, zumal mit meiner Cousine, und gar nicht mal schlecht. Seit letzter Woche hab ich auch den Sockenschritt raus.

Friedrich: Sport ist Opium fürs Volk ! Mich sähe höchstens man mit huldvoller Bewegung das Spiel eröffnen, wenn's geht, olympisch.

Johann: Gar nicht hinhören.

DD: Was ist das schönste Erlebnis, das ihr hattet oder euch vorstellen könnt ?

Johann: Die Erfindung von DAGOBEST, der ultimativen roten Grütze.

Friedrich: Wenn ich dereinst, nach meiner Krönung, die Besteuerung der Atemluft verkünde !

Uwe: Dann rufe ich auf zu der Aktion 'Bomben für friedliche Bürger' !

DD: Und dein schönstes Erlebnis ?

Uwe: Meine Wahl zur Präsidenten der D.O.N.A.L.D. .

Johann: Törichte Träume !

DD: Bei aller offensichtlichen Divergenz eint euch doch die Gnade der gemeinsamen Geburt auf einem niedersächsischen Bauernhof. Was ist euch noch gemeinsam ?

Uwe: Der Donaldismus, würd ich sagen. Wir haben doch schon eine beachtliche Menge Donaldisches publiziert. Und dann natürlich der kleine Gu.

DD: Bitte, wer ?

Friedrich: Der Neffe unsrer Muhme, dem einstens wir selbdrirt Gevatter standen.

Johann: Denkt auch an das Institut für D.A.G.O.B.E.R.T. (Duck'sche Angewandte Gesellschaftsforschung Obskurer Bereiche Eminenter Reformresistenter Traditionen) !

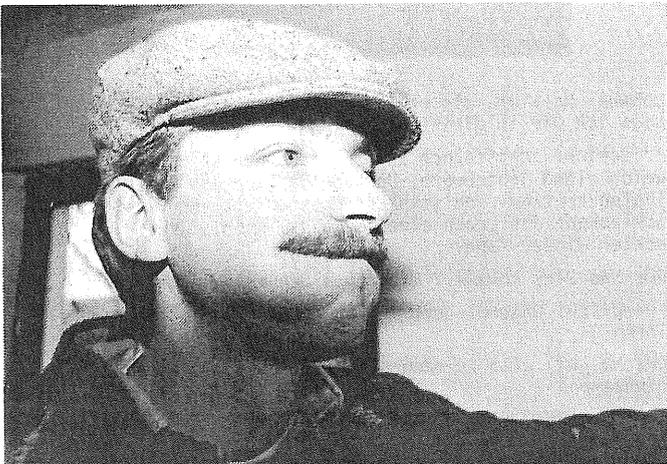
Friedrich: Von welchem man inskünftig noch gar manches hören wird !

DD: Es ist doch tröstlich, daß selbst bei so individualistisch veranlagten Drilllingen der Donaldismus eine einigende Klammer bildet. Wir hoffen, demnächst mehr von euch zu vernehmen. Es war eine erfrischende Begegnung !

Uwe: Wir danken

Johann: für das

Friedrich: Gespräch !



Johann Mindermann (Jean de la Friteuse)

Bibliographie

MINDERMANN, Uwe Johann Friedrich: "Donald - ein Linkshänder ?", DD 61, 3-5

MINDERMANN, Uwe J.F.: "Faust - der Tragödie erster Teil. 17. Szene, 1. Vers, 3. Zeile." DD 64, 10-16

MINDERMANN, Friedrich: "Unsere Hymne für Deutschland?" DD 64, 18

MINDERMANN, Uwe: "Standardisierter Eignungstest zur Früherkennung donaldistischer Veranlagung im Verhalten von Kleinkindern". DD 65, 16-19

MINDERMANN, Johann: "Grützen - Mützen - Pfützen" (in Vorbereitung)

Das Gespräch fand statt am Bußtag in der maison millère. und wurde geführt von Norbert Nordlicht.

Gangolf Seitz:

Kritische Gedanken zu Klaus Bohn:

"DUCK - die Biographie"

Seit den letzten zwei Ausgaben des DD geschehen Dinge, die ich zunächst kaum glauben konnte - wollte - mochte, die sich aber seit DD 66 zu schröcklichem Verdacht verdichten: am Barks wird geknabbert. Da kommt dieser Klaus Bohn des Wegs und annonciert "DUCK - die Biographie". Schon die unanfechtbare Gültigkeit beanspruchende Formulierung des Titels (ähnlich kennen wir "die neue Mode", "das beste Persil") macht deutlich, daß Verf. nicht gewillt ist, sein oeuvre der Kritik zu stellen, er ist darüber erhaben. Das möchte noch angehen - gesundes Selbstbewußtsein ist keinem Donaldisten fremd. Wenn aber Bohn in erschütternder Offenheit die Kriterien skizziert, nach denen er den kleinen Herrn Duck biographisch analysieren will, dann sträuben sich einem die Federn. Dem Barks dürfe man mitnichten trauen, glaubt Bohn, er habe oft genug die Realität der Entenhausener Ereignisse hintangestellt und stattdes Umstellungen, Wertungen, Übertreibungen vorgenommen, dem Publikum zu Gefallen. Bohn ist nicht kleinlich mit negativen Wertungen der Berichte des Carl Barks: hier würden "Faten und Worte zur Legende und ins Unermeßliche gesteigert", heißt es, die Berichte seien spöttisch, abfällig, übertrieben, verfälscht, verzerrt. Die Geschichten seien grobenteils "Phantasieblüten" des Carl Barks. Und hier will Bohn sein "Seziermesser ansetzen". Doch nicht nur kürzen, streichen, raffen will der Bohn den Barks, auch Einschübe wagen, ausschmücken, ergänzen. Vornehm nennt er das "zwischen den Bildern lesen", eine vordergründig faszinierende Technik, die aber mit schnellen Schritten den Forscher abtreibt in die Welt der eigenen Phantasie. Nicht, was gewesen ist, bleibt übrig, sondern was - nach Bohn - hätte sein können. Auf solcher Basis eine Duck-Biographie (nein, nicht eine, die Biographie) zu wagen, erscheint bedrohlich.

Zwar ist nach gut zwölf Jahren emsigen donaldistischen Bemühens das Entenhausener Universum schon recht abgeforscht, doch sollte das ein Grund sein, den zu beforschenden Stoff durch den Kunstgriff der beliebigen Aufblähbarkeit den Intentionen des 'Forschers' zuzurichten ? Hier wird das wissenschaftliche Bemühen unglauwürdig. Es begibt sich auf das Niveau einer Waschmittelreklame, die die größere Reinigungskraft des Mittels A gegenüber dem Mittel B durch trickreiche, dem Betrachter nicht erkennbare Kunstgriffe zu beweisen scheint. Bohn kommt mir vor wie weiland Palmström, der, nachdem ihn eine Kraftdroschke überfahren hatte, sich erhob und "entschlossen weiterlebte". Denn

... er kommt zu dem Ergebnis:
'Nur ein Traum war das Erlebnis.
Weil', so schließt er messerscharf,
'nicht sein kann, was nicht sein darf.'

Soweit könnte man Bohn als amüsanten, weil brilliant formulierenden Schreiberling ohne wissenschaftliche Ernsthaftigkeit abtun, wenn nicht derselbe Bohn hartnäckig sich darauf beriefe, daß eben jener Barks, den er der verfälschenden Wiedergabe anklagt, gleichzeitig die einzig verläßlich Quelle für Berichte aus Entenhausen sei. Zu recht verweist Bohn die anderen Duck-Geschichten-Zeichner in den Bereich der Unseriosität. d'accord, Klaus Bohn, aber was bleibt dann noch dem Forscher, wenn der einzig ernstzunehmende Zeuge Entenhausener Geschehens, eben Barks, wenig später mit Pauken und Trompeten als Fälschung, Übertreibung, Spott abgetan wird ? Es bleibt, und das ist die Perfidie Bohn'schen Vorgehens, die Welt des Klaus Bohn, in der sich der kleine Herr Duck tummeln darf, solange es dem Bohn nicht seine Kreise stört.

Man wird mit großer Wachheit und berechtigter Skepsis das angekündigte Werk studieren müssen. Mag sein, daß Bohn die Tür zu neuen Forschungswelten aufstößt. Eher aber befürchte ich, daß er durch seine Manipulation am Barks'schen Werk einer Forschung von plumper Beliebigkeit den Weg bahnt.



DIE LITERATURECKE



JOACHIM RINGELNATZ

IM PARK

Ein ganz kleines Reh stand am ganz kleinen Baum
Still und verklärt wie im Traum.
Das war des Nachts elf Uhr zwei.
Und dann kam ich um vier
Morgens wieder vorbei,
Und da träumte noch immer das Tier.
Nun schlich ich mich leise — ich atmete kaum —
Gegen den Wind an den Baum,
Und gab dem Reh einen ganz kleinen Stips.
Und da war es aus Gips.

Immer wieder erstaunlich: die literarische Bildung des durchschnittlichen Entenhauseners. Wenn wir auch seit BAHNERS ("Bildet Lesen?", in DD 65 und 66) mehr wissen über den Bildungshunger der Entenwesen, beeindruckt doch die praktische Umsetzung des Gelesenen. Selbst in der ungewohnten Rolle eines Mädchens aus dem Sportverein läßt Herr Duck wie selbstverständlich ein klassisches Zitat in seinen Redefluß eingehen. Diese Synthese aus Erhabenem (Ringelnatz) und Banalem (Drachensteigen) zeigt uns die hohe Durchdringung des Entenhausener Alltags mit schöngestiger Kultur. Und zeigt uns auch, welche Kluft noch klafft zwischen unserer Welt und stella anatum. Denn — Hand aufs Herz — wer von uns hätte auf herbstlichem Kartoffelacker beim Drachenkunstfliegen seinen Ringelnatz parat?

Mitteilung der Subredaktion "Wissenschaftlicher Donaldismus"

Zu meinem großen Bedauern wird es mir nicht möglich sein, den in München von Patrick Bahnners präsentierten Vortrag über Stephen Duck und andere hervorragende Träger des Namens Duck abzudrucken. Wie der Autor mitteilte, existierte von dem Text des Vortrags nur eine einzige Ausfertigung. Diese wurde im Zuge der sich überstürzenden Ereignisse mit Glibberbibb durchtränkt und allein dadurch schon fast bis zur Unleserlichkeit entstellt. Die Überreste des Manuskripts wurden dann routinemäßig von den Reinigungskräften des Schlachthof-Lokals entsorgt. Da die Grundlagenforschung für den Vortrag in der Bodleian Library in Oxford geleistet wurde, die aufzusuchen dem Autor im Moment es an Zeit und Geld gebricht, ist mit einem Abdruck des Vortrags im DD nicht zu rechnen.

Was dagegen immer noch zu erwarten ist, sind die Arbeiten von Mick McHatschke über das dagobertistische Vermögen (Stichwort Kubäkkhetar, Köln 1986) und von Enta Gerstner über die Frauenfrage (Entenhausens keifende Mehrheit, München 1988).

GOLDBARREN UND GÄNSEBLÜMCHEN

Ein Erster Berliner Zwischenkongreßbericht von unserem Berliner Korrespondenten und Frontberichterstatter BARON VON QUACK --

Komme ich zu spät? Das wäre ja nicht neu, doch diesmal wirklich beabsichtigt, echt wahr! Ach, fangen wir doch von vorne an: Marcus rief an, der Berliner Luther. "Hätt'st Du nich' Lust...." und "D.i.k.E.s.e.B." (für Ungeübte siehe MM 17/1962: Dies-ist-keine-Einladung-sondern-ein-Befehl!) - kurzum ein "Erster Berliner Zwischenkongreß" sollte am 3. September Achtundachtzig stattfinden, eine Art Interregionalisierung des "Ersten Ersten Berliner Donaldistischen Picknicks", des "Zweiten Ersten Berliner....", des "Ersten Ausgefallenen Dritten Ersten Berliner..." des "Dritten Ersten zugleich Zweiten Zweiten Ersten..." etc. pp. (Die Berichte stehen leider noch aus und werden in den nächsten Jahrzehnten nachgereicht werden.) "Bring Goldgräberausrüstung und Elestift mit und komme am Abend vorher!" (Erstens: woher, Zweitens: wozu und Drittens: wohin) Am Vorabend traf man sich, d.h. wer sowieso schon immer und wer schon da war, in der Berlin-Friedenauer Kneipe "Zum Igel", auch "Bei Wolfgang" unternitelt, ein Wink mit dem Zaunpfahl der Präsidente, die dem Franz-Gans-Jubiläumjahr ja alle Ehre macht! Der Tagungsraum, ein stilles Hinterzimmerchen, das wohl hauptsächlich in Zeiten der Prohibition zum Zocken benutzt wurde, jztzt aber mit Erinnerungen an busy Boxerzeiten behängt war, war leicht zu erkennen: ein riesiges Leuchtschild mit der Aufschrift "Jennifer Rush Fan Club" wies den Weg. (Wer ist J.R. - Android? Kynoid? Anserid? Daisyid? In meinen seligen Jugendentagen habe ich von bekannteren Bekannten wie Marlene Mammut und Rosita Rührschnecke geschwärmt!) Trotz dieser Leuchte bahnten sich bei Bier und Blubberlutsch donaldistische Elaudereien an, deren Ende ich leider nicht mehr erinnere. Sonnabend (für Südlichter: Samstag) 14 Uhr ging's weiter: An der Malche hoch im Norden Berlins am Tegeler See nicht weit von jener Stelle, über die Goethe schon schriab: "In Tegel spukt's" steht ein zünftiges Blockhaus, offensichtlich Rest einer sogenannten Geisterstadt, einer Stadt, die die Einwohner verlassen haben. (Vielleicht weil der schnelle Shooty, der frühere Gerichtsmarschall von Abilene, Texas, die ganze gesetzlose Bande zum Teufel jagte. Warum haben sie auch über seine/ziselierete und mit Perlmutter eingelegte Colts gelacht?)

Ohne Goldgräberausrüstung (weil mein Neffe nicht auf Euddeleimer und Schippchen verzichten wollte, ich würde immer alles verbuddeln!) kam ich wohlweislich später, den Wettbewerb fürchtend. Reich-

I'M HEADING FOR THE RIDGES ALONG THE YUKON! I FOUND GOLD THERE IN '98, AND I'M SURE I CAN FIND SOME AGAIN!



te es nicht, wenn ich rechtzeitig zur Entscheidung gekommen wäre, als Weltbeobachter (Abgesandter des Weltgoldfindertums), um je ein halbes Pfund Orden (made in Neugablonz) zu überreichen?

Weit nach dreiviertel drei (für Südlichter: viertel nach halb vor drei) sah ich meinen Fehler ein: Man war noch beim Kaffee! Mit süßem Lächeln servierte Edda Ente und Birgit Brautante den in zünftiger Goldgräberkleidung gekleideten und ebenso verstorben wie verschlagen gänzlich gold-

ERSTER BERLINER ZWISCHENKONGRESS

AM DRITTEN SEPTEMBER ACHTUNDACHTZIG
IM FREIZEITPARK TEGEL *

AB VIERZEHN UHR, PROGRAMM
WIRD BEKANNTGEGEBEN.



BITTE GOLDGRÄBERAUSRÜSTUNG
MITBRINGEN UND IN ENTSPRECHEND
ZÜNFTIGER KLEIDUNG ERSCHEI-
NEN!

WER SCHON AM FREITAG, 2. SEPTEMBER, DA IST: WIR TREFFEN UNS
AB 19 UHR IN DER KNEIPE "ZUM IGEL", SIEBLINDESTR. 10, U-BHF
BUNDESPLATZ, IM HINTERZIMMER.

AM SONNTAG, 4. SEPTEMBER, FINDET DER INTERNATIONALE
FRÜHCHOPPEN MIT WOLFGANG GÄSTNER STATT.

* FAHRVERBINDUNG: U-BHF TEGEL (AUSGANG RICHTUNG
ALT-TEGEL) FÜHRGÄNGERZONE RICHTUNG GREENLICH-PROMENADE-
SCHIFFANLEGESTELLEN, GREENLICH-PROMENADE RECHTS 'KUNTER ZUR
FAHRE (KOSTENLOS) DANACH INNER GERADEAUS. DER ZWISCHENKONGRESS
FINDET IM GEHENSCHAFTSHAUS IN DER NÄHE DES SPIELPLATZES STATT.

UNTERKUNFT IN PRIVATWARTEREN IN SEHR BESCHRÄNKTEM UMFANG VORHANDEN.
AUSKUNFT BEI FAMILIE GÄSTNER @ 030/392 74 52.

gierig um sich guckenden Goldgräbern ihr letztes Geöff - und niemand wußte, was sie ihnen in den Kaffee getan haben! Marcus, der gerade eben ein

I DON'T KNOW WHAT GOLDIE PUT
IN MY COFFEE!



Elech Streuselkuchen quer heruntergeschluckt hatte, verpaßte mir Widerwilligen einen Berechtigungsschein ("...darf sich einen Claim von 3,75 Quadratdruck abstecken und dort nach Gold schürfen."), außerdem als Ersatz für meine fehlende Schaufel einen Kaffeelöffel, made by Mitropa.

Zu Fuß, wir nahmen nicht ein Motorboot oder einen Hubschrauber, begaben wir uns zu den Hügeln am Yukon, vorbei am Kinderspielpl., äh Kieselsteinfeld. Anno 1898 brauchte man nur seinen Pickel zu schwingen und schon stieß man auf eine Goldader! Nur Mut! Sagte ich mir! Gold liegt immer da, wo's am wenigsten danach aussieht. Da jedem Teilnehmer gestattet war, an jeder Stelle in den Bergen und am Flußufer zu suchen, suchte ich die Stelle, wo noch niemand gesucht hat. Edda Gestner und Birgit (ex Großkopf) Luther lächelten geheimnisvoll, auf ihrem Standort verharrend. So buddelte ich zu, neben, unter ihren Füßen in der Hoffnung, sie lächelten, weil sie wußten, wo das Gold lag.

Die Claims waren schnell abgesteckt. In dieser Gegend nach Gold zu schürfen, ist eine Arbeit für junge, harte Männer. Was erklärte, warum vor allem die Frauen und Mädchen buddelten. Neben mir Daniela Gerstner. Erste Claim-Streitigkeiten. Britta Gerstner merkt nicht, wie wir beide ihren Claim verkleinern. Geheimnisvoll die

Kleinere Funde. Nicht wertvoll genug und mühsam. Gerstner klaut seinen Kindern die besten Stücke und Britta die größere Schaufel. Versonnen sitzt eine Frau auf einem Baumstamm und schaut zu; sie glaubt wohl, das wäre ein Kindergeburtstag, verpaßt ihre große Chance.

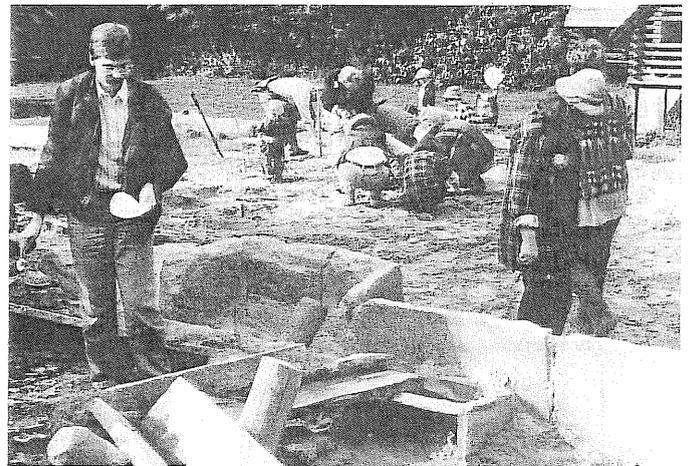


Mindermann-Drillinge in der Mitte. Nicht weit davon Tom und Yvonne Plum. Aufpassen, vielleicht findet ihr Puffreis in Streichholzschachteln! Links Wolf Gerstner in ruhiger Postion mit emigrierter Tochter Alexandra. Weiter hinten mit wehendem Haar: Jörg Lieser - diesmal ohne Löffelspecht aber mit Spaten. Umspielt von Felix und Paul. Getrennt grabend, vereint findend die halben Ex-Präsidenten Schildmeier und Ende. Carl läßt grüßen, sieht eher nach Franz Gans aus! Gewissenhaft Heinz-Jürgen Ehrig. (Nicht Gold sollst Du finden, sondern den Eintritt in die D.O.N.A. L.D.!) Ferner Peter Völker animierend mit Frau. Nach wissenschaftlichen Methoden suchend in stiller Ecke abgewandt: Carsten. Gerald aus Berlin und Johannes und Bernhard aus Bielefeld: Jung und Stark, mit einem Alten Schritt haltend. Still lächelnd Old Shooty Stefan Großkopf Bild für Bild knipsend. Und weitere Tausend.

Weitere Funde! Die Spannung steigt! Claimstreitereien nehmen zu! Weeklings und Cowards have ten seconds to clear out! Ein Aufschrei! Der mittlere Mindermann hat eine Ader gefunden. Und auf einmal welche! Gewühle in der Mitte auf dem Feld, horch.. wie Mindermann so gellt. Viele greifen zu, wo zwei Hände nicht schnell genug fassen können.



Die Ruhe vor dem Fund - Nicht alle haben mitbekommen, was sich da in der Mitte finden läßt -



Gold!Gold! Ich sehe schon die Schlagzeilen: Gold in Tegel! Bild war dabei! Und die Folgen: Berlins Straßen nach Norden hoffnungslos verstopft! Tegel zerwühlt! Berlin unterminiert! Der Regierende Bürgermeister rühmt sich, abkürzenden Transitweg nach Neuseeland eingerichtet zu haben!

Marcus mahnt, die Zeit dräut, zurück in's Claimbüro. Marcus wiegt ab. Hart, doch irgendwie gerecht. Gelbe Kieselsteine mit etwas Katzensgold zählen nicht. Ebensovwenig Perlen und anderer Krimskrams. Wir sind hier noch nicht in der Südde! Die Ausbeute erscheint kläglich, noch nicht bei allen: Mindermann 210 g, Tom Plum 105 g, Pe-

TEILNAHMESCHEIN FÜR DEN

GOLDGRÄBERWETTBEWERB

DER INHABER DIESES SCHEINS IST BERECHTIGT, AM ERSTEN DONALDISTISCHEN GOLDGRÄBERWETTBEWERB TEILZUNEHMEN.

ER DARF SICH EINEN CLAIM VON 3,75 QUADRAT-DICK ABSTECKEN UND DORT NACH GOLD SCHÜRZEN.

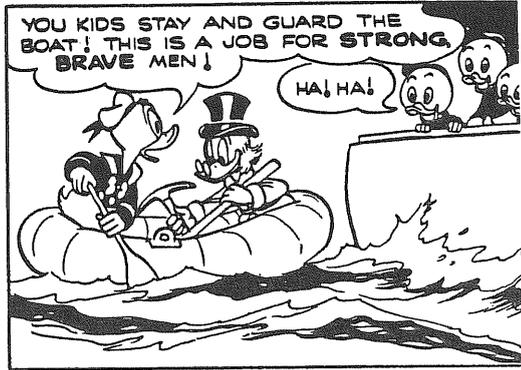
DEN WEISUNGEN DER WETTBEWERBSLEITUNG IST STRIKTE FOLGE ZU LEISTEN.

DIESER SCHEIN BERECHTIGT AUSSERDEM ZUR TEILNAHME AN DER SALATSCHLACHT.

DAS 1. B.Z.K. - KOMITEE

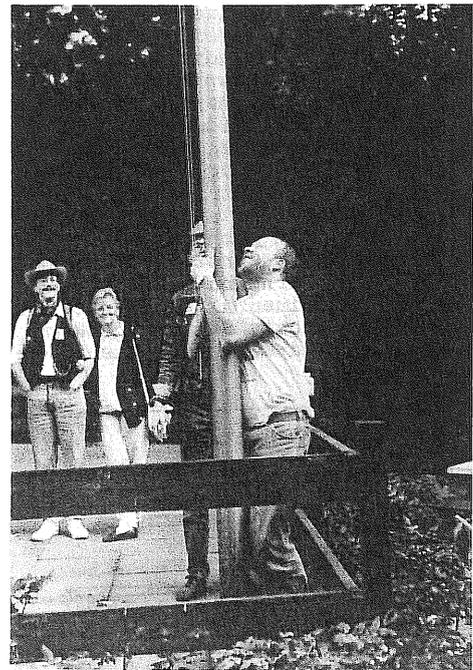
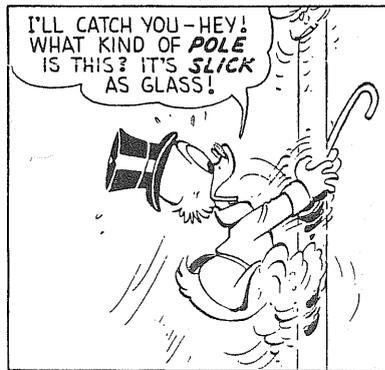
ter Völker - unter Ausbeutung seiner Braut - 56 g, Alexandra, Yvonne Plum, Bernhard, Schildmeier, Lieser zwischen 50 und 37 g. Wir Berufs-Goldgräber haben überhaupt nichts gefunden - fast überhaupt nichts.

Marcus macht sein Geschäft auf die sichere Tour. Ganz heimlich still und leise. Ein Laden ist während des Goldrauschs der sicherste Weg zum Reichtum. Käsebrot 10 Nuggets. Butterbrot ohne Brot 5 Nuggets. Prickelwasser ohne Geschmack 20 Nugget. Mit Geschmack 40 Nuggets. Mit Strohalm..... Verständlich, warum so wenige Goldgräber wirklich reich werden.



Auf in die tobende See - Uwe: Ende ist oben! -

Die 8 Besten des 1. Wettbewerbs dürfen nach der Pause ein zweites Mal antreten. Boot fahren. Am Strudel vorbeikommen. Egal ob mit Erpol oder Duckolin. Nach 2. Runde Sieger Felix (für see-kranken Jörg) Lieser und Uwe Schildmeier (ohne Ende). 3. Wettbewerb: Kletterbaum bezwingen. (Was ist denn das für ein Mast? Ist der mit Schmierseife eingeschmiert?) Und wie! Bis

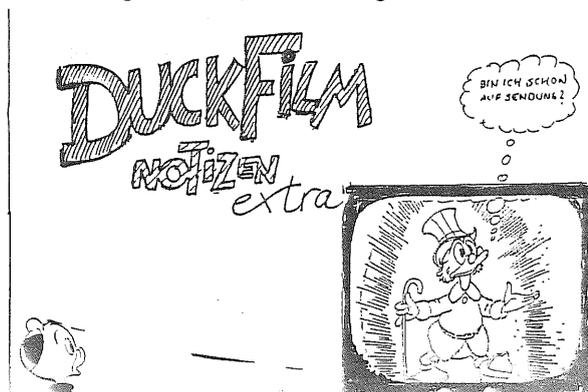


Bilder von Stefan Großkopf!
Originalbilder aus F.C.O.S.456 (rev), Uß 7 und US 35 der CBL

jetzt unbezungen! Bis jetzt, also immer noch! Jörg (für höhenkranken Felix) Lieser ist höher gekrochen, gewinnt: Ein paar Winterstiefel von Schuster Flick! Ein Haarschnitt von Friseur Schnipp! Und ein Wa(h)lkotelltt im Café Arktis! Letzter Wettbewerb (außer Konkurrenz): Die große Salatschlacht. Anstandshalber keine Berichterstattung. Goldgräber feiern feste Feste. Ein goldiger Tag neigt sich demEnde.

Weitere Bilder bitte selber suchen! Ungekennzeichnete Zitate der Frau Dr. Fuchs aus: MM 15/1956, 4/1957, 7-8/1957, 52/1960ff, 2/1962, 42-43/1962, 22/23/1965 und: aus Goethes Faust 1.

DUCK FILM NOTIZEN **EXTRA** von Christian Baron
Fortsetzung aus DD 66/ Fortsetzung demnächst



Schnell, kurz und knapp ein paar News:

KINO: In den Ferien läuft noch einmal + schon wieder TARAN UND DER ZAUBERKESSEL (ELACK CAULDRON, 1985), diesmal hoffentlich in 70mm! Schon, weil die Filme doch erst alle 7 Jahre wiederholt werden - Videoband in Sicht?

TV: Ab 8. April (SA) startet in der ARD DUCK TALES mit 65 Folgen, die bisher erfolgreichste Disney-TV-Serie - mit Dagobert, TTT und den Panzerknackern, Gustav Gans, Daniel Düsentrieb und anderen Barks-Figuren - aber ohne DONALD! In den USA sind im November und im März '89 neue Figuren in 90-Minuten-Specials eingeführt worden!
1989 in der ARD: MERLIN UND MIM und ROBIN HOOD! (Laut Cinema auch DAS DSCHUNGELEUCH zu Weihnachten '89 im III., wenn das 'mal keine Verwechslung mit dem alten Korda-Film von 1942 ist!)

VIDEO: In den USA erhältlich: Video-Kassetten mit den DUCK TALES und den FURTHER ADVENTURES OF WEDDIE UWE POOH - vielleicht auch bald bei uns!

ä Erregt Erstaunen! Häuft Hypothesen! Paradiert Paradigmata!

Tragt vor auf dem garantiert glibberbibbfreien 12.D.O.N.A.L.D.-
Kongreß! Die Welt blickt auf Rinteln!



Vortragsanmeldungen nimmt der wissen-
schaftliche Leiter des Kongresses
entgegen:

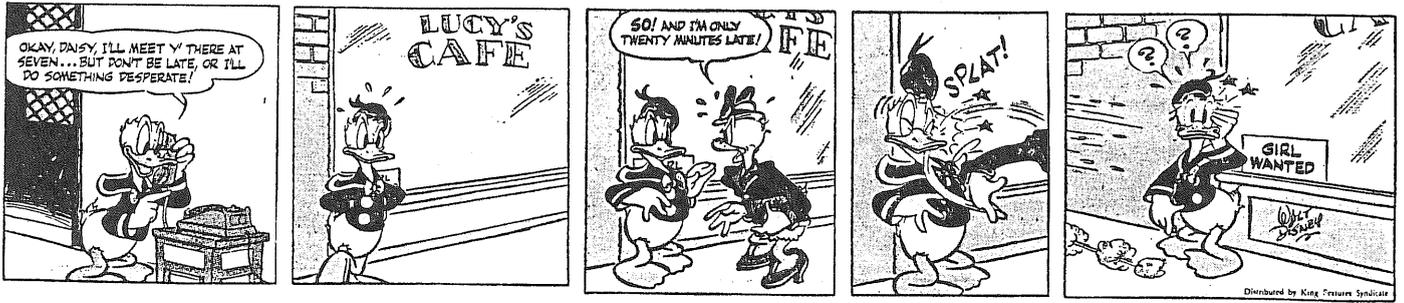
Patrick Bahners, Esq.

AN DER ELISABETHKIRCHE 5

5300 BONN 2000

(0228) 21 18 88

i Greift nur hinein ins volle Entenleben!
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.



AL TALIAFERRO AL TALIAFERRO

Vorbemerkung: Vor zwanzig Jahren starb der langjährige Zeichner des Donald-Duck-Comicstrips, Al Taliaferro. Man kennt nur wenige Äußerungen aus seinem eigenen Mund; sie gehen ausnahmslos auf das vermutlich einzige Interview zurück, das Taliaferro je gegeben hat. Bekannt gemacht wurde es der Comic-Fan-Szene durch verschiedene Veröffentlichungen des Amerikaners Jim Korkis. Korkis, der aus derselben Heimatstadt stammt wie Taliaferro, nimmt auch für sich in Anspruch, das Interview selbst geführt zu haben. "Ich war damals noch ziemlich jung, und wenn ich später nochmal die Gelegenheit gehabt hätte, hätte ich ein längeres, detaillierteres Interview gemacht" (Brief an Lars Gjertveit, 26. 7. 1988). Korkis berichtet weiter über ein Gespräch mit dem Donald-Duck-Filmregisseur Jack Hannah zum Thema Taliaferro. Dieser "erinnerte sich an Taliaferro und seine Frau als an sehr nette, warme, wunderbare Leute. Jedoch fand Hannah, Taliaferro habe den Enterich 'zu mager' gezeichnet."

Der Artikel mit dem Taliaferro-Interview erschien erstmals am 8. 4. 1968 in einer Lokalzeitung, der "Glendale News-Press", unter dem Namen der Redakteurin Martha Thayer (diese Tatsache bedürfte nun allerdings einer Erklärung!). Später wurde er von Jim Korkis in seinem Fanzine "Dionysus" Nr. 2 nachgedruckt, sowie (ohne Autorenangabe) in einer Ausgabe von "The Monomonee Falls Guardian", einer inzwischen eingestellten Wochenzeitung, die alte humoristische Comicstrips nachdruckte. Auszüge (ohne Quellenangabe) verwendete Korkis auch in zwei weiteren Artikeln über Taliaferro, "The Other Duck Men" (The Barks Collector 9, 1978), und "Just Another Duck Man" (The Duckburg Times 14, 1982). Vollständig erschien der Text jedoch nur in den genannten, seit langem vergriffenen Publikationen. Wenn er auch für diejenigen, die Manfred Härtels "Al Taliaferro Index" (DD Sonderheft 22) kennen, kaum etwas neues bietet, ist er doch einzigartig, da Taliaferro darin über einige wichtige Ereignisse seines Lebens in seinen eigenen Worten berichtet. Die Übersetzung folgt der von Jim Korkis nach Taliaferros Tod in Umlauf gebrachten Textfassung.

Lars Gjertveit

Als die Chirurgen das Laken zurückzogen, sahen sie sich mit der säuberlich getuschten Karikatur eines Mannes auf einem Operationstisch konfrontiert, der von weiß gekleideten Männern und Frauen umgeben war. Aus dem Einschnitt flogen Federn, und eine weltberühmte Ente, die am Rand der Zeichnung zusah, bemerkte: "Nun, was erwartet ihr? Schließlich zeichnet er mich schon seit 37 Jahren!" (1).

Die Ente war niemand anderes als Donald Duck. Der Mann, der sie zeichnete, war der verstorbene Charles Alfred "Al" Taliaferro, ein Anwohner von Glendale, Kalifornien. Al wurde in Colorado geboren; 1918 zog er mit Eltern und Familie nach Los Angeles. Er ging zur Glendale High School,

und die Jahrbücher aus jener Zeit sind mit seinen frühen Cartoon-Versuchen gefüllt. Zwischen 1924 (dem Jahr seiner Abschlußprüfung) und 1931 (dem Jahr seines Eintritts in die Disney-Studios) besuchte Al eine Kunstschule und entwarf Beleuchtungskörper für eine Elektrofirma.

Ein Studienkollege machte ihn auf die freien Stellen bei Disney aufmerksam. Er ging zu einem Vorstellungsgespräch und wurde vom Fleck weg angestellt. "Ich wußte, daß ich es als Cartoonist schaffen würde", sagte Al, "ich war immer überzeugt, daß man alles, was man nur fest genug will und wofür man hart genug arbeitet, irgendwann auch erreicht."

In jenen Tagen waren 50 oder 60 Leute für die Entwicklung und Erhaltung der Mouse- (und später auch Duck-)Familie verantwortlich. "Damals machte das Comic Strip Department das große Geschäft", erzählte Taliaferro, "heute ist es einfach eine Abteilung unter vielen".

Die Disney-Studios beschäftigen heute Tausende, doch die Taliaferros hatten die Ehre, als eine von nur zwei Familien über drei Generationen hinweg in den Diensten der Firma zu stehen. Al's Vater arbeitete dort (nachdem ihm sein Sohn den Weg bereitet hatte), seine Frau, Lucy, war selbst als Disneyzeichnerin tätig, die beiden Jüngsten, Cheryl Ann und Bill, arbeiteten beide in den Sommerferien für Disney, und Bill ist heute bei WED Enterprises als Architekturingenieur angestellt (2).

Taliaferro erinnerte sich, daß Disney immer sagte, seine Zeichner und Animatoren seien eine Art Schauspieler, und daß er eine entspannte Arbeitsatmosphäre förderte, um zu den besten kreativen Ergebnissen zu gelangen. Und Taliaferro, dessen kreative Anstrengungen mit den Silly Symphonies begannen, hielt Donald Duck für seine beste Leistung.

Er erinnerte sich auch, wie er erstmals den Vorschlag machte, der verrückten Ente aus der Disney-Silly-Symphony-Serie einen eigenen Comicstrip zu geben. "Eines Tages lief ich im Flur Walt über den Weg und sagte ihm, ich hielt es für eine gute Idee, einen zusätzlichen Strip mit Donald Duck zu machen. Walt hatte diese Angewohnheit, eine Augenbraue zu heben, und man wußte, man hatte irgendwo ins Schwarze getroffen."

Damals, 1938, nahm Disney sofort mit dem King Features Syndikat Kontakt auf, um zu sehen, ob sie an einem Duck-Strip Interesse hätten. Sie hatten. Etwa ein Jahr später fuhr Taliaferro aus eigenem Antrieb nach New York, um die Idee einer Sonntags-Comicseite für seinem Kumpel Donald Duck zu verkaufen, und er hatte Erfolg.

Bis zum Start der Sonntagsseite schrieb Taliaferro die Gags für seine Comics selbst. "Im Grunde liebe ich es, selbst Gags zu schreiben, aber

es wurde mir dann einfach zu viel", erinnerte sich Al.

Der Donald Duck, den Taliaferro und seine Frau erstmals im Februar 1938 in einer Tageszeitung aus Pasadena als Comic sahen, war nicht der Donald von heute. "Er war fürchterlich", lachte Al, "hatte einen längeren Hals und hervorspringenden Schnabel und ließ allgemein seinen mit der Zeit gereiften typischen Charme vermissen."

Bob Karp aus Santa Rosa schickte per Post die Gags, die Al dann illustrierte. Wenn er diesen Witz zur Hand hatte, brauchte Taliaferro nur ein paar Augenblicke, um ihn aufs Papier zu übertragen. Al sagte, er sei nie um die passende Illustration eines Gags verlegen gewesen, jedoch wurde er mehr als einmal im Nachhinein zum Opfer seiner besten Anstrengungen.

So etwa machte ihn der Schaden klug, daß es nicht ratsam war, seine eigene Telefonnummer in einem Comicstrip zu zeigen. Eines Tages tat er dies nämlich, und die Zahl der Anrufe, die er infolgedessen erhielt, reichte aus, um ihn für immer von einer Wiederholung abzuhalten. Er erinnerte sich auch an einen Strip, gegen den die Telefongesellschaft Einspruch erhob, weil er als Anleitung zum Umfallen von Telefonmasten verstanden werden konnte. Das, so Taliaferro, war aber nicht im Sinne des Künstlers.

Bolivar, Donalds treuer Bernhardinerhund der frühen Tage, wurde ebenfalls ein Opfer höherer Cartoongewalten. Obwohl der Hund bei den Comiclesern in den Vereinigten Staaten und dem größten Teil der übrigen Welt gut ankam, fand er in Bolivien keine Gegenliebe. Die bolivianische Regierung beschuldigte Disney, sich über den Nationalhelden ihres Landes (Simon Bolivar) lustig zu machen, und verlangte Bolivars sofortige Absetzung. Und Bolivar ward nicht mehr gesehen.

In den Tagen, als Frauen Hüte trugen, fanden sich die Hüte von Mrs. Taliaferro stets auf den Köpfen der fetten alten Damen in den Comics ihres Mannes wieder. (Andererseits kann sie für jedes

ihrer 33 Ehejahre eine von ihm handgezeichnete Valentinskarte vorweisen.)

Der Mann, der sich als Schöpfer von Tick, Trick und Track und Oma Duck bezeichnete, erlag am 3. Februar 1969 einer langen Krankheit. Kurz zuvor hatte er auf ärztliche Anweisung sein Arbeitspensum verringern müssen, und er und seine Frau hatten Pläne für eine Hawaii-Reise geschmiedet.

Fußnoten und Nachbemerkung: (1) Tatsächlich hätte Taliaferro Donald damals nicht länger als 34 Jahre gezeichnet haben können, da die Figur, wie wir alle wissen, erst 1934 erfunden wurde. Offenbar hatte Taliaferro seine gesamten Jahre in den Disney-Studios gezählt, auch jene, wo es noch keinen Donald Duck gab.

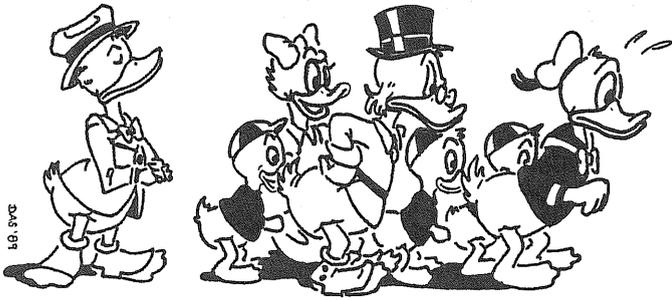
(2) "WED" = Walter Elias Disney. Die WED Enterprises (ursprünglich: Walt Disney, Incorporated) wurden 1952 von Walt Disney für Aktivitäten außerhalb des Studios, insbesondere die Verwirklichung von Disneyland, gegründet.

Fußnoten hätten noch an mehreren anderen Stellen eingefügt werden können, doch wurde ansonsten bewußt von einer Aktualisierung oder Überarbeitung des Textes abgesehen. Stattdessen verweise ich alle Leser noch einmal auf Manfred Härtels ausgezeichneten "Al Taliaferro Index" (DD Sonderheft 22). Unten auf dieser Seite ist die letzte bekannte professionelle Zeichnung von Al Taliaferro abgedruckt (aus: The Duckburg Times 14). Mrs. Taliaferro, die aktiv am Gemeinwesen ihrer Stadt teilnahm, gab den Anstoß zur Entstehung dieses Emblems, das jahrelang die Abfallcontainer von Glendale zierte.

L. G.

Aus dem Englischen von Stefan Schmidt.





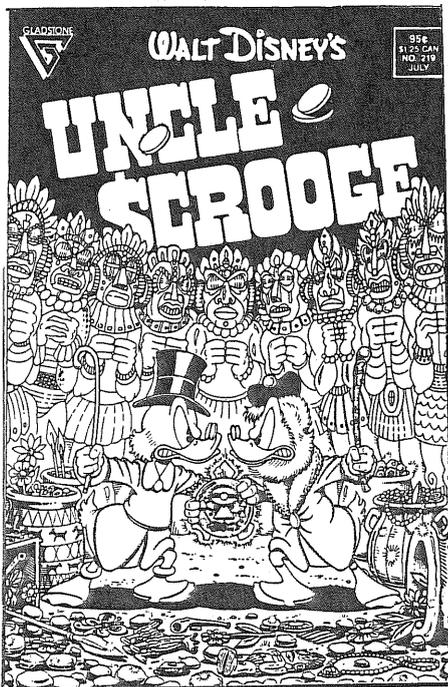
ROSA ZEITEN FÜR DIE ENTEN...

VON JÖRG KRISMANN



Donald und seine drei Neffen betreten mit gespannten Blicken das Museum von Entenhausen und werden von ihrem Onkel Dagobert empfangen. Dieser sonnt sich in den von ihm entdeckten Museumsstücken und bemerkt, er hätte nie davor zurückgeschreckt, Schätze zu suchen, die andere längst aufgegeben hätten. Seine Rede wird durch die Ankunft Mac Moneysac's der zweitreichsten Ente der Welt, unterbrochen, der dem Museum seine Diamantensammlung zur Verfügung stellt. Natürlich streiten er und Onkel Dagobert bald darüber, wer von beiden der reichere sei. Bald rufen sie einen Wettbewerb aus, um festzustellen, wer den größeren Incaschatz finden könne.

Der Anfang des von Gladstone herausgebrachten UNCLE SCROOGE Nr.219, wie auch das folgende Abenteuer um einen verlorenen Incaschatz, tragen alle Kennzeichen eines der klassischen Barks-Abenteuer, wenn man von Kleinigkeiten absieht: "The son of the sun" (Der Sohn der Sonne) ist geschrieben und gezeichnet von einem amerikanischen Newcomer, Don Rosa.



Für Keno Don Rosa, den Mitbesitzer einer alteingesessenen Firma in Kentucky, erfüllte sich mit seinem ersten Duck-Comic der Wunsch seines Lebens. Als Comic-Enthusiast seit frühester Jugend las er die Barks'schen Uncle Scrooge Abenteuer mit besonderer Begeisterung und begann mit sechs Jahren Comics in derer Tradition zu zeichnen. Seine Helden bestanden Abenteuer ohne Superkräfte und Magie; sie waren alltägliche Leute, wie die Enten von Barks.

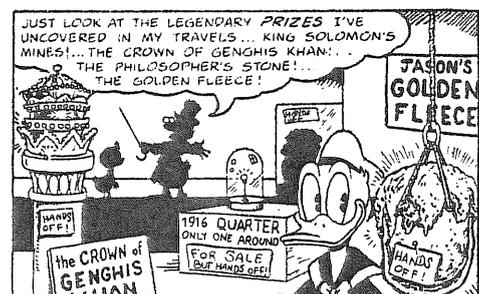
1971 schuf Don Rosa die PERTWILLABY PAPERS für seine Universitätszeitung. In den Tagesstrips erlebte der Student Lancelot Pertwillaby exotische Abenteuer, die sich durch kontrollierten Irrsinn und stark überzogenen Charaktere um Einiges von den Disney-Comics unterschieden, von denen sie doch inspiriert waren. Die PERTWILLABY PAPERS erschienen in 66 Dailystrips und ca. 80 Kurzcomics, bevor ihr Held von 1979 bis 1982 in 150 Folgen als Captain Kentucky zur Superheldenparodie wurde. Zumindest die mir bekanntesten Episoden 128 bis 138, die die beiden Abenteuer "Sub Zero" und "Vortex" enthalten, stellen eine einmalige Synthese eines langen Barks-Abenteuers mit den Expeditionen Expeditionen Tim und Struppi's und dem anarchischen Humor a la Monthly Phytton iar.

Trotz fachlicher Anerkennung und einer wachsenden Fangemeinde blieben Comics für Don Rosa, der u.a. Informationskolumnen für THE COMIC READER, THE COMIC BUYER'S GUIDE und AMAZING HEROES schreibt, ein Hobby, was sich erst änderte, als Gladstone mit neuer Verlagspolitik die Disney'schen Comics übernahm. So rief Rosa im Juli 1986 Gladstone-Redakteur Byron Erickson an und erklärte, er sei dazu bestimmt, die Barks'sche Tradition der Duck-Comics fortzuführen. Rosa plante, das Pertwillaby Abenteuer "Lost in the andes" zu seinem Ursprung im Duck-Universum zurückzuführen und benötigte so die meiste für den visuellen Aspekt seiner Arbeit, da Erickson zwar seine PERTWILLABY PAPERS kannte, aber natürlich zunächst Zeichnungen der Enten sehen wollte. Gerade diese hatte Don Rosa jedoch nur selten gezeichnet, sondern bei Nachahmungen der Barks Abenteuer meist eigene Charaktere eingesetzt. Doch schließlich bekam er ein Gefühl für die Ausdruckskraft der Enten und begann "Lost in the andes" in "The son of the sun" zu verwandeln. Für technische und historische Aspekte der Story führte Rosa minutiöse Nachforschungen durch und konsultierte sogar das, von Carl Barks so geliebte NATIONAL GEOGRAPHIC MAGAZINE. Wie Barks, so schreibt auch Rosa für sich selbst ohne seine Geschichten zu analysieren. Nach eigener Aussage will er den Lesern gleichzeitig Lachen und Spannung bringen.

Don Rosa hat sich zum Ziel gesetzt, die Entenhausener Welt für die heutigen Leser neu zu schaffen und sie zu seinen eigenen Charakteren zu machen, ohne den klassischen Barks-Werken untreu zu werden. "Ich möchte alles, was Barks schrieb in einen funktionierenden Zusammenhang bringen. Mein Traum war es eigentlich, der neue Carl Barks zu werden. Ich wollte meine eigenen Stories schreiben, zeichnen und lettern. Man sagt mir, daß meine Bleistiftzeichnungen wie Barks aussehen, aber meine Tuschzeichnungen ist purer Rosa und ich kann nicht lettern. Also bleibe ich einfach Don Rosa."

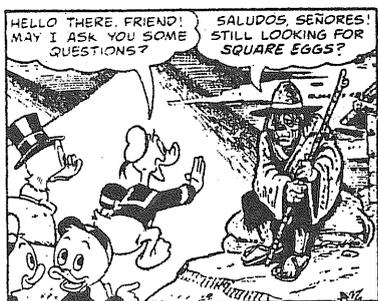
Heute, zweieinhalb Jahre später, zeichnet sich der Erfolg dieser Einstellung ab. Die Zusammenarbeit zwischen Don Rosa und dem Verlag Gladstone, der fortfährt seinen Lesern eine Mischung aus alten Barks Material, dem besten Material des europäischen Marktes und neue Geschichten von Don Rosa und dem leider zeichnerisch weniger talentierten Kanadier William van Horn zu präsentieren, brachte uns bisher 4 heftlange Abenteuer, 6 zehnteilige Geschichten mit Donald und den Neffen, 2 Gags und eine 4 seitige Weihnachtsgeschichte.

Besonders in den Abenteuern mit Onkel Dagobert erfüllt sich Don Rosas Absicht, eine zusammenhängende Duck-Legende zu schaffen. Bereits auf den ersten Seiten von "Son of the sun" erkennt man einen Vorteil, den Rosa gegenüber Barks hat. Unter den Ausstellungsstücken im Entenhausener Museum erkennt man die Krone von Dschingis Khan, das Goldene Fließ, den Stein der Weisen, Sand aus König Salomons Minen und einige weitere Stücke aus den gesammelten Beuten unzähliger Schatzsuchen. Während



also Carl Barks, in den Irrglauben, niemand würde seine Geschichten genauer folgen, Zusammenhänge zwischen den Stories bis auf wenige Ausnahmen vermied, baut Don Rosa mit voller Absicht auf diesen Werken auf und setzt sie fort. So taucht in seinem zweiten Abenteuer, "Cash

flour", der Wissenschaftler aus "Die geheimnisvolle Insel" auf und liefert den Panzerknackern diesmal Waffen gegen Dagobert Ducks Geldspeicher, statt sie in Stein zu verwandeln. In "Last sled to Dawson" taucht die schöne Nelly, Dagoberts Flamme aus "Wiedersehen mit Klondike", auf, während die mit viel Rosa'schem Humor gewürzte Geschichte den Ursprung des Geizes und der Habgier Dagoberts aufdeckt und durch ein herrlich poetisches Ende ihren Platz unter den Klassikern der Duck-Comics einnimmt. Im neuesten Abenteuer, "The crocodile collector", welches nach einem alten Barks Cover geschrieben wurde, taucht im Privatzoos von Dagobert Duck natürlich ein altbekanntes Einhorn auf, während die Ducks im angekündigten nächsten Abenteuer zum Land der viereckigen Eier zurückkehren.



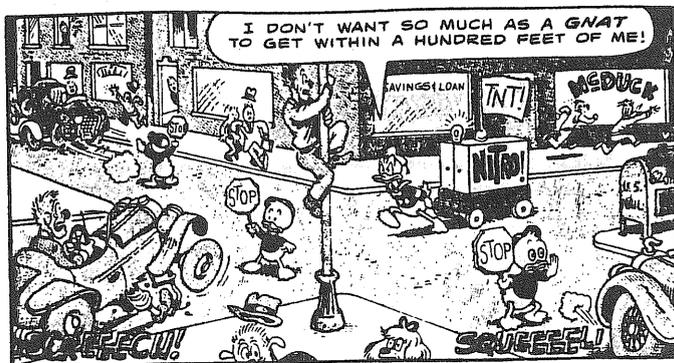
Dennoch wird die Absicht eines Zusammenhangs nicht übertrieben, sondern eher wie selbstverständlich durchgesetzt, während jede Geschichte für sich selbst stehen kann. So liegen auch die Hauptattraktionen der Rosa-Abenteuer in logisch durchdachten Handlungen, fantastischen Zeichnungen, was sowohl für die höchst lebendigen Enten, wie auch für die detaillierten und mit Sidegags gespickten Hintergründe gilt, und den schon erwähnten kontrollierten Irrsinn, der an die alten PERTWILLABY PAPERS



erinnert. So wird z.B. in "The son of the sun" ein ganzer Incatempel mitsamt den Ducks und Mac Moneysac durch eine Explosion in den Himmel über Südamerika geschleudert. Daraufhin haben unsere Enten zunächst mit den Andruck, dann mit der Schwerelosigkeit und zuletzt mit dem Problem einer wieder näherkommenden Erde zu kämpfen. Während schließlich die fröhlichen Ducks und ein wiederum geschlagener Mac Moneysac gegen den Sonnenuntergang hinfortwatschel, kann ein alter Indio nur denken: "Hmph, diese Americanos sind verrückt!"

In den 10seitigen Geschichten erzählt Rosa, wie auch Barks, allein auf Witz angelegte Entenhausener Erlebnisse der Ducks, in denen besonders Donalds Jähzornigkeit, Überheblichkeit und Unüberlegtheit gezeigt wird. Donald wirbt in diesen Stories um Daisy, hat mit Gustav Gans und bösen Nachbarn zu kämpfen und will wieder einmal beweisen, daß Fähnlein Fieselschweifs Handbuch eben doch nicht perfekt ist. Besonders letztere Geschichte, in der Donald nach der Erkenntnis, daß er weniger über Tiere weiß als Tick, Trick und Track, versucht er die drei mit verkleinerten Tieren von Oma Duck Farm hereinzulegen, ist eine unglaubliche Kombination von Wortwitz und Slapstick. Als die Neffen schließlich jedes Tier mit Hilfe des mythologischen Kapitels des Handbuchs identifizieren und lakonisch bemerken, ein Banmetz (ein grünes Lamm mit Blättern) müsse wohl ziemlich selten sein, erschafft Donald, mit wahnsinnigen Blick und Blasen um den Kopf, die apokalyptische Vision eines Tieres.

Rosa's Weihnachtsgeschichte setzt die Tradition der Barks'schen Mastery-Stories fort, in denen Donald sein Werk bis zum tragischen Ende mit Energie und Perfektionismus zu vollbringen versucht. So bringen die drei Neffen Donalds Plan, den besten Weihnachtsbaum in Entenhausen zu schmücken, berechnete Zweifel entgegen. "Nein, nein", antwortet Donald. "Diesesmal nicht! Ich gehe es methodisch und mit Ruhe an! Ich habe meine Pläne schon vor Monaten gemacht!" Dennoch steht Donald am Ende wieder einmal vor den Trümmern seiner Arbeit.



Insgesamt gesehen ist Don Rosa ein würdiger Nachfolger für Carl Barks, den Duck-Man. Wo ihm vielleicht noch die gesellschaftskritische Dimension fehlt, die besonders bei Barks Schilderungen anderer Kulturen durchscheint, gleicht er es durch ein bewußtes Gesamtkonzept, dynamischen Storyfluß mit irrem Humor und besonders im Falle von "Lost sled to Dawson" durch einfühlsame Charakterisation aus. Am besten drückt dies wohl Roger Stern im Vorwort von FANTAGRAPHIC Ausgabe der PERTWILLABY PAPERS, "Don Rosa's Comics and Stories" Nr.1 aus: "Don's Comics sind mehr als gut (...) sie geben dir ein gutes Gefühl!"

So bleibt uns Donaldisten und sonstigen Duck-Anhängern nur zu hoffen, daß der Ehapa Verlag nicht völlig blind an den Don Rosa Comics von Gladstone vorüberschreitet, damit alle an dieser begeisternden und langerwarteten Entwicklung teilhaben können. Wird zudem noch die großartige Colorierung von Mike McCormick und Sue Daigle beibehalten, könnte man nicht glücklicher sein.

DON ROSA-INDEX

- UNCLE SCROOGE 219 "The son of the sun" (26 Seiten)
- UNCLE SCROOGE 220 "Nobody's business" (10 Seiten)
- UNCLE SCROOGE 224 "Cash flow" (26 Seiten)
- UNCLE SCROOGE 226 "The paper chase" (2 Seiten, geschr. v. Gary Leach)
- UNCLE SCROOGE ADVENTURE 5 "Last sled to Dawson" (28 Seiten)
- UNCLE SCROOGE ADVENTURE 9 "Fortune on the rocks" (12 Seiten)
- DONALD DUCK ADVENTURES 5 "Rocket reverie" (2 Seiten, geschr. v. Gary Leach)
- DONALD DUCK ADVENTURES 8 "The crocodile collector" (18 Seiten)
- WALT DISNEY'S COMICS AND STORIES 523 "Mythological menagerie" (10 Seiten)
- WALT DISNEY'S COMICS AND STORIES 524 "Recalled wreck" (10 Seiten)
- WALT DISNEY'S COMICS AND STORIES 528 "Colated luck" (10 Seiten)
- WALT DISNEY'S COMICS AND STORIES 531 "Metaphorically spanking" (10 Seiten)
- MICKEY AND DONALD 1 "Fir-tree francas" (4 Seiten)

QUELLENNACHWEIS

- 1) Geoffrey Blum: Portrai of the Artist as a Duck Man, in: UNCLE SCROOGE 219
- 2) Roger Stern: Once upon a Time, in: DON ROSAS COMICS AND STORIES Nr.1
- 3) Don Rosa: Preface, in: DON ROSAS COMICS AND STORIES Nr.1
- 4) Don Rosa: Preface, in: DON ROSAS COMICS AND STORIES Nr.2

Tipparbeiten und Layout: Mairiel Das
Fotos: Mairiel Das und DonPot



BARKS-Veröffentlichungen in den MICKY MAUS-Heften
27-52 (2. Halbjahr 1988)

- 28 Donald Duck: Cowboy-Künste (10 Seiten) WDC 55
s.a.MM 3/59 u.TGDD 23
Beilage MM 28 = Nachdruck MM 2/52
Donald Duck: Der Supermensch (10 Seiten) WDC 107
s.a.TGDD 3 u.GM 9/79
- 32 Donald Duck: verhängnisvolle Erfindung (10 Seiten)
WDC 73 s.a.MM 1/78
- 34 Onkel Dagobert: Die vielen Gesichter der Gundel
Gaukeley (1)
US 48 The Many Faces of Magica de Spell(22 S.)
s.a.MM 39-41/76
- 35 Onkel Dagobert: Die vielen Gesichter der Gundel
Gaukeley (2)
- 36 Onkel Dagobert: Die vielen Gesichter der Gundel
Gaukeley (3)
- 37 Donald Duck: Das olympische Feuer (10 Seiten)
WDC 286 The Olympian Torch Bearer
s.a.MM 48/65 u.TGDD 63
- 51 Beilage MM 51 = Nachdruck MM 3/52
Donald Duck: Geld fällt vom Himmel (10 S.) WDC 126
s.a.TGDD 10 u.GM 8/79



BARKS-Veröffentlichungen in den TOLLSTEN GESCHICHTEN
VON DONALD DUCK (TGDD)

- 97 Donald Duck: Der Käferkiller (10 Seiten) WDC 77
s.a.MM 46/77
Donald Duck: Der Walzerkönig (10 Seiten) WDC 84
s.a.MM 8/76
Donald Duck: Ein toller schwindel (10 Seiten) WDC 112
s.a.MM 2/76
Donald Duck: Die falsche Flasche (10 Seiten) WDC 114
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
Donald Duck: Gartenfreuden (10 Seiten) WDC 129
s.a.MM 32/76
Donald Duck: Himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt(10 S.)
WDC 131 s.a.MM 4/76
Onkel Dagobert (1 Seite) US 5/2
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
- 98 Donald Duck: Rat einmal! (25 Seiten)
ChrPar 2 You Can't Guess
s.a.MMSoheft 8 u.UNIPART-Buch
Donald Duck: Retter in der Not (7 Seiten)
GDFF 1161 The Reversed Rescue
s.a.MM 10/70
- 99 Titelbild WDC 137 s.a.MM 11/53
Onkel Dagobert: Der Käse von Kirkebö (22 Seiten) kpl!
US 9 The Lemming With the Locket
s.a.MM 49-52/74 hier stark gekürzt!
Donald Duck: Orden und Ehrenzeichen (10 Seiten) WDC 132
s.a.MM 29/76
Oma Duck: Dumbos große Nummer (8 Seiten)
GDFF 1010 The Flying Farm Hand
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
Daisy Duck: Die doppelte Verabredung (5 Seiten)
DDDdiary 1055 The Double Date s.a.DoDa 1
Heft-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
Donald Duck: Große Sprünge (10 Seiten) WDC 216
s.a.MM 15/78

Die besten Geschichten mit DONALD DUCK
(Klassik Album 16)

- Titelbild WDC 141 s.a.MM 3/53
- Donald Duck: Selbst ist der Mann (10 Seiten) WDC 161
s.a.MM 9/54 u.TGDD 9 u.GM 11/81
- Donald Duck: Geld fällt vom Himmel (10 Seiten) WDC 126
s.a.MM 3/52 u.TGDD 10 u.GM 8/79
- Onkel Dagobert: Eine windige Geschichte (6 S.) US 26
s.a.MM 33/60 u.TGDD 40
- Donald Duck: Der Selbstschuß (10 Seiten) WDC 134
s.a.MM 6/52 u.TGDD 10 u.GM 12/80
- Donald Duck: Glück im Unglück (10 Seiten) WDC 179
s.a.MM 11/56 u.TGDD 16

Die besten Geschichten mit DONALD DUCK
(Klassik Album 17)

- Titelbild WDC 256 s.a.MM 50/62
- Donald Duck: Weihnachtsüberraschungen (10 Seiten) WDC 172
s.a.MM 12/55 u.TGDD 15
- Donald Duck: Das positive Echo (10 Seiten) WDC 215
s.a.MM 19/59 u.TGDD 25
- Onkel Dagobert: schuster,bleib bei Deinen Leisten!
(6 Seiten) US 25 s.a.MM 14/67 u.TGDD 66
- Donald Duck: Düsenritter (10 Seiten) WDC 233
s.a.MM 48/60 u.TGDD 27
- Donald Duck: Wappen oder Zahl? (10 Seiten) WDC 149
s.a.MM 2/54

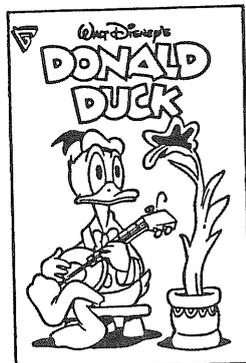
Donald Duck

BARKS-Veröffentlichungen in den holländischen
DONALD DUCK-Heften 26 bis 52/ 1988

- 27 Oom Dagobert (6 Seiten)
US 36 Money Bag Goat
- 30 Willie Wortel (4 Seiten)
US 16
- 31 Donald Duck (10 Seiten)
WDC 219
- 34 Titelbild WDC 162
(gemaltes Titelbild nach USA-Vorlage)
Donald Duck (10 Seiten)
WDC 205
- 37 Titelbild Barks Library VII
(neues Barks-Titelbild 1987)
{Der Feuerwehrmann WDC 86}
Donald Duck (10 Seiten)
WDC 255
- 38 Oom Dagobert (1 Seite) US 14/2
- 39 Donald Duck (10 Seiten)
WDC 286 The Olympian Torch Bearer
- 43 Donald Duck (10 Seiten)
WDC 218
- 48 Donald Duck (10 Seiten)
WDC 220
- 52 Donald Duck (10 Seiten)
WDC 208

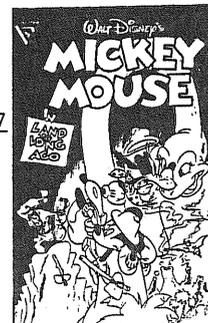


Weitere BARKS-Veröffentlichungen in den holländischen
DONALD DUCK-Alben.



- De beste verhalen van DONALD DUCK No.56
- Donald Duck (10 Seiten) WDC 222
 - Donald Duck: Een reuze gemier! (20 Seiten)
 - DD 60 Titanic Ants!
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 179
 - Willie Wortel (4 Seiten) US 17
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 182

- De beste verhalen van DONALD DUCK No.57
- Donald Duck (10 Seiten) WDC 210
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 160
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 176
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 73
 - Willie Wortel (4 Seiten) US 19
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 136

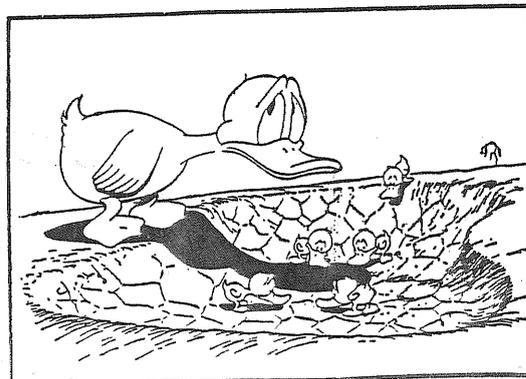
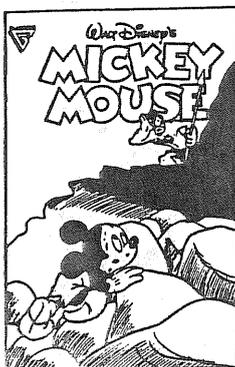


Lieferung 8 der CARL BARKS LIBRARY (Set V) verspätet sich einmal mehr. ANOTHER RAINBOW kann den vorgegebenen Zeitplan nicht einhalten. Set V = US 44-70 soll nunmehr im Frühjahr (ca. Mai/Juni) erscheinen. Hoffen wir's!



Die Prachtausgabe MICKEY MOUSE IN COLOR ist nun endlich erschienen. Dieser von GOTTFREDSON und BARKS signierte Band ist ein wahres Prunkstück. Hervorragender Druck; bester Einband; Fadenheftung; brillante Farben. Sogar ein Gottfredson/Barks Interview auf Picture Disk. Der Band kommt in einem dekorativen Schuber. Der Preis indes schreckt: ca 500-550 DM. Es gibt aber eine billigere "Volksausgabe" für ca 90-95 DM; allerdings ohne das Interview; ohne Schuber und natürlich ohne die Unterschriften. Der gesamte BARKS-Teil fehlt übrigens auch! Somit nur etwas für Gottfredson-FANS, die Billig-Ausgabe.

Inzwischen ist auch der dritte FAKSIMILE-Reprint erschienen. Ursprünglich sollte es sich dabei um Christmas Parade # 1 "Letter to Santa" handeln. Gladstone hat jedoch kurzfristig umdisponiert und stattdessen den Faksimile-Nachdruck mit Christmas Parade # 2 "You Can't Guess" herausgegeben. Als Titelbild fungiert das BARKS-Ölgemälde des WDC-Covers 148 (Christmas Carols in the Snow). Es handelt sich um eine 100-Seiten-Ausgabe, die im Rahmen des Gladstone-Sammelabos oder auch einzeln bestellt werden kann. Der Preis beträgt 6,75 DM.





UNCLE SCROOGE

UNCLE SCROOGE

- 229 Titelbild US 7 (part only)
basiert auf Barks-Olgemälde
Uncle \$crooge: Clothes Make the Duck (7 1/2 Seiten)
US 32
Uncle \$crooge: The Homey Touch (1/2 Seite) US 32
- 230 Uncle \$crooge: heirloom watch (8 Seiten) US 10
- 231 Uncle \$crooge (10 Seiten) WDC 171
- 232 Titelbild US 17
Uncle \$crooge (10 Seiten) WDC 207
- 233 Titelbild US 11
Uncle \$crooge (10 Seiten) US 6

MICKEY MOUSE

MICKEY MOUSE (Floyd Gottfredson)

- 241-242 Oscar the Ostrich
Tagesstreifen vom 6.1.36-20.3.36
- 243 Unhappy Campers
Tagesstreifen vom 14.4.-19.5.37
- 244 The Miracle Master
Tagesstreifen vom 11.9.39-13.1.40
- 245 Mickey Mouse & Pluto Battle the Giant Ants
MMOS 279 (Bill Wright)

DONALD DUCK ADVENTURES

DONALD DUCK ADVENTURES

- 7 Donald Duck: Mystery of the Swamp (24 Seiten)
DDOS 62
- 8 Titelbild DDOS 348
Donald Duck (10 Seiten) WDC 81
- 9 Donald Duck: The Ghost of the Grotto (26 S.)
DDOS 159
- 10 Titelbild CBL-Kassette VII (unveröffent. Cover)
Donald Duck (10 Seiten) WDC 86
Donald Duck (1 Seite) DDOS 199/2
- 11 Donald Duck: Adventure Down Under (25 Seiten)
DDOS 159

BARKS-Veröffentlichungen sowie andere interessante
Geschichten in den amerikanischen GLADSTONE COMICS

WALT DISNEY'S COMICS

WALT DISNEY'S COMICS & STORIES

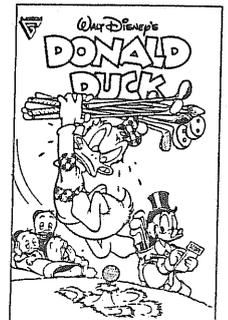
- 533 Gyro Gearloose (4 Seiten) US 20
Mickey Mouse: The Sunken City (2)
(8 Seiten) WDC 206 (Fallberg/Murry)
- 534 Donald Duck: Master Animal Trainer (10 Seiten)
HDD 27/79 (V.Reiche)
Gyro gearloose (4 Seiten) US 22
Mickey Mouse: The Sunken City (3)
(8 Seiten) WDC 207 (Fallberg/Murry)
- 535 Donald Duck: The Olympian Torch Bearer (10 Seiten)
WDC 286
- 536 Donald Duck (10 Seiten) H 85158
(Daan Jippes)
Gyro Gearloose: Duckburg's Day of Peril (4 S.)
US 36
Mickey Mouse: The Crystal Ball Quest (1)
(8 Seiten) WDC 203 (Fallberg/Murry)
- 537 Gyro Gearloose: Man versus Machine (4 S.) US 47
Mickey Mouse: The Crystal Ball Quest (2)
(7 Seiten) WDC 204 (Fallberg/Murry)



DONALD DUCK

DONALD DUCK

- 267 Gyro Gearloose & Gus Goose on the Dream Planet
(6 Seiten) VacinDisneyland 1025
- 268 Titelbild DD 71
Donald Duck (10 Seiten) WDC 99
- 269 Donald Duck (10 Seiten) WDC 205



UNCLE SCROOGE ADVENTURES

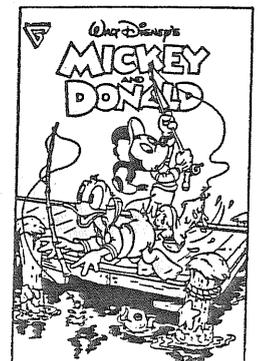
UNCLE SCROOGE ADVENTURES

- 8 Uncle \$crooge: So Far and No Safari (24 Seiten) US 61
9 (kein Barks)
- 10 Uncle \$crooge: Land of the Pygmy Indians (26 Seiten)
US 18
Uncle \$crooge: The Windy Story (1 Seite) US 37
- 11 Uncle \$crooge: Crown of the Mayas (21 Seiten) US 44

MICKEY & DONALD

MICKEY & DONALD

- 6 Donald Duck (10 Seiten) WDC 69
- 7 Donald Duck (10 Seiten) WDC 83
- 8 Donald Duck (10 Seiten) WDC 82
- 9 Donald Duck: Toyland (8 Seiten)
Firestone Giveaway 1948

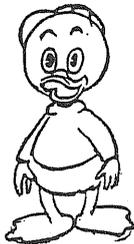


DUCK TALES

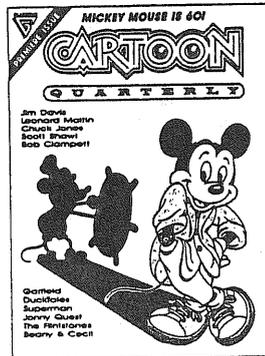
- 1 Uncle \$crooge: The Lost Crown of Genghis Khan!
(19 Seiten) US 14
- 2 Uncle \$crooge: The Giant Robot Robbers
(20 Seiten) US 58
- 3 Uncle \$crooge (10 Seiten) USOS 495
- 4 Grandma Duck: The Whole Herd of Help
(8 Seiten) GDFF 1161



Klaus Spillmann



Impressum



GLADSTONE GRAPHIC ALBEN

- 8 (Mickey Mouse)
 - Hoppy the Kangaroo (32 Seiten)
 - Mickey Mouse Sunday Pages v.28.7.-24.11.35
 - Foray to Mt.Fishflake
 - Mickey Mouse Sunday Pages v.9.11.34-20.1.35
- 9 (Bambi)
 - Bambi on Ice (44 Illustrationen von Carl Barks aus seiner Zeit in den Trickfilmstudios)
- 10 (Donald Duck)
 - Titelbild DDOS 275
 - In Ancient Persia (24 Seiten) DDOS 275
 - Donald Duck (1/2 Seite) DD 51
 - Donald Duck (1 Seite) DDOS 263/3
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 107
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 199
- 11 (Uncle \$crooge)
 - Uncle \$crooge (32 Seiten) US 4
 - Gyro Gearloose: Krankenstein Gyro (4 Seiten) US 26
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 126
- 12 (Donald & Daisy)
 - Donald Duck (10 seiten) WDC 101
 - Donald Duck (10 seiten, WDC 117
 - Donald Duck (10 Seiten) WDC 213
 - Daisy Ducks Diary: The TV Babysitter (6 Seiten) DDDiary 1055
 - Donald & Daisy: The Beauty Business (10 Seiten) WDC 308
- 13 (Donald Duck)
 - Titelbild DDOS 408
 - The Golden Helmet (32 Seiten) DDOS 408
 - Daisy Ducks Diary: The Double Date (5 Seiten) DDDiary 1055
 - Donald Duck (1 Seite) DD 45/2
 - Grandma Duck: The Reversed Rescue (7 Seiten) GDFF 1161
 - Donald Duck (1 Seite) DDOS 178/2

DER DONALDIST

Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

AUFGABEN

Der DER DONALDIST ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) - c/o Präsident Wolfgang Gerstner, Plotowstr. 6, 1000 Berlin 21 - betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als das sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

HERAUSGEBER

Der DER DONALDIST, kurz DD, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben vom

Ducktorium
Schäferkampsallee 43
2000 Hamburg 36
Telefon (Schwede)
abends: 040 / 44 67 32
Postgironkonto Hamburg (Beers)
Konto-Nr.: 5693 11-206
BLZ: 200 100 20

Ducktorium: Horst Schwede, Frank Beers, Maikel Das, Ulrich de Planque

REDAKTION

BERICHTE AUS DER D.O.N.A.L.D. UND DONALDISTISCHE AKTIONEN / FEUILLETON
Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen,
Tel. 0241 / 17 43 11

LESERDISKUSSION

Elke Imberger, Olshausenstraße 24, 2300 Kiel,
Tel. 0431 / 841 87

WISSENSCHAFTLICHER DONALDISMUS

Gangolf Seitz, Roßweg 15a, Lahntal-Goßfelden,
Tel. 06423 / 77 52

BARKSISMUS

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204 / 39 53

LITERATUR UND NICHT-BARKSISTISCHE ZEICHNER

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Str. 1A, 6640 Merzig,
Tel. 06861 / 21 05

TITELBLÄTTER, RÜCKSEITEN UND ILLUSTRATIONEN

Stefan G. Bucher, Krankenhäuser Str. 13, 3260 Rinteln 1, Tel. 05751 / 435 13

SONDERHEFTE DES DER DONALDIST (DDSH)

Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal-Goßfelden,
Tel. 06423 / 77 52

COPYRIGHT

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei The Walt Disney Company, das für die Texte beim Ducktorium und - sofern angegeben - beim Autor. Nachdruck des Heftes im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Ducktorium.

DRUCK

Der Druck erfolgte durch Offset-Servive, Norderstedt, Hans Appold.

DD 67

Dieses Heft, der DD 67, erscheint erstmals im März 1989.

BEZUG

Der DD wird im Abonnement oder auch einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Wer den DD jetzt abonnieren möchte, überweist bitte das Geld für die Ausgaben DD 68 bis 71. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 8,- DM und für andere Leute 10,- DM (inklusive 1,- DM für Porto- und Verpackungskosten).

Außer den DD 52 bis 66 sind auch noch die DD-Sonderhefte (DDSH) 18: 4,- DM, 19: 3,- DM, 20,21: 6,- DM, 22: 5,- DM, 25: 6,- DM lieferbar.

Fragen zum Bezug des DD beantwortet Ulrich de Planque, Fraenkeistr. 6, 2000 Hamburg 60.



"DER DONALDIST" WIRD UM 80 SEITEN STARK! SUPER-NOCH MEHR FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT IN EINEM HEFT!



beweist:

Es gibt sie doch!



Streitgeier
(Vultur militaris)

Der Gurkenmarkiser
(Giller Gurcae)

Gesprenkelter Elefant mit
vierkantigem Rüssel

Singende
Katze

Sprechender
Hund

Der Schneemensch
(Homo niveus)

Doppeladler
(Aquila Biceps Austria)

Die Geldgeiß

Irrlicht (Bazillus
molochus longogangaculus)

WÜSTENKEIFZANGE
(XANTIPPA DESERTA)

Der Club der Zweifler hat bekannt gemacht, die Präsentation all dieser genannten Kreaturen in Bild- und Tondokumenten auf dem Rintelner Kongreß mit Millionen von Talern zu entlohnen. Nun, jeder weiß, daß die WAHREN ZWEIFLER nicht kleinlich sind. Wir werden uns doch nicht lumpen lassen ? Wer eines der gezeigten Wesen gesehen hat und in Rinteln vorführen möchte, melde sich zwecks Organisation bis 11. März 1989 bei Klaus Harms Hufeisen 1d 2900 Oldenburg Tel.(0441) 302089

the

PRESIDENTS OF THE UNITED STATES

invite everybody to come to the
12 th Congress of D.O.N.A.L.D.

at the
Gymnasium Ernestinum/Rinteln

George Washington 1789-1797

Franklin Pierce 1853-1857

Woodrow Wilson 1913-1921

John Adams 1797-1801

James Buchanan 1857-1861

Warren G. Harding 1921-1923

Thomas Jefferson 1801-1809

Abraham Lincoln 1861-1865

Calvin Coolidge 1923-1929

James Madison 1809-1817

Andrew Johnson 1865-1869

Herbert Hoover 1929-1933

James Monroe 1817-1825

Ulysses S. Grant 1869-1877

Franklin D. Roosevelt 1933-1945

John Quincy Adams 1825-1829

Rutherford B. Hayes 1877-1881

Harry S. Truman 1945-1953

Andrew Jackson 1829-1837

James A. Garfield March-Sept. 1881

John F. Kennedy 1961-1963

Martin Van Buren 1837-1841

Chester A. Arthur 1881-1885

Lyndon B. Johnson 1963-1969

William Henry Harrison Mar.-April 1841

Grover Cleveland 1885-1889, 1893-1897

Richard Nixon 1969-1974

John Tyler 1841-1845

Benjamin Harrison 1889-1893

Gerald R. Ford 1974-1977

James K. Polk 1845-1849

William McKinley 1897-1901

Jimmy Carter 1977-1981

Zachary Taylor 1849-1850

Theodore Roosevelt 1901-1909

Ronald Reagan 1981-1989

Millard Fillmore 1850-1853

William Howard Taft 1909-1913

George Bush 1989-

Gangolf Seitz:

DAS DONALDISCHE

QUIZ

Zuerst fiel sie nur durch ihre attraktive modische Erscheinung auf. In Entenhausen war sie die Erste, die einen Overall aus steingrauem Schurwollkrepp mit blaßgerippten Seidenballerinas zu kombinieren wagte. Die Damenkränzchen zerrissen sich die Mäuler, als sie zum Deichfest statt im gebotenen Holländerkostüm im großflockigen Würfelkaro-Westover mit senfgelber Designer-Jeans auftauchte. Und als Baronin Billroth versuchte, sie wegen ihrer Extravaganzen von gesellschaftlichen Ereignissen zu verbannen, war es schon zu spät.

Ihr unkonventionelles Auftreten hatte ihr bereits Zugang zu den Salons des Fräuleins von Schwan und der Konsulin Kloppenburg verschafft. Unvergeßlich die Szene, als sie in einer luftigen Création aus mauvefarbenem Organza-Chiffon mit angedeuteter Rückenfalte, gegürtet nur von einer witzigen bauchfreien Schärpe aus Glockensatin, die Herren des Zweifler-Clubs in Wallung geraten ließ.

Wir gedenken ihrer Liaison mit Bodo von Blitz, welcher wir ihre berühmte knopflose Blitzbluse verdanken. Doch mit zunehmendem Ruhm und Alter wurde ihre Eleganz behäbiger, sie verlor den jugendlichen Schwung und wich einer immer noch höchst attraktiven Saturiertheit.

Sie ehelichte den Verwaltungsobererrat P. aus dem Baudezernat, dessen Salär ihre immer kostspieligeren Garderobenwünsche kaum erfüllen konnte. Dennoch pflegte sie weiterhin einen aufwendigen Lebensstil, was die Gerüchteküche immer aufs Neue ins Brodeln brachte (Bodo v. Blitz? Baulöwe Mörtel? Glatznick?). Jedenfalls konnte sie es sich mühelos leisten, statt der früheren frechen Eigenentwürfe Modelle der feinsten europäischen Modehäuser zu tragen.

Auf den Soirées der Entenhausener Gesellschaft erschienen sie in traumhaften Créationen von Mozzarella, Magergeld und Cordonbleu. Das blaßBrosa Knöchelkleid aus doppelt gekämmtem Gänseburger Leinen mit schlicht paspeliertem Runddecolleté und verschwenderischer Hüftspange - sie tauchte damit im Entenhausener Grand Hotel auf und umgarnte erfolgreich, wie es heißt, den Besitzer eines Fricassos- gehört zu ihren gelungensten Selbstinszenierungen.

Jedenfalls hatte sie sich, nicht zuletzt dank ihrer schon unübersehbaren Collection von Modellkleidern, eine führende gesellschaftliche Stellung geschaffen. Sie gehörte einfach dazu. Was dann schließlich auch die Baronin Billroth akzeptieren mußte.

Wer war's ?

Wer sich am Streit um ein wertvolles Dokug beteiligen möchte, sende seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird wie üblich in einem neuartigen und unanfechtbaren Verfahren ermittelt und im nächsten DD bekannt gegeben.

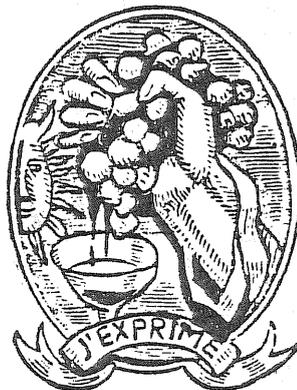
Auflösung vom letzten Mal (DD 66): Es war



Katharina Frowein - ihre Eltern nennen sie Bucka (WDC 63, MM 46/58, TGDD 22).

Ganz offensichtlich war das Quiz so leicht wie geplant, denn ich konnte eine richtige Lösung aus Frankfurt entgegennehmen (gut so, Shandy, das tröstet mich!). Erwähnenswert sind auch die Postkarten, die in der Ecke den Gebißabdruck des Absenders tragen, sehr aufmerksam. Erfreut hat mich die Quizlösung von HD Heilmann. Er bildet einen Weintrinker ab mit der kryptischen Unterschrift:

MILCH DER FROMMEN DENKUNGSART IST FÜR IHN NICHTS
ER IST FRO DASS ER WEIN HAT
HIS KATHARINA HAS GONE AWAY WITH A BUCKANEER
Das Schreiben ist handcoloriert in zartem rouge:
vin du pays de l'Aude - Aldi Tetrapack. Ein filigranes kleines Kunstwerk.



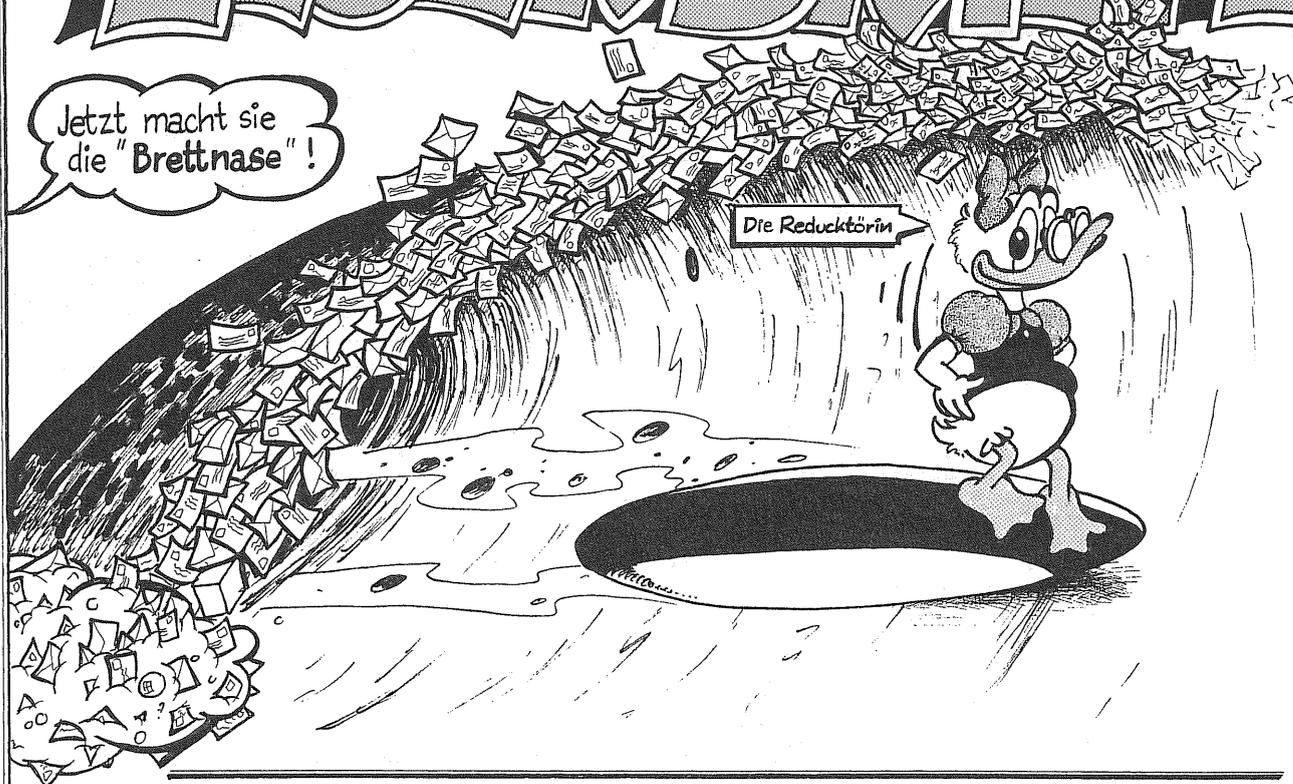
Aber lenken wir nicht ab vom Gewinner: er wurde diesmal von der Mifumi-Endproduktions-Genossenschaft ermittelt und heißt darum (trari trara):

KLAUS D. MÜLLER aus BERLIN

Er erhält ein mehrfarbiges Buch donaldischen Inhalts.

LESERBRIEFE

Jetzt macht sie die "Brett-nase"!



* Leserbrief & Vermischtes - Elke Imberger · Olshausenstr. 24 · 2300 Kiel 1 *

Ernst Horst, Bloomington, USA St. Balthasar 1989

Liebes Fräulein Elke:

Damit im nächsten DD auch ein positiver Leserbrief zum Thema Drühl steht, muß ich wohl schreiben. Also, mir hat das Cover vom DD 66 gefallen wie schon lange keins mehr. Ich glaube, der Jörg kann tatsächlich anatomisch richtig zeichnen, der will nur nicht immer (sog. künstlerische Freiheit).

Aber der Drucker hätte einen schöneren Grünnton aussuchen können. Eine kleine Anmerkung: Jan G., 3. Klasse, hat das Colorieren aufgegeben. Dafür hat er jetzt seine Leute. Z.B. Reinhold R., 1. Klasse.

Auch sonst hat das Heft die übliche Qualität. Der Zeichenlehrer am Ernestinum in Rinteln ist doch nicht so schlecht, wie ich immer dachte. Man ist zufrieden, auch wenn die Wissenschaft etwas zu kurz gekommen ist. Zum Hänselschen (hänselschen?) Leserbrief: "Komm zurück Hartmut! Trotzki ist tot!"

P.S. Was macht die Pizzeria? <Anm.d.Red: Sieht ganz schlecht aus. Das Hotel Conti-Hansa, Kiel, hat jetzt die Stelle eines Kartoffelschalenstamplers ausgeschrieben. Bin dabei, mein Dänisch aufzupolieren, um unter die ersten zehn Bewerber zu kommen.>

P.P.S. Vor kurzem habe ich einen Sträfling am Straßenrand gesehen, der Abfall einsammeln mußte. Echt wahr.

Andreas Platthaus, Leichlingen-Witzhelden

Am 8. Oktober 1988 Jahres sah sich Andreas Plattwanst durch die wiederholt in einem Kölner Comic-Anzeigenblatt erschienenen Kaufangebote von Ulrich Merkl veranlaßt, diesem zu schreiben. In diesem Brief kritisierte P. die Annoncen von M., in denen dieser teilweise doppelten Katalogpreis für Micky-Maus-Hefte der frühen 70er Jahrgänge im Zustand 0 bot, und legte diesem entweder den Verzicht auf derartige Anzeigen oder alternativ den Austritt aus der D.O.N.A.L.D. nahe. Die folgenden Schreiben kennzeichnen die Ansichten der beiden Donaldisten zum Thema "Kommerzialisismus", das (man vergleiche Michael Matschkes MifüMis) gegenwärtig an Aktualität gewinnt. Plattwanst bittet alle DD-Leser um Stellungnahmen und regt für Rinteln '89 eine Diskussion über die Fragestellung an.

Ulrich Merkl, Regensburg

26.10.1988

Lieber Andreas, herzlichen Dank für Deinen Brief vom 8.10. <...> Ich beabsichtige bereits seit längerer Zeit, einen Leserbrief zum angesprochenen Problem zu verfassen, so daß mir Dein Schreiben eine willkommene Anregung ist, dies endlich zu tun <...>

Zu meinem konkreten Fall: wenn ich für einige Micky-Mäuse in (0) den doppelten Katalogpreis biete, stellt dies keinen Versuch dar, die Preise in die Höhe zu treiben (ich bin ein kleiner Sammler ohne Händlerambitionen), sondern eine Reaktion auf den Markt. Ich versuche seit mehr als vier Jahren, die Lücken meiner 70-er Mäuse mit (0)-Zuständen zu schließen und nahm diesbezüglich auf Tauschtagen und in Anzeigenkontakte zu ungezählten Sammlern und Händlern auf. Fazit: Mäuse der Jahrgänge 71-77 scheinen in (0) nicht zu existieren. Mich interessierte nun, ob es sich möglicherweise nur um eine Frage des Preises handelte. Vielleicht wäre ja der eine oder andere Sammler für den doppelten Katalogpreis zu einem Griff in den Doublettenschrank be-



...umbringen
...wenn ernicht zahlt.

23.35 Männer, die in Stiefeln sterben (VPS 23.40)

Amerik. Western, 1958 (69 Min.)
Mit George Montgomery, Randy Stuart,
Gregg Barton, Kim Charney u. a.
Ein tapferer Mann kämpft gegen eine
Bande, die eine Stadt terrorisiert.

0.45 Tagesschau (VPS 0.50)

0.50 Nachtgedanken (0.55)

ARD, 21. 01. 89

reit. Fazit: zwei Antworten, und die Hefte waren noch nicht mal in (0). Es sieht ganz so aus, als sei der Preis immer noch zu niedrig angesetzt.

Damit sind wir auch schon beim grundsätzlichen Problem, das im donaldistischen Sprachgebrauch völlig unzutreffend mit dem Negativbegriff "Kommerzialisierung" bezeichnet wird. Meiner Ansicht nach ist eine Comic-Heft (oder Buch, Lithographie, etc.) - unter dem Aspekt gesehen, der uns hier ausschließlich interessiert - nichts anderes als eine Ware, die irgendwann einmal zu einem bestimmten Preis in den Handel gelangt. Dieser Preis führt vom Augenblick des ersten Verkaufs an ein Eigenleben. Das Objekt wird ge- und verkauft, getauscht oder verschenkt. Es bildet sich also ein gewisser Markt.

Stellen wir uns nun vor, es existieren nach manch wechselhaften Fügungen des Schicksals noch drei Grocko-Comics aus dem Jahr 1950. Ungünstigerweise gibt es aber gleichzeitig 500 Sammler, die das Heft gerne ihr eigen nennen würden. Wer soll die Stücke bekommen? Derjenige Sammler, der die meisten Barks-Zitate auswendig kennt oder gar der, welcher am glaubhaftesten darlegt, daß er ohne das ersehnte Heft nicht länger leben kann? Alles Unsinn. Natürlich erhält derjenige den Zuschlag, der den höchsten Preis bietet. Dieses Verfahren ist das objektivste, wird der Natur der Sache am gerechtesten und nennt sich Preisfindung durch Angebot und Nachfrage. In meinen Augen eine fantastische Sache, weil einfach und 100%ig sicher funktionierend.

Ein Produkt ist immer genauso so viel wert, wie jemand dafür zu zahlen bereit ist. Nicht mehr und nicht weniger. Ich gebe gerne zu, daß ich ein Barks oil book für 800,- gekauft und für 1300,- verkauft habe. Muß ich mir deshalb vorwerfen lassen, die Preise in die Höhe zu treiben oder am Anstieg der Preise interessiert zu sein? Nicht ich bin für den hohen Preis verantwortlich, sondern derjenige Sammler, der ihn mir geboten hat und dadurch seiner Wertschätzung für das Objekt Ausdruck verlieh. Nebenbei kann ich versichern, daß mich der Käufer keineswegs für einen kommerzialistischen Wucherer hielt und mir obendrein noch dankbar war!

Mit dem Mechanismus der Preisbildung durch Angebot und Nachfrage kommen wir Tag für Tag unzäh-

lige Male in Berührung und jeder wird mit mir darin übereinstimmen, daß unser Leben anders gar nicht funktionieren kann. Weshalb nun sollten wir den aussichtslosen Versuch unternehmen, eine bestimmte Produktpalette aus diesen Marktgesetzen auszuklamern? Aussichtslos deshalb, weil ihnen alles Existierende unabänderlich unterworfen ist: Häuser, Autos, Schallplatten, Frühstücksflocken und Comics gleichermaßen. Die Existenz von Anzeigenmagazinen, Preiskatalogen und Tauschtagen beweist das.

Wer angesichts dessen versucht, Comics aufgrund ihres hohen künstlerischen Wertes (auch meine Meinung) über den "schönen Mammon" hinaus in Sphären zu heben, wo nur noch Idealismus und Leseglück zum reinen Papierpreis walten, steht meiner Ansicht nach fern jeder Realität.

Der langen Rede kurzer Sinn: An einem Preisanstieg für DoKug bin ich ebensowenig interessiert wie die meisten anderen Donaldisten und Sammler. Wenn ich ausnahmsweise ungewöhnlich hohe Preise biete, folge ich damit gezwungenermaßen und ungern den Gesetzen des Marktes. Es ist richtig, daß ich damit gegen die donaldistische Satzung verstoße. Allerdings bin ich der Ansicht, daß man nichts ins Extreme treiben sollte, auch nicht den "Antikommerzialisierung". Ich halte es für pure Zeitverschwendung, sich über Gebühr mit derartigen Lappalien zu befassen und schlage vor, sämtliche den Antikommerzialisierung betreffenden Passagen aus der Satzung zu streichen. Es gibt wichtigere und interessantere Probleme, die unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Abschließend versichere ich Dir, lieber Andreas, daß ich Deine Meinung akzeptiere, wenn ich sie auch nicht teilen kann. Ich kritisiere hier nicht die Tatsache, daß Du anderer Ansicht bist als ich, sondern die rigorose antikommerzialistische Einstellung an sich. Was den unmittelbaren Anlaß Deines Briefs betrifft, so werde ich auf künftig hohe Preise fordern oder bezahlen, wenn ich dies für angebracht und erforderlich halte, da ich nicht von meinen oben dargelegten Überzeugungen abweiche.

<Hervorhebungen: die Red.>

Andreas Platthaus, Witzhelden

13.11.1988

Lieber Ulrich,

Danke für Dein Schreiben. Es war interessant, endlich einmal eine fundierte Argumentation eines Kommerzialisten zu lesen <...> In zwei Punkten gehen wir absolut konform: Der Respekt vor der Meinung des anderen sollte Maxime jeglicher Diskussion sein, und die Richtigkeit Deiner volkswirtschaftlichen Betrachtung zur Preisbildung steht ebenfalls außer Frage.

Zum Rest: Die D.O.N.A.L.D. definiert sich als Vereinigung von Menschen, die der breiten Bevölkerung den Donaldismus nahebringen wollen. Dies ist insbesondere möglich durch eine weit gestreute Verteilung von DoKug. Diese wird - egal, ob wir diese Verteilung über den BafDoKug vornehmen oder der Konsument ein entsprechendes Heft am Kiosk/ auf Tauschtagen/ beim Comic-Händler etc. ersteht - in nicht unerheblicher Weise durch niedrige Preise desselben erleichtert. Darauf begründet unser Interesse am Nichtkommerzialisierung. Leute, die diesem Interesse zuwiderhandeln, haben meiner Ansicht nach und auch satzungsgemäß in der Organisation nichts zu suchen. Wenn Du Deine Mitgliedschaft nur als Komplettierung Deiner Micky-Maus-Sammelleidenschaft betrachtest und nicht als Resultat Deiner donaldistischen Überzeugung, ist das schon bedauerlich genug, aber bitte falle uns nicht noch zusätzlich durch Deine Anzeigen in den Rücken.

Schon Dein Anspruch, bestimmte Hefte in bestmöglichem Zustand zu besitzen, ist zwar verständlich, aber ein echter Donaldist sollte zufrieden sein, wenn er seine gesuchten Stories überhaupt hat und dann warten, bis ihm vielleicht der Zufall die



erstrebten Prunkexemplare in die Hände spielt - zu annehmbaren Preisen. Micky-Maus-Hefte lagen nie unter Auflagen von weniger als 350.000 Stück. Es stellt, auch meiner Erfahrung nach, kein Problem dar, jegliches Heft irgendeines Jahrgangs für Preise zu erhalten, die den Katalogwert erheblich unterschreiten; selbstverständlich nicht im Zustand 0, es sei denn, man habe Glück. Die Gebote, die Du abgibst, treiben aber nicht nur die Preise für 0-Zustand hoch, sondern lassen natürlich auch schlechtere anziehen (die Nachfragekurve verschiebt sich nach links).

Auch Dein Argument von der Glückseligkeit des Käufers greift nur bedingt. Meinst Du nicht, daß der Erwerber Deines "Fine Art of Donald Duck" glücklicher gewesen wäre, wenn du ihm das Kleindrud für 850,- oder 900,- gelassen hättest? Allerdings gebe ich zu, daß limitierte Editionen wie diese einen Sonderstatus genießen müssen, da diese durch ihre Einmaligkeit hohe Preise rechtfertigen. Bei deutschen Micky-Maus-Heften ist dieser Tatbestand jedoch nicht gegeben (siehe oben). Teuer machen diese Hefte ausschließlich Leute wie Du, die um jeden Preis ihre Lücken schließen wollen, nach der Devise "Mir das Beste!" vorgehen. Eine Einstellung, die du leider mit der Mehrheit der Bevölkerung teilst, aber die wahrscheinlich - bei mangelnder Einsicht - eines hoffentlich nicht allzu fernem Tages für den Zusammenbruch Deines Markttheorems durch Übersättigung führen wird (vergl. "Ökonomische Stagnationstheorie" von Alvin Hansen).

Außerdem steht und fällt Deine ganze Argumentation mit der Betrachtungsweise von DoKug. Für Dich nur Sammelgegenstand, stellt es für Donaldisten in der Tat Material in "höheren Sphären" dar, dessen Einbeziehung in die Gesetze des Marktes einen ebenso unfreundlichen Akt repräsentieren, wie

z.B. der Verkauf von Reliquien oder nationalen Kulturgütern: kommerziell überaus erfolgversprechend, aber im ethischen Sinne höchst zweifelhaft.

Und dies ist genau der Punkt: Wir Donaldisten betrachten den Handel mit DoKug zu hohen Preisen von der ethischen Seite, Du von der kaufmännischen Seite aus. Beides ist legitim. Aber da Du Mitglied unserer Organisation bist, also am kürzeren Hebel sitzt, mußt Du Dich auf unserer Argumentationsbasis bewegen. Ein Konsens ist hier aber unmöglich.

Die D.O.N.A.L.D. wird diese Debatte führen müssen, sie will dies (vergl. MifüMis Nr. 2 <...>), und sie wird dies in Rinteln tun. Bitte komm hin. Ich habe wenig Lust, nur zu Gleichgesinnten zu sprechen (aber vielleicht bin ich da sogar zu optimistisch, und mehr Leute sympathisieren mit Deinen Gedanken, als ich hoffe).

Ulrich Merkl, Regensburg

18.11.1988

Lieber Andreas,

Du hast ganz zutreffend bemerkt, daß wir zwei verschiedene Standpunkte einnehmen, zwischen denen ein Konsens offenbar nicht möglich ist. Erlaube mir noch anzufügen, daß ich keineswegs der eiskalte Kommerzialist bin, als den Du mich hinstellst. Meine Mitgliedschaft in der D.O.N.A.L.D. hat nichts mit der Komplettierung meiner MM-Sammlung zu tun, sondern ist Ausdruck meiner Verehrung für Carl Barks und sein Werk. Vielleicht habe ich nicht ausreichend betont, daß auch ich die Barks-Comics für künstlerisch wertvollstes Kulturgut halte. Meiner Ansicht nach zählen die Barks'schen Werke zu den genialsten Schöpfungen des menschlichen Geistes. Ich glaube nicht, daß nochmal irgendjemand in der Lage sein wird, etwas auch nur annähernd Gleichwertiges zu schaffen. Mein ernsthaftes Interesse und meine tiefe Verehrung habe ich übrigens durch mehrere Beiträge zur donaldistischen Forschung bewiesen: DD 54, S. 6-18 + DD 57, S. 44, 45 + DD 59, S. 12-15, 43 + DD 66, S. 7, sowie Sonderheft 21.

Wenn ich sehe, wie Du im Rahmen Deiner Darlegungen auf Begriffe wie "Reliquien" oder "ethisch" zurückgreifen mußt, stelle ich fest, daß meine Argumentation die sachlich fundiertere ist - ohne Deine Meinung völlig abwerten zu wollen.

Nach Rinteln werde ich nicht kommen, da mir der Weg zu weit ist. Reine Zeitfrage. Du kannst mir dennoch gerechterweise nicht vorwerfen, die Diskussion zu scheuen.



vom
Drilling
Mindermann

Einer
für
Alle

Achim,
20.1.89

Im DD 66 findet sich zu meiner Überraschung die Fortsetzung der "Duck-Biographie" von einem mir nicht näher bekannten Herren namens Klaus Bohn. Was mir noch im DD 65 als recht amüsant erschien, weil ich irrtümlich davon ausging, daß mit der pompösen Ankündigung die Angelegenheit erledigt wäre, bereitet mir nun doch ein gewisses Bauchgrimmen. Der Verfasser scheint es tatsächlich ernst zu meinen, wenn er uns mit der "ersten donaldistischen Duck-Biographie" droht.

Die geschliffene Sprache des Autoren kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier an den Grundfesten des wissenschaftlichen Donaldismus gerüttelt wird. Wo er im DD 66 "Das Problem Barks" sieht, sehe ich eher ein "Problem Bohn".

Es gibt nur eine, erste und letzte Duck-Biographie, und zwar das Gesamtwerk Carl Barks'. Ihm zu unterstellen, er genieße es mit sadistischem Vergnügen, Duck im Unglück auszumalen, ist schon ein starkes Stück. Unglücksvögel landen eben selten weich, stürzen häufig tiefer und spotten ob des Schadens oft jeder Beschreibung. Da ist jedwede Schönfärberei überflüssig. Barks ist nicht mehr und nicht weniger, als ein Medium, uns die wahre Geschichte Entenhausens zu offenbaren.

Wenn man sich darauf verständigt, die Barks-Geschichten als Grundlage donaldistischer Forschung heranzuziehen, dann muß man diese grundsätzlich als richtig und wahr akzeptieren. Ohne diese Prämisse wäre jede Forschung Makulatur. Man muß wissen, was man will. Entweder man nimmt Barks' Werk so hin, wie es ist oder man zeigt eine Alternative. Etwas hineinzunutzen und "zwischen den Zeilen zu lesen", ist jedenfalls keine. Damit sollte man sehr vorsichtig sein. Nur zu leicht überschreitet man die Grenzen zur Geschichts(ver)fälschung. Gerade und besonders gilt das für einen zudem noch unautorisierten Biographen.

Zum Beispiel ist zu lesen, es sei eine "Unverschämtheit" von Barks, Donald ohne Unterhose darzustellen... Der Mann redet irr! Hätte Barks sich durch überholte Moralvorstellungen dazu verleiten lassen sollen, die Wahrheit zu verfälschen? Donald ist nun mal unten ohne. Da ist viktorianische Prüderie gänzlich fehl am Platze.

Auch wenn mir die "Duck Biographie" so überflüssig erscheint wie ein Kropf, eine Eigenschaft zumindest kann man dem Werk nicht absprechen: es ist durchaus geeignet, den eingeschlafenen innerdonaldistischen Disput zu beleben.

Mindermann, Achim

02.01.89

Liebes Fräulein Imberger, werter Leser,

wie es der allgemeinen Sitte entspricht, rauscht der Blätterwald zum Jahresende hin in oftgeübter Einheitlichkeit. Allerorten wird das vergangene Jahr über den Kamm geschoren. Nur zu selten gelingt es dabei, auch auf wirklich bedeutende Geschehnisse ein Schlaglicht zu werfen. Diesmal aber war zumindest dem Bremer "Weser Kurier" ein ebensolches nicht entgangen:

... einer Affenhorde und tötete ihn. Aufgeregte Artgenossen verfolgten vergeblich den Unglücksfahrer. Bei der Heimfahrt des Saudis waren die Affen wieder anwesend, sprangen aufs Auto und schlugen Scheiben ein. Das meldete die Zeitung „Okas“. Der Autofahrer entkam.

Der Handel mit richtigen und mutmaßlichen Kunstwerken war 1988 ein gutes Geschäft für Versteigerer. Das galt auch für die klassischen Grenzfälle zwischen Mensch und Ente. Ein Ölgemälde von Carl Barks wurde in Indianapolis

für 75 000 Dollar versteigert. Barks hatte zwischen 1940 und Mitte der sechziger Jahre die Geschichte der Entenhausener Familie Duck in einer heute als Comics bezeichneten Chronik festgehalten. Bei dem Gemälde handelte es sich um ein Gruppenbild mit Donald, Dagobert, Trick und Track Duck. Carl Barks war vielen schon immer teuer.

1988 war überhaupt das Jahr der Versteigerungen. Das Londoner Auktionshaus Sotheby machte einen guten Schnitt mit Krimskrams bis Kunst aus dem Besitz des Popstars Elton John. Der Sänger sagte, er brauche Platz für Neues.

Das Geld liegt manchmal wirklich auf der Straße. Im 1988...

So bedauernswert der übertrieben kommerzielle Preis für das Gemälde, so beachtenswert doch, daß dem Redakteur bewußt ist, daß Carl Barks eine Familienchronik erzählt hat. Der Mensch weiß, wovon er redet. Warum ist er dann bei der Zeitung?



Kind spricht wie Donald Duck

Plymouth (England) - "Ich geh' in die Wanne, platsch!" sagte der dreijährige Nicky zu seiner Mutter. Der Knirps aus Plymouth leidet an einer neuen TV-Krankheit: Weil er täglich stundenlang Walt-Disney-Videos sah, spricht er nur noch wie Donald Duck - in kurzen abgehackten Sätzen, benutzt Sprechblasen-Wörter. Die Eltern mußten ihn deshalb zu einem Sprachtherapeuten in Behandlung geben.

TAUBENPOST

Wie viele seiner Landsleute ist auch der 54-jährige Fischer Ernie Walker aus St. Cyrus bei Aberdeen in Schottland ein begeisterter Brieftaubenzüchter. Bei jeder Ausfahrt nimmt er zwei seiner Lieblinge in einem Korb mit an Bord. Jetzt rettete einer seiner gefiederten Freunde Walker das Leben, als er auf dem Meer während eines Sturms in Seenot geriet.

Die Wellen waren beängstigend hoch, als der Motor von Walkers zehn Meter langem Kutter plötzlich versagte. In seiner Not kritzelte der Fischer einen SOS-Ruf

auf einen Zettel, gab seine genaue Position an, befestigte die Botschaft am Bein der Taube und schickte sie los.

Die Taube flog brav zu Walkers Heim, wo seine Frau Isabel sofort die Rettungsaktion einleitete. Wieder im Hafen, wurde Walker gefragt, warum er nicht um Hilfe gefunkt habe. Sichtlich in seinem Stolz verletzt, meinte der Schotte: "Von so neumodischem Zeug halte ich nichts, dafür habe ich meine Tauben. Für gewöhnlich benutze ich sie, um meiner Frau mitzuteilen, wann ich zum Essen komme."

anges. v. S. Bucher

Neue Kronenzeitung, Wien

Nachstehend einige Anmerkungen zum DD 65, dem ersten ohne Donald auf dem Cover; man stelle sich vor. Wohin sind wir gesunken? Mit Wehmut sehe ich mir alte HD-Covers von Reiche (HD 25,30), Geißmann (HD 31) und Drühl (HD 37,40/41) an und vergleiche sie mit Gulb & Konsorten; technisch sind sie ganz gut, aber der berühmte Funke springt nicht über, ein Mangel, den man auf den ganzen "Donaldist" beziehen kann. "Schließlich sind wir eine ordentliche Zeitschrift", stand mal irgendwo programmatisch. Ordentlich sind das Layout, die Bilder und Illustrationen; eine Zeitschrift, die man durchaus gut lesen kann. Aber die alten HD's konnte man lieben; man merkte, daß die ganze Zeitschrift (bis etwa Nr. 40/41) mit Hingabe und Engagement gestaltet wurde, wobei das häufig entstehende Chaos & Verworrenheit durchaus Prinzip und Zustand des Donaldismus widerspiegelte. Die heutige Hingabe der Macher und ihr Engagement beziehen sich doch fast nur noch auf Layout und "Ordnlichkeit".

Ich begrüße, nebenbei, durchaus den Vorschlag Gary Gearloose, die Frequenz des DD zu erhöhen. Als Anregung möchte ich einen weiteren Vorschlag bereiten: das donaldische Geschehen spielt sich ja momentan vor allem in den als "Stammtischen" bezeichneten lokalen Gehirntrusts zu Marburg, Aachen & Hamburg ab, und dieses scheint Schule zu machen. Es wäre nur zu gerecht, diesen Stammtischen jeweils etwa die Hälfte des (dann sechsmal im Jahr erscheinenden) DD gestalten zu lassen. Bin auf Reaktionen (vor allem von Seiten des Ducktoriums) gespannt. Wenn dann auch noch die MifüMis alle vier Monate erscheinen, ist die D.O.N.A.L.D.-gemeinde optimal versorgt. Dann sollten auch nicht mehr solche seltsamen Phänomene vorkommen, daß z.B. der Bericht über das Mairennen im (hoffentlich) Dezember publiziert wird.

Gary Gearloose bemerkte auch, daß an Material kein Mangel sei. Nun weiß ich einerseits aus sicherer Quelle, daß Mindermanns Gebrüder und Plattmans' Andy nur durch massiven Telefonterror von Seiten des Ducktoriums zur rechtzeitigen Herausgabe ihrer Beiträge bewegen werden konnten, daß das Bahners-Sonderheft (Bildet Bahners?) gestrichen werden mußte, um mit dem zweigeteilten Mammutwerk den DD füllen zu können. Andererseits weigert sich das Ducktorium, das Gottfredson-SH Stefan Schmidts (und gerade seine stets sorgfältig recherchierten und hervorragend zu lesenden Beiträge erretteten so manchen DD vor dem Archivtod) herauszugeben, offenbar mit einer ängstlich auf Löffelspecht schielenden Pupille, der derartige bisher als M.O.U.S.E.-umtrieberei beschimpft hat, wobei man ebenso offensichtlichen wie unnötigen Respekt vor dem Kerl zeigt, der unseren HD ruiniert hat. Ich appelliere an das Ducktorium, das Gottfredson-SH zu drucken, notfalls häppchenweise

im DD. By the way: Erscheint auch noch der Rest des 3. Teils der "Donaldistischen Utopie"?

Soviel zum Cover. Zum weiteren Inhalt: Da wäre zunächst der vielgeschmähte Bahners-Beitrag. Er war ganz unterhaltsam zu lesen; vielleicht lag es daran, daß es nur die Hälfte war. Ich war beim Vortrag nicht dabei, insofern weiß ich auch nur von einer Passage, die beim schlaftrunkenen Publikum Aufmerksamkeit hervorrief, was wir jedoch Hans von Storch zuschreiben müssen (Bildet Hören?). Aber was PiTrack als Rechtfertigungsgründe anführt, klingt plausibel. Vielleicht ist die Lösung, PiTrack mit einem Kongreßredenverbot zu belegen und seine Enzyklika nur noch schriftlich zu präsentieren. Schließlich ist da noch der Vulkanismusbeitrag von Andreas Blattlaus, dessen Titellogo inhaltlich besser das Cover kommentieren sollte. Denn so wenig die Studien über Vulkane und Kullernhöhlen dem Donaldismus zu dienen scheinen (was man auch immer darunter versteht), so wichtig sind sie doch für die Frage, welche der beiden großen Theorien des "Wo ist Entenhausen" im Endeffekt die richtige ist. Das Besondere an diesem Beitrag ist nun, daß zwar die

Theorie des Paralleluniversums unterstützt, der These des postatomaren Entenhausens aber nicht unbedingt widersprochen wird. Ein wahrhaft donaldistisches Ergebnis, nebenbei sehr lehrreich (Bildet Plattmans?) und sorgfältig recherchiert. Soviel zum DD 65. Don. Gr.

P.S.: Kann man Platthaus trauen? Bis 13 zählen kann er jedenfalls nicht. Man vergleiche



mit dem dazugehörigen O-Ton aus DD 63:

"Auf Bild 6 der Seite 54 des TGDD 4 fällt auf, daß auf der ... rechten Seite des Tisches 15 ... Männer ... sitzen ..."

Uwe Schildmeier Bargteheide, den 22.1.1989

Betr.: "Duck-Biographie"

Nach einigem wohl lautenden Vorgeplänkel im DD 65 holt Klaus Bohn nun zu einem Schlag aus, von dem ihm selbst schwant, daß er anfechtbar ist: "Das Seziermesser" will er ansetzen, ausgerechnet an Barks-Geschichten, "um Un-Glaubhaftes von wirklichem Geschehen abzutrennen", "Verzerrungen und Überzeichnungen auf ein rechtes Maß zu bringen", kurz: "den Realitätsgehalt der von ihm (Barks) beschriebenen Vorgänge" zu bewerten.

Weil er nicht glauben will, "daß die physikalischen Wunder und Sonderlichkeiten (Entenhausens) mehr sind als ein keineswegs dokumentarisches, sondern literarisches und stilistisches Vehikel", konstruiert Bohn einen problematischen "Hauptzeugen" Barks, der es "mit sadistischem Vergnügen genießt", Donalds Vita böswillig zu verzeichnen.

Belegen will er derlei Abenteuerlichkeiten mit der nun wirklich rührenden Erkenntnis, daß zwischen zwei einander folgenden Bildern auch noch was passiert sein kann.

Was bliebe dann bei Bohn noch als "Nukleus an Wahrheit" von einer Geschichte übrig? Nun, bei der Geschichte vom goldenen Vließ (der die D.O.N.A.L.D. immerhin eine ihrer zentralen Zeremonien entlehnt) vielleicht noch eine Pastinaken-Allergie.

Eine Allergie Donalds? Wohl kaum; ist es doch fraglich, ob Bohn überhaupt noch irgendwas von Donald übrigläßt, da es seiner Meinung nach ohnehin Barks ist, der "sich so offenkundig in Duck verkörpert hat".

Das aber wäre nicht mehr und nicht weniger als das blanke Ende des Donaldismus, und übrig bliebe nur schale Allerweits-Literaturwissenschaft.

Mit warnendem Duck auf !

Uwe

Von: BÄR BUDDY BIMSTEIN
 BEYKIRCH
 Burgwedel, 28.1.1989

Mein liebes Entenvolk
 Zum Ergötzen Weniger und zum Bedauern Vieler wage ich es, mich wieder einmal zu melden. Es läßt mich nicht ruhen, daß diverse Ignoranten (selbstquakend außerhalb unserer Reihen) standfest behaupten, Dagobert Duck habe von jeher und immer nur und immerdar sein Geld und auch Geldeswert im Auge gehabt. Da wir "Nelly, den Stern des Nordens" kennen und auch Frau Greta Gründlich, wissen wir, daß Dagobert Duck in seiner Jugendzeit sehr wohl auch Interesse am weiblichen Geschlecht zeigte. (Auf Gitta Gans möchte ich hier nicht eingehen.) Die neuesten mir zugänglichen Berichte aus Entenhausen, wenn auch nicht von C. Barks, geben in MM Nr. 3/1989 Zeugnis über eine weitere Liebesstory des Multimilliardärs in seiner Jugend.



Diese Tätigkeiten sind untypisch für Herrn Duck. Daß er sie dennoch ausführte, spricht für die Ernsthaftigkeit seiner Bemühungen um (für) Frau E. Rhumba. Immerhin gibt Herr Dagobert Duck sogar Geld für Blumen aus(!!!) ((Schmittblumen mit dabei, besonders kurzer Lebensdauer)) Solches wiederholt Herr Duck sogar, wenn auch 50 Jahre später. Das sollte uns zu denken geben!!!!



Beachtenswert erscheint mir in diesem Zusammenhang, daß Frau Ruby Rhumba Herrn Duck sehr inspirierte, und daß Herr Duck sich höchsten Badefreuden damals hingab; seine Angebetete erwartend. DAMALS BESTAND SEIN BAD JEDOCH NOCH AUS W A S S E R ! ! ! ! !



In Zuge typisch männlichen Imponiergehabes lief Herr Duck für Frau Rhumba Eiskunstlauf



und er spielte auch Klavier.

DIE KLEINE BRIGITTE



WER HAT ANGST VOR DEM WOLF?

Wenn du dich auch schon mal gefürchtet hast, dann wäre das nicht verwunderlich. Denn viele Leute tun immer so, als sei der Wolf ein ganz schrecklich blutrünstiges Tier. Denk nur mal an das Märchen vom Rotkäppchen, in dem der Wolf die Großmutter verschluckt. Und dann gib't's viele Sagen von Werwölfen, die nachts die Menschen in einsamen Dörfern fressen sollen. Keine Aufregung! Das ist alles total erfunden. Der Wolf ist zwar ein Raubtier, das hauptsächlich von Fleisch lebt, aber er ist auch nicht schlimmer oder gemeiner als der Löwe oder der Adler. Die Indianer in Nordamerika, die ihn ja gut kennen, finden, daß er ein besonders kluges und mutiges Tier ist. Darum haben einige berühmte Häuptlinge den Wolf zu ihrem Namenstier gemacht, weil sie genauso klug und mutig sein wollen wie er. Kennst du auch einen Vornamen, in dem der Wolf vorkommt? Bestimmt! Der Wolf ist übrigens der Urururgroßvater aller Hunde. Es gibt sogar ein paar Hunderassen, die ihm ziemlich ähnlich sehen. Kennst du eine?

Ich bin Wolfram aus Wolfenbüttel und ich fahre im Wolfenbus zum Wolfgangsee!

Ich bin nur ein Fleischwolf!

ICH BIN GAR KEIN WOLF. ICH BIN EIN ENTERICH.

UND ICH BIN KEIN HUND. ICH BIN EIN WOLF.

Donald Duck triff den Wolf © W. D. P.

Sommerwölfchen eine Gartenspinnne

Wolfspinne

Wolfspläne-Abdruck

So, lieber Flost! hier ist das „Objekt“ mit „Lupo“ - es ist doch wirklich ne Freiheit, mich deshalb als „Lupo-Schreiber“ zu titulieren, oder?

Zeichnung: Jorg Druhl

Offener Brief an dumme Köpfe!

Normalerweise schreit ich nur an Leute, die ich mag, selten aus Feindschaft oder aus Mitleid, Tadel oder Oidi Hallerorden.
(An Cotingerannte eigentlich nie!)

Jetzt wärst ich aber meine tiefgewordene Tradition abzuwandeln & mich an die Dumm- & Dummpfartel imortal des Donaldismus wenden, die es trotz meiner Tadelbilder bisher nicht geschafft haben, sich in schlüssige Befehle (z.B. H.R. Wäscher-Ghetto) abzusetzen.

Mein Unmut als verkanntes Gemeingut auf dem Minorer Kongress an, wo ich aus irgendeiner verquälten Humorthrombose heraus als Hypochondrier (sic) 1/3 Preis oder Fortas bekomme, man sollte - ich glaub' - mir die Ehrenmitgliedschaft oder etwas ähnliches.

Ich weiß nicht was, mit dem ich mir vom Witz her nicht einfallen lassen "Lust-Klassifizierung" beabsichtigt werden sollte, denn wie eindeutige Südküste (Abb. 1) ist genannter Witz ein Witz-Diktat & wird Zahlen- & Größenmaßstab vom Donald überträgt. Das Nicht-Sehen der Figur (en) & das Herunterdrücken von einer Kanka-Figur ist doch 7(!) Dimey Figuren auf der selben Seite herumpummeln läßt auf einen immerhin blinder Fleck im Bewußtsein des Diktators schließen oder doch zumindest auf einen geballten Diktaturungsversuch derselben, der mir aber leider nicht eintritt, ist.

Kunst, über Humor kann man bestenfalls Wachen, aber nicht streiten & der Urheber dieses Affronts meine Donaldistische Integrität, der habe Ernst, wand sich damals auch per Strafe gruppierthe & Schmerz verpart im eigenen Schwefel & Setze sich. Pleurostastig mit seinem Clan in die USA ab, um dort vor weiterer Verfolgung sicher zu sein & sich von amerikanischen Wölfe zu laufen.

Jetzt wäre diese Begebenheit für einen sensiblen Künstler

wird, nur von minderer Bedeutung, denn was kümmern einen lebenden Menschen schon solche Diktate und Geistlose Nachschneide-Nein deutscher Spielführer mentalitäten, wenn es daneben genug Fremde von Klaus Albers & Reinhold Erbsa gibt - aber....
Jetzt werden diese hünd-Berichtstager immer breiter gestreut & im Jynisch deutscher Un-tradition genau von denen, denen die Unzufriedenheit aus allen Poren quillt & die lustig sagen, aber bare Bullen & Knalige, ihre meinten von denen sie die heile Welt in ihren haus angeblüht, reinhalten müssen glauben.
Das ist mir ja nun als aufrechter Einzelkämpfer des lauten Donaldismus nicht bestenlassen!

Ich selbst also hier mit den Aufgaben!
Es ist ~~schwierig~~ so: Ich bin von allen, Ehrenmitgliedern der Einigkeit, der EINGIGT wohlgenutzt, der unmittelbar für seine Donald-Treueleistung in seinen Arbeiten kein Geld bekommt, sondern sogar noch Lust haben muß, daß die WDC eines auf den Hut gibt.
Dafür bekomme ich dann von Einpaar ~~Leuten~~ auch noch ein oder den Pfund.
Nein, meine Herren, ich will keine christlich Ehrenmitgliedschaft, sondern nur gebührt eine dreistellige & paar

313!
Anderer kauft da bei mir mit!
Jörg Drühl
Kreativste = "New Mac-Donalds" Leibner
... und auch gerecht; es Du überleben!
JÖRG DRÜHL
m. A. G. m.
PS: pseudonym heißt ja wohl vom Witzher: ein dringend, drehend: eine gute Begehung für meine Cover, lieber H.H. chatmannt Chagmannt!!

Ich hab leider keine Schreibmaschine!

Lebens Art

Wer kennt ihn nicht, jenen Geizkragen namens Dagobert Duck aus Entenhausen, der mit seinem Erpelsterz auf Milliarden gülden Taler hockt? Sein verbissener Kampf um die Verteidigung des Mammons hat Millionen Kinder in den Bann gezogen. Dagegen stehen die ganz realen Dagoberts, keine Enten, sondern Menschen aus Fleisch und Blut. Und weil Geld in Bewegung bleiben, also arbeiten muß, sitzen die wirklichen Dagoberts mitnichten auf dicken Geldsäcken, kaum einer von ihnen wird das sinnliche Empfinden kennen, in geprägtem Geld zu baden. Auch von Talern ist nicht mehr die Rede, sondern vorrangig von Dollars, Yen, Mark und Schweizer Franken.

Da ist beispielsweise jener japanische Dagobert, der bürgerlich Yoshiaki Tsutsumi heißt. Der Mann ist mit eben 54 in den besten Jahren, wie man so sagt. Luxus, so heißt es, gönnt er sich kaum. Er führt ein zurückgezogenes Privatleben, schläft regelmäßig zehn Stunden und hat eigentlich nur eine bemerkenswerte Eigenschaft: er ist reich, superreich. Wie man eben reich ist, wenn man in der Landeswährung als „Billionär“ gilt. Wer's nicht präsent hat: Eine Billion ist eine eins mit 12 Nullen.

Nur kein Neid: Hierzulande schrumpft das Unvorstellbare an Größenordnungen, die unsereiner zumindest aus dem Bundeshaushalt kennt: Es sind 34 Milliarden Mark nach jüngsten Devisenkursen, mit nur noch neun Nullen. Damit könnte Herr Tsutsumi elf Jahre lang die bundesdeutschen Sozialhilfempfangler versorgen. Und im eigenen Land, wo die Armen zwar ärmer, aber dafür selbstverständlicher sind, würde sein Geld für ein halbes Jahrhundert Sozialhilfe reichen.

So viel Geld hat beispielsweise zur Folge, daß immer dann, wenn sich Herr Tsutsumi nach einem zehnstündigen Schlaf zum Frühsport begibt, sein Konto um zweieinhalb Millionen Mark höher ist als beim Einschlafen. Und dazu müßte er seine Mäuse nur in die Sparkasse um die Ecke tragen. Tut er aber nicht. Experten – und solche braucht's schon, um so viel Geld zu verwalten – schätzen den Kapitalertrag des weltweit größten Vermögens auf rund 17 Prozent. In die Kasse des alerten Tsutsumi wandern die Einnahmen aus Hotels und Freizeitstätten, aus Walkwerken und Imbiß-Ketten und sechs Duzend anderer lukrativer Branchen, aber vor allem die klitzekleinen Beträge aus den Fahrkartenautomaten der Eisenbahn.

Ein recht interessanter Artikel, doch die D.A.G.O.B.E.R.T. verbittet sich, daß Dagobert Duck als „Geizkragen“ bezeichnet wird! Er hat zwar eine harte Schale, aber trotzdem einen weichen und sehr guten Kern (siehe auch TGDD 44, S.66).



eingesandt von Oliver Hönig, Speyer



Die ganz realen Dagoberts
Milliardäre dieser Welt: Sie baden nicht im Geld

Er müßte sich schon sehr anstrengen, sein Vermögen anzukratzen. Es ist nicht einfach, in einer Stunde sechs Millionen auszugeben. Achteinhalf Stunden beispielsweise – so errechnete ein bundesdeutscher Maklerverband – werden im Schnitt benötigt, um zwischen Verkäufer und Käufer einer Immobilie Einigung herzustellen. Bedenkzeiten nicht eingerechnet. Mit seinem Zinsertrag könnte Tsutsumi folglich zeitweilig ununterbrochen Immobilien im Wert von 51 Millionen Mark erwerben.

Zugegeben, da sind natürlich auch Dagoberts, die sich einschränken müssen: Von den 18 deutschen Milliardären zum Beispiel – sie haben der Bundesrepublik immerhin den Platz drei der Welttrangliste gesichert – hat nicht einer den Sprung in die Elite-Gruppe derer geschafft, die mehr als zehn Milliarden auf der hohen Kante haben. In den USA sind es unter 68 Milliardären und Milliardärs-Clans immerhin elf, in Japan 28.

Soziale Mißgunst, so haben internationale Untersuchungen ergeben, entzünden sich nicht an Milliardenvermögen (hier schon an den Millionären, von denen es weltweit um die 500 000 geben soll). Was wohl damit zusam-

menhängt, daß Beträge dieser Größenordnung alle Vorstellungskraft des Normalbürgers sprengen. Ihre Besitzer werden allenfalls bedauert, sind sie doch kaum mehr imstande, ein behagliches bürgerliches Leben zu führen. So kommt keiner der Superreichen ohne personal- und geldaufwendigen Personenschutz aus. Das gesellschaftliche Leben spielt sich in einer hauchdünnen Oberschicht ab: „Viel Glanz, kaum Gloria, aber Null an persönlicher und menschlicher Beziehung“, so ein angelegter Aufpasser, der „nicht um alles Geld der Welt“ mit seinem Arbeitgeber tauschen wollte.

An jedem dieser Vermögen hängen Hunderttausende, wenn nicht Millionen ganz normaler Existenzen. So sind die 18 bundesdeutschen Superreichen direkt oder indirekt Arbeitgeber jedes vierten Arbeiters oder Angestellten hierzulande. Keiner von ihnen „scheffelt“ Geld wie weiland Dagobert: Die Vermögen stecken in Industrieanlagen und anderen Vermögenswerten. Papierenes Eigentum. Milliardäre und Millionäre insgesamt „besitzen“ nach Schätzungen der gewiß unverdächtigen Vereinten Nationen (UN) weltweit rund 12 Billionen Dollar – knapp 40 Mark pro Erdenbürger. SVEN BÜRG

Ein Glück, daß es Kataloge gibt. Nicht, was Sie denken: Ein Weihnachtspräsent aus den Sparbüchern von Otto fielen uns im Traum nicht ein. Leute mit Lebensart und Plastikmärchen lassen sich beim Geldausgeben von feinen Organisationen wie *Diners Club* oder *American Express* an die Hand nehmen. „Club Shopping“ nennt man das.

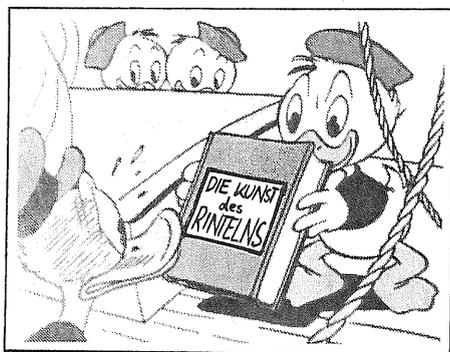
Für die kaufkräftige Gruppe (300 000 deutsche Mitglieder zählt Diners, 700 000 American Express) wird „sorgfältig Ausgewähltes von Wert“ zusammengestellt; da kann der Karten-Inhaber von Welt ganz sicher sein, mit Weihnachtstand wird er nicht aufgehalten. Schon die ersten Seiten: nichts als Haute Joaillerie!

Was das ist? *Gestalterische Fantasie folgte den naturgegebenen Formen zweier wertvoller Barock-Perlen und ließ eine kostbare Hommage an Donald Duck entstehen. Mit Brillanten... funkeln- den Rubinen und feurigen Smaragden. Brosche Duck: 12 500 Mark.*

Das ist natürlich Geschmackssache. Wahrscheinlich lagen Sie letztes Jahr mit der geflügelten Göttin Isis von „Amex“ oder dem Skarabäus-Ring der Königin Aah-hotpe (als Set zum Vorzugspreis von 2680 Mark) richtiger.

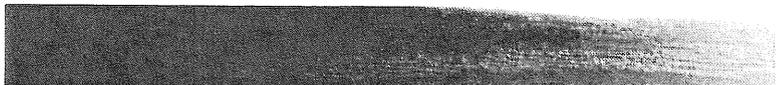
ZEIT 51/88
eingesamt von A.P.

Rinteln, 26500 Einwohner, zu beiden Seiten der Weser, an der Bundesbahnstrecke Braunschweig-Helmstedt-Löhne-Ruhrgebiet, Autobahnauffahrt Bad Elisen an der Linie Köln-Berlin, zeichnet sich aus durch eine idyllische Lage zwischen Strom und Wald, 1239 Stadtrecht, 1621-1810 Universität, 1665-1806 Festung, bewahrt es in Adelshöfen und Kirchen, in dem Renaissance-Rathaus und reich geschmützten Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts ehrwürdige Zeugnisse seiner über 700jährigen Geschichte.
Die größere Stadt Rinteln entstand durch die Eingliederung von 18 benachbarten Gemeinden, die nunmehr Ortsteile Rintelns sind.



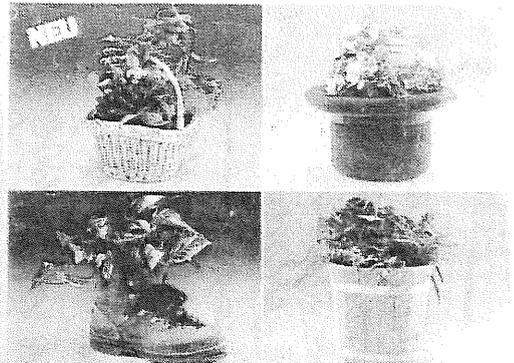
*Liebes Frost!
Liebes Hank!*

P.P.S.: Das Dinkel-Lover (und speziell das GRÜN) hat mit ausnahmsweise mal sehr gut gefallen. } Nicht abdrucken!



Potti paßt immer!

Der **Potti-Blumentopf** paßt sich jeder Form und jeder Größe an. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf und bepflanzen Sie, was immer Sie gerne möchten: Körbe aller Art, Holzüber, Ziergefäße, hübsche Pappschachteln, Blechdosen, Stroh Hüte, originelle Schuhe, Holzspielzeug und viele andere Dinge. Mit **Potti-Blumentopf** schaffen Sie eine fachgerechte Grundlage, die absolut wasserdicht ist, sich jeder Form anpaßt, und für alle Gefäße bis zu 1 m Umfang eignet. **Potti-Blumentopf** läßt Ideen spritzen und ein hübsch beplanzierter Gegenstand ist immer ein tolles Geschenk. Aus reißfestem PVC.
Nr. 125109 DM 8.95



"Pflanzenfimmel"



Comic-Sounds

Donaldisten auf dem Mars

„Frankfurt goes to Gumpenbach“ (kurz FgtG) nennt sich die Frankfurter Band, welche sich als oberstes Ziel gesetzt hat, das Leben Donald Ducks und seiner Freunde zu vertonen und auf die Bühne zu bringen. Als eingeschwoenen Donaldisten bereitete ihnen die Namensgebung nicht sonderlich viel Mühe, denn als Kennern der Materie war ihnen geläufig, daß der Fluß Gumpen sein Wasser durch ein Örtchen namens Entenhausen treibt. Außerdem sollten Assoziationen zu einer bekannten Popgröße geweckt werden, womit der Name endgültig feststand.

Mit Sicherheit kommt jetzt die Frage auf, was eigentlich unter dem Begriff Donaldismus zu verstehen ist. „Der Donaldismus ist eine Wissenschaft“, erklärt Schlagzeuger Wolle hilfsbereit, „die sich damit beschäftigt, das Duck-Universum zu erforschen.“

FgtG ist keine Pop- oder Rockband herkömmlicher Art. Die musikalische Richtung ist nicht festgelegt, von Rap bis Blues ist alles drin. Die Betonung liegt hauptsächlich auf der Show. Wie sonst sollte man Entenhausener

Lebensstil wirkungsvoll auf die Bühne bringen?

Optisch wird einiges geboten, etwa das eingangs bereits erwähnte „Bob Trot-Begrüßungszeremonie“, mit dem sich alle Fans des Bongo-Spielers „Shoelless Pashly“ im Comic begrüßen und wiedererkennen. Bunte Kostümierung ist Trumpf: Extra für den „Panzerknacker Blues“ schlüpfen die Sängerinnen Anette und Silke in die allseits bekannten Ganovenklüten (blaue Hosen, rotes Hemd mit weißer Kennnummer, blaue Schirmmütze), um mittels Knallkörpern einen miniaturisierten Geldspeicher auszuheben und die Taler unter das Publikum zu streuen. Die Garderobe wechselt des öfteren: Über ihre „Böse Buben“-Rolle hinaus übernehmen sie den Part von Daisy und Donald oder präsentieren sich ganz schillernd im Glitzerkostüm.

Der Anlaß zur Gründung dieser ungewöhnlichen Band liegt etwa zwei Jahre zurück, als im Rahmen des damals stattfindenden D.O. N.A.L.D.-Kongresses ein Wettbewerb zur besten Interpretation Entenhausener Liedgutes ausge-

schrrieben war. Dieser Wettstreit kam den Brüdern Klaus und Wolfgang „Wolle“ Strzyz als alten Donaldisten und Musikern nur recht. Sie interpretierten bzw. erfanden, weil niemand eine Vorstellung davon hat, wie die Musik in Entenhausen letztendlich klingt, die Welten bewegende Ouvertüre Krachmaninows „Der Untergang Pompejis“. „Nicht gerade ein Schlummerlied, wie man weiß“, fügt Wolle zu diesem Thema mit einem Schmunzeln an, denn der gemeinsame Auftritt, Klaus am Saxophon und Wolle an den Drums, endete im Fiasko. Trotzdem war das Publikum von den dargebotenen Tönen derart hingerissen, daß sie im Jahr darauf beschlossen, erneut ihre Instrumente zu ergreifen. Silke Bernhard stieß als Sängerin hinzu und erweiterte den Rumpf zum Trio, welches dann Naggel mit ganzen Köpfen machen wollte. „Die Überlegung war die: Wenn wir das machen, dann als richtige Band“, kommentiert Wolle die damaligen Ereignisse. Flugs gellten sich Anette Strauß, die neben dem Gesang auch ihre Step-Künste einbrachte, Gerhard Lux und Tobias Meder mit ihren Gitarren, Tom Schimpke am Baß sowie Isabel Winkowski und Michael Kompa hinzu, welche mit Saxophon und Trompete die Bläserreihe vervollständigten.

Es versteht sich natürlich von selbst, daß es schwierig ist, neun berufstätige Musiker unter einen Hut zu bringen. Arbeitsteilung ist

angesagt: Wenn es um die Erstellung von Kostümen oder Dekorationen geht, muß jeder mit anpacken. Auch die Proben wurden den Umständen angepaßt. Neue Stücke werden mittels Bändern untereinander ausgetauscht und zu Hause einstudiert, so daß sie im Raum stehen. „Bei neun Leuten ist es unmöglich, so zu proben, wie man es von anderen Bands her gewohnt ist“, sagt Gitarrist Tobias. „Dazu hat man einfach zu wenig Zeit.“

Über mangelnden Erfolg können sich die Frankfurter nicht beschweren, auch wenn ihre Auftritte bisher rein donaldischem Publikum vorbehalten waren. Ihren ersten Auftritt gaben sie vor einem Jahr in München, und das vorlaufenden Kameras sowohl des Bayerischen Rundfunks als auch eines Satellitensenders, und erst kürzlich waren sie Gäste eines schwedischen D.O.N.A.L.D.-Kongresses. Eine beschwerliche Reise, die jedoch viel Spaß brachte.

Damit allein wollen sie sich nicht mehr zufrieden geben, wollen auch ein breiteres Publikum ansprechen. Probleme könnte es allerdings mit dem Verständnis geben. Dem wird jedoch vorgebeugt. „Wir achten darauf, vor jedem Song anzusprechen, worum es geht“, sagt Tobias. „Es ist für uns schon wichtig, daß die Leute inhaltlich mitkommen.“ So ist für den 24. Februar im Jugendzentrum Höchst ein Gig ausgemacht, übrigens der erste, der vor „nor-

male“ Publikum stattfinden wird.

Inzwischen wurde, wie es sich für eine richtige Band gehört, das Projekt einer eigenen Single in Angriff genommen. Demos sind bereits erstellt und mögliche Interessenten herausgedeutet.

Auch am Programm ist die Zeit nicht spurlos vorbeigegangen. Das Repertoire wuchs stetig. „Das Neueste, was wir jetzt machen wollen, ist ein Dagobert Duck-Konzept-Auftritt“, sagt Wolle. „Das heißt, Dagobert Duck wird mit fünf Liedern, die von seinem Leben erzählen, in den Mittelpunkt gestellt. Über seine Person, seine Auseinandersetzung mit Gundel Gaukeley und Mac Moneysac um den Titel 'Reichster Mann der Welt' und so weiter.“

An abstrusen Ideen mangelt es den neun Frankfurtern nicht. Kurios war ihr im Sommer aufgebener Brief an die amerikanische Weltraumbehörde NASA, in dem sie ihre Dienste für das anstehende Mars-Projekt anboten. „Ausgangspunkt ist, daß Michail Gor-

batschow den Amerikanern vorgeschlagen hat, eine gemeinsame Expedition zum Mars zu schicken“, erzählt Wolle. „Wir denken uns, daß die Amerikaner Sorge tragen müssen, ihre Kultur auf dem Mars würdig zu vertreten. Und was ist amerikanischer, von Hamburgern mal abgesehen, als Donald Duck? Deswegen haben wir uns als Band, die sich mit donaldistischem Liedgut befäßt, bereit erklärt, diese uramerikanische Figur auf dem Mars angemessen zu vertreten und dort auch zu spielen.“ Ob es ihnen gelingen wird, die irdische Schwerkraft hinter sich zu lassen? Viel Gepäck hätten sie nicht vorzuweisen, höchstens ein paar Verstärker und Kostüme, wobei die Gesangsanlage von der NASA gestellt werden müßte. Und dazu ließen sie über die Gage mit sich reden. Ob man da, angesichts solch schwerwiegender und dazu noch nationalistischer Argumente, noch Nein sagen kann? *Walter Truck*

Am 24. Februar im Jugendzentrum Höchst, 21 Uhr



Volker Reiche -Index - Sein Donald Duck Geschichten in Holland veröffentlicht.

- H7808 - IO S. - Die Krokodilleledertasche, In-Holl.Donald Duck 1979/II + V&D 1982
- H.... - IO D.D. als Meisterdompteur -DD 79/27 + WDC&S 534
- H7935 - IO D.D. als Fototapetenverkäufer -DD 80/17 +DD 247 (Gladstone)
- H8020 - IO D.D. und die neffen auf der Ferieninsel-DD 80/48 + WDC&S 516
- H8034 - IO Seele der Wissenschaft - DD 8E/9 +)
- H8154 - IO Das RitterFest - DD 82/17 + DD 25I (Gladst.)
- H8232 - IO (In het Restaurant) DD 85/23 (Script allein/Zeichner-M.Nadorp)

Deutsch- Interviews in: Disney von Innen (12 S.) von Klaus Strzyz, (=Comixene 35)
 Comic Forum 28, 6 S. von M. Engler-Kellermann
 Comic Stern 16, 2 1/2 S. von Dieter Böhm. (DisneySchaffenden ;2)
 In Liebe/Pardon/Titanic/Hinz. & Kunz/Der (Hamburger) Donaldist (vermisches)
 & Hörzu; Mecky und seine Freunde
 Erwachsenencomics aus deutschen Landen; Volker Reiche
 Willi Wiederhopf räumt auf
 Animationszeichnungen für Donald Duck- und Asterix-Werbetrickfilme. U.s.w...

J.G & V.R. Indexen-sind Beitragen von-Arthur Köhne,Holland.(...Hoffe Kein IrrTümer!)
 -Volständigkeit nicht garantiert;Ergänzungen sind invitiert...

Jan Gulbransson-Index - Sein Donald Duck Geschichten in Holland veröffentlicht.

- 1982 - H8129- IO S. - (De Burenruzie) 82/9 Holl.Donald Duck
- H8110- IO - Ridder Donderzwaard Duck 82/13
- H8231- IO - (Een kat te gast) 82/24
- H8213- IO - (De Droomvuller) 82/37
- 1983 - H8296- 23 - De Triljardenerfenis 83/24-25
- H8316- IO - Het Geld ligt op Straat 83/35(+DD Vakantieboek '88)
- 1984 - H8340- IO -(Kuuroord Bergzicht) 84/2
- H8339- IO - De Trots der zeven Zeeën 84/11
- H8499- IO - De Jacht op de Mato Grosso 84/32
- H84125-IO - De Duckzegel DD Winterboek '84(S/W)
- 1985 - FJM84I11C-I4 -"Een Kalkoen voor het Dameskransje -DD Winterboek '85(S/W)
- H8562 - IO - Burengerucht DD Winterboek 85(S/W)
- 1986 - H85102-IO -(Als Kunstschilder) 86/25
- 1987 - H8569 -Io - Het Bruidspaarspel 87/17
- H8458 -IO - Wigen Haard is Goud Waard DD Winterboek 1987(S/W)
- 1988 - H8388 -IO - De Maaimachine DD Vakantieboek '88(S/W)
- H85120-IO - Motoren Razen DD Vakantieboek '88(S/W)

UND : Onkel Dagobert(47 S.)in-Ehapa Disney Auto Album 3/Holl;DD Dubbelalbum I4
Deutsch-Bilderbuch;Die Grosse Welt von Entenhausen(1988)
 -Viele Beitragen(Covers & Comics) Zu;Der (Hamburger) Donaldist seit Jahren
 -Interview mit J.G.von Klaus Strzyz in-Disney von Innen'(1988)10 Seiten.
 und-Comic Forum 28(vonM.Engler-Kellermann)(Portrait),2 Seiten
 und-Comic Stern 15(von Dieter Böhm)(Die Deutsche Disneyschaffenden I)2 S.

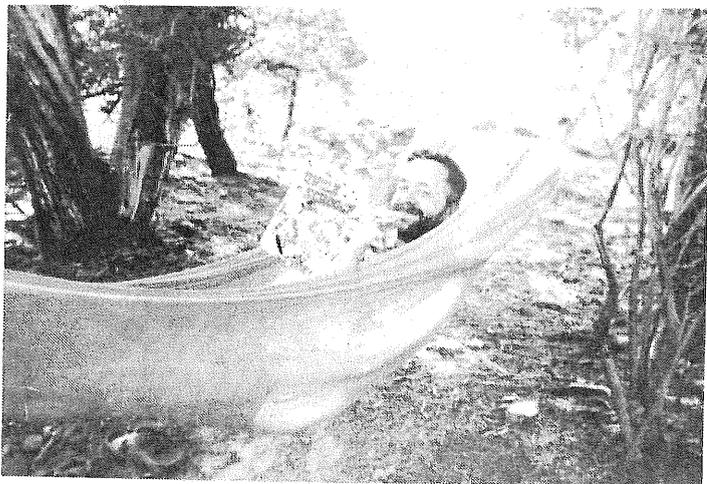




HRSG. UWE SCHILDMEIER TH. STORM STR.3 2072 BARGTEHEIDE

CARL-Mitglieder in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten:

H.v. Storch im Schatten



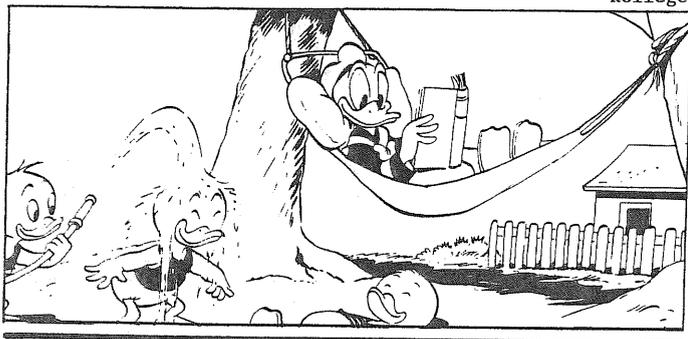
Hans von Storch

Hamburger Regenhaut und die Schönwetterlage

CARL-Aktivist und Wettermacher Hans v. Storch eifert nicht nur beruflich seinem überaus erfolgreichen Regenmacher-Kollegen Donald nach, wie der letzte Sommer beweist.

Auch beim Carlen finden sich Parallelen: So zieht auch Hans sich bei badeteichfaustrocknender, weizenfeldverdorrender Sommerhitze in eine Hängematte unter einer schattigen Ruhelinde zurück, getreu dem magischen Rat des gummifüßigen Medizinmannes vom Stamm der krabbenfischenden gelben Nerzfriesen: Jipiii, jipiii! Geh aus de Ozonlocho mit de Bierdoso.

Kollege



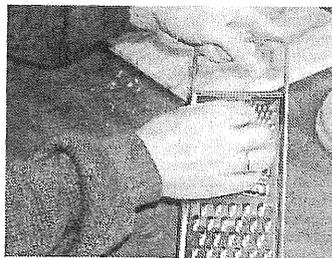
Statt Kölner Strapazen
gemütliche Geruhsamkeit im Teufelsmoor

Samstag, 27.05.1989
Das Mairennen der D.O.N.A.L.D.

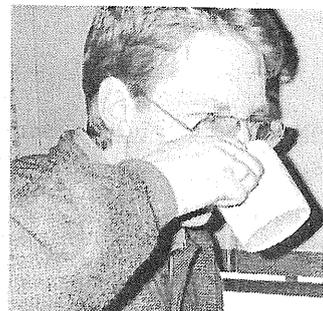
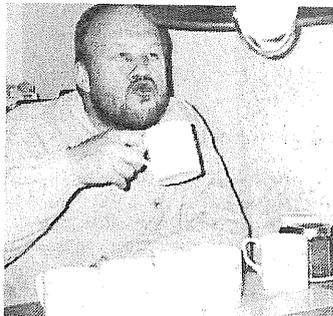
Entenhausener Kochbuch Heute: Muskatnuß-Tee



Würzig, wie der bekannte Bankier Duck ihn schätzt. Zubereitet und probiert von den C.C.- Gourmets.



Man nehme pro Tasse ein gerüttelt Quentchen frisch geriebene Muskatnuß vom Amazonas sowie zur farblichen und geschmacklichen Abrundung ein Lot schwarzen Tees. Übergieße die Mischung mit kochendem Wasser und lasse sie 5 - 7 Minuten ziehen.



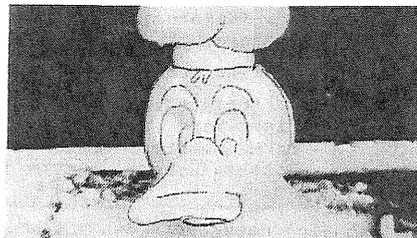
Die C.C.Genießer lernten schon nach wenigen Schlückchen die segensreiche Wirkung dieses wohl-schmeckenden Tees schätzen. Trotz schlimmer Schinderei des Tages war man schnell wieder auf dem Damm. Nachdem man sich in stiller Runde um ein wohlgefülltes Sparschwein versammelt hatte, meinten alle drei Teekoster übereinstimmend, das Geld arbeiten gehört zu haben.

Warnung: Regelmäßiger Genuß führt zur Gewöhnung und kann Entzugserscheinungen nach sich ziehen.



Einzigste Einsendung unglücklicherweise ungütig

In letzter Minute erreichte uns gegen alle Erwartung doch noch ein Beitrag zum Wettbewerb um den Schneemannpreis. Wegen widrigen Wetters mußte der rührige Stefan G. Bucher aus dem bekannten Wintersportort Rinteln auf ein Frühwerk aus der Schneesaison 85/86 zurückgreifen.



Leider konnte die Jury den Preis der ansich preiswerten Skulptur des Meisters nicht zusprechen, da sie das Bild vergeblich nach ihm absuchen mußte. Alle Schneekünstler sind auch weiterhin aufgerufen, der CARL Ablichtungen ihrer Werke zu schicken.

ANZEIGEVerkaufe :

- 1) Barks Bear Book-All 33 of Carls' great non-Disney Comics 1943-1947 (In English) In (O)-Neu. Barney Bear & Benny Burro, Bugs Bunny & Porky Pig, Droopy, Andy Panda, (S/W) Softcover, 274 Seiten, noch wenige lieferbar - nur DM 45- Portofrei (war \$40-)
- 2) Carl Barks en de Mythe van Walt Disney's Donald Duck-door Wim van Helden. Special-Ausgabe (Stripschrift-Buch, 1985) Holl. Spr. 112 Seiten (A4-Format) S/W, Softc. mit Artikeln, Fotos, Interview, Informationen, Seltsame Barks-Zeichnungen, Index NL-USA, Gemälden, u.s.w. (Besprechung in DD 55; S. 32/33); In (O)-Neu, Nur DM 25, Portofrei.
- 3) Donald Duck-Alle Comics von Carl Barks aus die Jahren 1945 & 1946 Komplet !! Luxe Album, H.C. Gebunden m. Umschlag. (S/W) Holl. Spr. (A4-format), 375 Seiten. Also mit WDC&S 52 bis 75, Four Color 62, 79, 108, Firestones 1945, 1946, plus Intro. Jetzt in (O)-Neu, DM 49-: (Es gibt auch: 1942-44(I); 47/48(3); 48/49(4); 50/51(5).)
- 4) Donald Duck-Tagestreifen Pocket, die allererste 158 St. von Al Taliaferro, Komplet Alle; 8/2/1938 bis 9/8/38! Holl. (Fast Textlos!) S/w. In (O) NEU. Nur Dm. 10-Portofrei.
- 5) 1952-Nrs 1, 2, 3&4 Nachdruck Holl. Donald Duck Wochenheften, mit Barks (WDC 86, 95, 107, 110) & Ede Wolf. Nur DM 10-Zus. Alle Neu (O). (Gratis bei bestellung von I+ 2 +4)
- 6) Uncle Scrooge, the Lemonade King- von Carl Barks. Holl. Spr. + 3 Weitere Disney bilder-geschichten in ein buch (u.a. Don's Cousin Gus; Goofy), In (O) Neu. DM 20-Portofrei.
- 7) Donald Duck, 50 years of Happy Frustration- Biography (USA-Fassung) 96S. (O) Neu; DM 35-
- 8) Micky Mouse Sonderheften-NR 9, 14, 15, 25, 26 in Schwedisch (-1953/12b, 2(I-2)+1954/5, 2(2)&6, 2(2)+1955/4, 2(I)&5, 2(I).) Wie die Deutsche! Angeboten Invitiert (Tausch auch)
- 9) Gratis Angebotsliste Anfragen von a) Carl Barks, b) Walt Disney c) Comics & Bücher darüber d) Disney Zeichentrickfilmen, originale sprache, auf legale VHS-Video kasset ten e) Disney KINOFOTOS & FILMPOSTERS f) Disney Comics USA Whitman/Gold Key (0-2) á nur DM 2-St.g) Tausch Auch, z.b. ZACK 1973-75 fast kompl. in (O-) gegen Disney Comics: SUCHLISTE-Micky Maus Jahren '70 in (O-I), 60-er in (O-2), u.s.w., Ausländische Disney Comics-Italia (Topolino, Almanacco, Classici), Frans. (Journal de Mickey, Picsou Mag.), Portugal, Prazil, USA, England, Australia, etc, etc. (Tausch & Kauf!) Bietet mal An !!!
Schreibt mal : Arthur Köhne, Posschestraat 180, NL-2587 HJ Den Haag, Holland.

DER D.O.N.A.L.D.-KALENDER

1. APRIL 1989 - 31. MÄRZ 1990

SCHWERPUNKT: REISEN UND FREMDE LÄNDER



EINZELPREIS 6,- DM incl. Versand
ZU BESTELLEN ÜBER DEN DD
- SONDERHEFT 25 -

WAS MACHEN WIR BLOSS?
KINDER, JETZT KANN UNS NUR NOCH DER REISEKALENDER HELFEN!



GESUCHT!

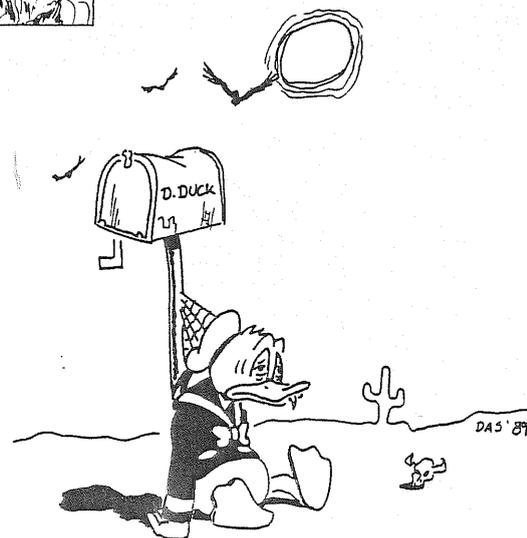
Wer besorgt mir noch einen Donald '89 Kalender aus der Serie "Der springende Punkt" von Domberger? Bitte melden bei
Stefan G. Bucher
Krankenhäuser Str. 13
3260 Rinteln 1

ABENDS ZUM GASTHOF RÜBERZUSCHLENDERN IST MEIN SCHÖNSTES!

DONALDISTEN TREFFEN SICH ZUM

Hamburger Stammtisch

AM FREITAG DEM 21. 4. 89
AB 20 UHR IM SCHACH-CAFÉ
WEIDENALLEE ECKE AGATHENSTR.
2000 HH 6 TEL. 44 01 91
NAHE: U-BAHN SCHLUMP & CHRISTUSKIRCHE
U/S-BAHN STERN SCHANZE



Das Sonderheft 24 erscheint erst nach dem Sonderheft 25. Dies entspricht in vollem Umfang dem donaldischen Prinzip!



Bald sind wir in
Entenhausen.